Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 22. November 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 278

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

### Inland.

#### An die 100 Todte?

Das Sturm-Unheil im Süden. — Sonstige Wetter-Unbilden.

Nashville, Tenn., 22. Nov. Es heißt jetzt sogar, bei dem mehrerwähnten Wirbelsturm, welcher Theile von Tennessee, Mississippi und auch Arkansas heimsuchte, seien 100 oder sogar noch mehr Menschen umgekommen!

Cleveland, 22. Nov. Bei Lorrain, O., strandete der Schooner „St. Lawrence". Unter dem Beistand der Clevelander Rettungsmannschaft wurden die Insassen mit knapper Noth in Sicherheit gebracht.

Detroit, Mich., 22. Nov. Die Dampfbarke Myrtle M. Roß ist heute infolge des heftigen Sturmes, welcher den ganzen Tag tobte, drei Meilen südlich von dem Schiffskanal gesunken. Die Besatzung wurde von dem Dampfer „W. L. Frost" gerettet, nachdem sie länger als eine Stunde in der Takelage, Wind und Wetter ausgesetzt, zugebracht hatte.

Bay City, Mich., 22. Nov. Die Fischer Frank Benwan von hier und William McKay von Kawkawlin sind gestern während des Sturmes in der Saginaw Bay ertrunken.

(Der Sturm hat auf seinem nordöstlichen Weg mittlerweile das östliche Ende der Binnenseen-Gegend erreicht und auch in Buffalo arg gewüthet.)

Colorado Springs, Col., 22. Nov.— Riesige Verheerung wurde hier (sowie zu Pueblo und an anderen Plätzen Colorados) durch Sturm verursacht. Doch ist, soweit bekannt, kein Menschenleben zu beklagen. Der Wind machte eine Schnelligkeit von 85 Meilen pro Stunde.

#### In New York abgefaßt.

Ein aus Köln entwichener Fälscher.

New York, 22. Nov. Simon Loewengard, früher ein Kaufmann in Köln, Rheinpreußen, wurde hier auf dem, von Rotterdam eingetroffenen Dampfer „Amsterdam" verhaftet. Er wird in Köln wegen Fälschung von Wechselbriefen im Betrage von 90,000 Mark verlangt.

#### Die Illinoiser Gewerkschaftler.

Kewanee, Ill., 22. Nov. Wahrscheinlich wird die Illinoiser Gewerkschaften-Föderation die Boycottirung von Arbeitgebern und Geschäftsführern einschränken, resp. nur nach sorgsamem detaillirten Bericht durch den Exekutivrath zulassen. Ein dahin zielender Zusatz zu den Statuten wurde vom Ausschuß für Gesetze noch gestern der Konvention unterbreitet, die sich heute darüber schlüssig zu werden hat.

Eine Resolution, Eugen Linxweiler als Ober-Clerk der Staatsbehörde für Arbeiterstatistik gutzuheißen, wurde niedergestimmt. Dies gilt als ein Wink für Gouverneur Tanner, daß derselbe auch bei seiner Bewerbung um einen Sitz im Bundessenat nicht auf die Unterstützung der organisirten Arbeiter zählen darf. Noch mehrere andere geplante Gutheißungen politischer Bewerber wurden durch den Beschluß der Konvention abgethan. Einer der betreffenden Anträge war aus Chicago gekommen und verlangte die Indossirung eines Viehdoktors für die Stelle des Ober-Vieharztes der Westseite-Parkbehörde.

#### Minnesotas Bevölkerung.

Washington, D. C., 22. Nov. Das Bundes-Zensusamt macht das Ergebniß der Volkszählung im Staat Minnesota bekannt: 1,551,270 Einwohner, gegen 1, 289,600 vor zehn Jahren. Also eine Zunahme um 261,670, oder um 20.2 Prozent.

#### Des Großdiebstahls beschuldigt.

New York, 22. Nov. J. Fletcher Shera, Börsenmakler und Mitglied der hiesigen Effektenbörse, welcher vorige Woche Bankerott machte, wurde heute unter Anklage des Großdiebstahls verhaftet, ebenso sein Buchhalter Lemuel W. Baxter.

#### Illinoiser ernannt.

Washington, D. C., 22. Nov. Capt. W. M. Meredith von Illinois ist zum Vorsteher des Gravir- und Druckerei-Büreaus der Bundesregierung ernannt worden.

### Ausland.

#### Papst Leo krank.

Soll zweimal in Ohnmacht gefallen sein!

Paris, 22. Nov. Einer Depesche des „Temps" aus Rom zufolge wurde Papst Leo, als er gestern die Basilika der St. Peterskirche besuchte, von einer solchen Ermüdung befallen, daß er sich zu Bett bringen lassen mußte. Er soll zweimal ohnmächtig geworden sein.

#### Es ministerkriselt.

London, 22. Nov. Einer Spezialdepesche aus Yokohoma, Japan, zufolge, droht wirklich der Sturz des Ministeriums Ito, nachdem der Kriegsminister wegen eines Bestechungsskandals, in den der Verkehrsminister Hoski Toru verwickelt ist, bereits abgedankt hat. Ito's Gegner nennen ihn spöttisch einen „Tammanyiten", vermuthlich weil er früher als Gesandter in den Ver. Staaten weilte.

## Endlich am Lande!

**Begeisterter Empfang des greisen Boerenpräsidenten in Marseille. Ein Kanonensalut und endlose Jubelrufe der Menge begrüßen ihn.—Seine Ansprache an die Empfangskomites.—„Wir werden uns niemals ergeben."— Weiteres Südafrikanische.**

Marseille, Südfrankreich, 22. Nov. Hr. Krüger, der beurlaubte Präsident der Transvaal-Republik, ist heute Vormittag um halb 10 Uhr hier an's Land gestiegen, nachdem das holländische Kreuzerboot „Gelderland," auf dem er sich als Passagier befand, um 8:20 Uhr in den Hafen eingelaufen war.

Krüger erhielt begeisterte Ovationen von der großen Volksmenge auf dem ganzen Weg vom Landungsplatz bis nach seinem Hotel. Von dem Augenblick an, da die weiße, zwölfräderige Barke, in welcher Krüger und die Boerenvertreter Dr. Leyds, Fischer und Wessels saßen, von dem holländischen Kriegsschiff abstieß, wollte das Hoch-Rufen kein Ende mehr nehmen.

Viele Tausende umdrängten auch das Hotel und riefen stürmisch nach dem gefeierten Gast. Krüger erschien schließlich auf dem Balkon entblößten Hauptes und erwiderte die Grüße des Volkes.

In Beantwortung der Bewillkommnungs-Adressen des Präsidenten vom Pariser und vom Marseiller Empfangskomite sprach Krüger holländisch und mit leiser Stimme; er begleitete seine Worte mit energischen Bewegungen seines Hutes, den er in der Rechten hielt. Nachdem er den Komites für den ihm gebotenen warmen Empfang gedankt und auch der französischen Regierung seine Dankbarkeit für die ihm gezeigte Sympathie ausgesprochen, verbreitete er sich über den südafrikanischen Krieg, den er schrecklich nannte, und über die barbarische Kriegführung der Briten.

„Ich habe mit Wilden zu kämpfen gehabt," sagte er u. A., „aber der jetzige Krieg ist noch schlimmer! Wir werden uns indeß niemals ergeben. Wir werden bis zum Aeußersten kämpfen, und sollten die Transvaal-Republik und der Oranje-Freistaat ihre Unabhängigkeit verlieren, so wird es nur sein, weil sie jeden Mann, jedes Weib und jedes Kind verloren haben!"

Diese Erklärung Krüger's beseitigte jeden Eindruck, als ob er irgend einen Vergleich von der britischen Regierung anzunehmen gedenke; sie wurde mit donnerndem Beifall und mit Hochrufen auf Krüger, die Boeren und die Freiheit begrüßt.

Die Szene am Landungsplatz war eine sehr belebte. Die Verdecke aller Dampfer ringsum wimmelten von Zuschauern. Denn wie ein Lauffeuer hatte sich in der Stadt die Nachricht verbreitet, daß „Gelderland" endlich eingelaufen sei, und daher schwoll die Menge von Sekunde zu Sekunde mehr an. Die Annahme, daß die Verspätung des Kreuzerbootes den Empfang beeinträchtigen würde, bestätigte sich ganz und gar nicht.

Ein kalter Nordwestwind, der während der Nacht einsetzte, hatte die gestrigen Regenwolken verscheucht, und der Morgen brach frisch, aber mit hellem Sonnenschein an.

Sobald das holländische Kriegsschiff um 7 Uhr Morgens mehrere Meilen außerhalb des Hafens in Sicht gekommen war, fuhren Dr. Leyds, Fischer und Wessels, sowie Dr. van Hammel als Dolmetscher, in einer Dampfbarkasse dem Schiff entgegen und bestiegen dasselbe. Es folgte dann sofort eine Konferenz zwischen den Boeren-Führern, während das Kriegsschiff hinter der berühmten Insel des „Chateau d'If" seine Fahrt verlangsamte.

Der innere Hafen bot ein um so bunteres Bild, als auch eine große Anzahl französischer Jachten mit vielfarbigen Flaggen und Wimpeln geschmückt war, worunter die Boeren - Flaggen am meisten auffielen.

Beim Einlaufen in den äußeren Hafen feuerte „Gelderland" einen Salut von 21 Kanonschüssen ab, welcher von der französischen Strandbatterie erwidert wurde.

Paris, 22. Nov. Das Programm für die Bewillkommnung, welche Präsident Krüger hier erhalten soll, wird noch zurückgehalten, da es noch der Billigung durch den Präsidenten Loubet unterliegt.

Es sind besonders um das „Hotel Scribe" herum, wo für Krüger Gemächer belegt sind, und in dessen Nachbarschaft sich viele englische Läden befinden, ausgedehnte Vorkehrungen dagegen getroffen worden, daß etwa die Begrüßung der Menge in britenfeindliche Kundgebungen ausarte.

Daß der Pariser Stadtrath Krüger einen offiziellen Empfang geben wird, ist beschlossene Sache.

Wie aus Marseille noch gemeldet wird, ist Krügers gesundheitliches Befinden ein ganz gutes. Er zeigte sich rüstig genug und bedurfte beim Aussteigen aus der Barke keinen Beistand.

London, 22. Nov. Der Boerenkommandant De Wet ist über den blutdürstigen Plan des Generals Kitchener, die Boeren durch die Zerstörung und Vernichtung ihrer Heimstätten und die Mißhandlung der Frauen und Kinder zur Unterwerfung zu zwingen, durchaus nicht alarmirt. Er hat im Gegentheil beschlossen, selber einige drastische Maßregeln zur Durchführung zu bringen. Da er bereits den Beweis geliefert hat, daß er mit einer Handvoll Leute mit leichter Mühe ein ganzes britisches Regiment schlagen kann, will er den Krieg fortsetzen, bis die Mächte des Kontinents aus Humanitätsrücksichten ihm zu Hilfe kommen. Als Nächstes hat er nun verfügt, daß alle Burgher sich den Regimentern anschließen, Zuwiderhandelnde werden mit dem Tode bedroht. General De Wet hat eingesehen, daß er mit einem Bruchtheil der Armee den Briten und den Eisenbahnen großen Schaden zufügen kann, und ist daher der Ansicht, daß er mit einem Korps von 10,000 oder auch nur 5000 Mann die Briten für ihre offene Verletzung der einfachsten Regeln der zivilisirten Kriegführung strafen kann.

Ein Regierungsbeamter, der um den Grund befragt wurde, weshalb die Kriegskorrespondenten außer Landes verwiesen wurden, sagte: „Kitchener hat viele schmutzige Arbeit zu thun und je weniger darüber gesagt wird, desto besser ist es." Auf solche Weise will die Regierung ihre Weyler'sche Methoden rechtfertigen, aber es ist zweifelhaft, ob das britische Volk damit einverstanden ist.

Bloemfontein, 22 .Nov. Die Briten behaupten, daß am 18. November eine Boeren-Abtheilung, unter Brand, zu Baderspan von den Briten mit schwerem Verlust geschlagen worden sei, während die Briten nur unbeträchtliche Verlust gehabt hätten.

London, 22. Nov. Lord Roberts meldet jetzt ebenfalls, in einer aus Johannisburg datirten Depesche, daß er am Sonntag mit seinem Pferde gestürzt sei und einige Brauschen davongetragen habe, daß er jedoch hoffe, in wenigen Tagen sich wieder herumbewegen zu können.

In London wird die Kapstädter Angabe, daß der Boerengeneral Schalkburger, der zeitweilge Stellverter Krüger's am 9. November gestorben sei, allgemein nicht geglaubt.

Maseru, Basutoland, 20. Nov. (Dienstag.) Eingeborene berichten, daß Präsident Steyn vom Oranjestaat und General De Wet mit 1000 Mann die britischen Truppenlinien zwischen Alexandria und Warringhams Store durchbrochen, einen britischen Posten angegriffen und sich später nach Dewetsdorp hin zurückgezogen hätten.

#### Vom Reichstag.

Nachträgliches über die China-Debatte.

Berlin, 22. Nov. Unter den Rednern, welche sich an der jüngsten Reichstags-Debatte über die chinesischen Angelegenheiten betheiligten, war auch der Konservative Dr. v. Levetzow, der frühere Präsident des Reichstages. Auch er rügte die Nichteinberufung des Reichstages, ertheilte aber der Regierung betreffs ihrer China-Politik ein Vertrauensvotum. In den „Hunenbriefen" von Soldaten, sagte er, sei auch Vieles Renommage, und vereinzelte Ausschreitungen kämen bei einem Kriegsverhältniß überall vor.

Der Nationalliberale Bassermann bekämpfte in seiner Rede namentlich die Ausführungen des Sozialistenführers Bebel, den er den „China-Vertheidiger und Obermandarinen" nannte.

Der Reichsparteiler (Freikonservative) v. Kardorff, der hauptsächlich den Ex-Kanzler Hohenlohe angriff, und der Gemäßigt - Deutschfreisinnige Rickert, der seiner Genugthuung darüber Ausdruck gab, daß die Regierung um „Indemnität" für die Nichtbeachtung des Reichstages nachgesucht habe, fanden keine große Aufmerksamkeit mehr, da vorher der Kanzler v. Bülow gesprochen, und das Haus ganz unter dem Eindruck seiner (bereits gemeldeten) Rede stand.

In den Wandelgängen herrschte eine sehr animirte Stimmung, die sich auch in zahlreichen Witzen Luft machte. So meinte ein Abgeordneter: „Mit dem angedrohten China-Strafgericht ist es also nichts." Ein Anderer fragte: „Warum ist denn morgen Bußtag, die Regierung braucht doch nicht mehr Buße zu thun?" Viele wunderten sich, daß die „Reichskanzlerin" ohne die „Reichsschwiegermutter" der Sitzung beiwohnte. Man merkte, daß schließlich Alle erfreut darüber waren, daß Alles gut gegangen war. „Gut is gangen, nix is g'schehn."

Kanzler Bülow hat sich bereit erklärt, die Interpellation der Sozialdemokraten in der Posadowsky'schen 12,000 Mark-Affäre am Donnerstag (also noch heute) zu beantworten.

Aus der Rede des Zentrumsführers Lieber ist noch nachzutragen, daß derselbe die, in der Thronrede enthaltene Begründung der Nichteinberufung des Reichstages zu einer Extrasession für fadenscheinig erklärte. Auch 1870, sagte er, sei es unmöglich gewesen, die Kriegskosten abzuschätzen, aber damals habe man vom Reichstag gleich bei Ausbruch des Krieges einen Kredit verlangt. Er wolle nicht sagen, daß die Regierung jetzt "mala fide" gehandelt habe, aber sie sei nonchalant vorgegangen. Ein hoher Herr habe geäußert: „Na, man wird im Reichstage einige Tage donnernde Reden halten und dann zustimmen." „Wir würden schärfer werden," fuhr der Redner fort, wenn es sich nicht um die Wahrung der deutschen Ehre handelte." Dr. Lieber bezeichnete dann die Bildung neuer Truppentheile und die Verleihung von Fahnen an dieselben für verfassungswidrig, persiflirte die „Vorschußlorbeeren" des Grafen Waldersee und kritisirte in scharfer Weise die Hunen-Reden des Kaisers.

Bebel rief eine Sensation hervor, als er erklärte, daß die Verfassung des Reiches mangelhaft sei, da sie keine spezielle Bestrafung für einen Reichskanzler, der sie verletzt, vorsehe. Die Verfassung allein sei es, welche die Versetzung eines Reichskanzlers in Anklagezustand verhüte. Er behauptete dann weiter, daß die deutschen Truppen in China schlimmer als die Hunen, Vandalen und Tilly hausten, und las eine Reihe von Briefen dort befindlicher Soldaten vor, um die von ihm erhobenen Beschuldigungen zu begründen.

Auf das Verlangen des Kriegsministers v. Goßler, ihm diese Hunenbriefe auszuliefern, weil auf den darin geschilderten Handlungen Todesstrafe stände, haben die Sozialisten sich bis jetzt stillschweigend verhalten.

#### Die China-Wirren.

Neue Uneinigkeit unter den Gesandten.

Peking, 19. Nov. (Ueber Shanghai, 22. Nov.) Die auswärtigen Gesandten dahier sind unerwarteterweise bei ihren weiteren Verhandlungen auf eine Meinungsverschiedenheit gestoßen, welche die Berathungen zeitweilig zum Stillstand gebracht hat. Die Angelegenheit wird den einzelnen Regierungen vorgelegt werden, und die Konferenz der Gesandten vertagte sich, ohne einen Tag für das Wiederzusammentreten zu bestimmen. Es verlautet, daß die Beseitigung der betreffenden Meinungsverschiedenheit geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Es ist bekannt, daß Li Hung Tschang unoffiziell die verschiedenen Gesandten angegangen hat, um deren Ansichten darüber in Erfahrung zu bringen, ob es wahrscheinlich wäre, daß einzelne Mächte ihre Zustimmung dazu geben würden. daß die Strafe für die hohen chinesischen Würdenträger, welche die Gesandten gefordert haben, auf Degradirung durch Verbannung abgeschwächt werden könnte. Es heißt aber, er habe von keiner Seite eine ermuthigende Antwort erhalten.

Meldungen aus chinesischer Quelle besagen, daß eine deutsche und eine italienische Abtheilung die Dörfer nördlich von Peking verbrennen.

Im Haag, 22. Nov. Die holländische Regierung wurde kürzlich von dem chinesischen Gesandten ersucht, ebenfalls an den Verhandlungen mit China theilzunehmen. Die Regierung erklärte, daß sich Holland nicht im Kriege mit China befinde. Es werde indeß Entschädigungen für den, dem holländischen Gesandten in Peking und den holländischen Ansiedlern zugefügten Schaden verlangen, sobald darüber Näheres bekannt sei.

#### Bekannter Komponist gestorben.

London, 22. Nov. Sir Arthur Sullivan, der vielgenannte Komponist, ist heute Vormittag um 9 Uhr sehr plötzlich gestorben. Während er lachte und plauderte, fiel er plötzlich um und verschied binnen wenigen Minuten am Herzschlag. Er war übrigens schon seit einiger Zeit mehr oder weniger leidend; doch gerade in den letzten Tagen war er ungewöhnlich wohl gewesen. (Arthur Seymour Sullivan wurde am 13. Mai im Jahre 1842 in London als Sohn eines Musikus geboren und betrat ziemlich bald die Komponisten-Laufbahn mit großem Erfolg. Er vervollständigte seine Studien am Konservatorium in Leipzig und entwickelte dann eine sehr fruchtbare Thätigkeit. Am beliebtesten wurde er durch seine Operetten - Kompositionen „Pinafore", „Mikado" u. s. w.)

(Weitere telegraphische Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

#### Aus dem Hospital entflohen.

Zwei Stunden lang machten gestern die Wärterinnen und Dienstboten des South Chicago-Hospitals Jagd auf den Patienten Thos. Doorley, der in einem Anfall von Wahnsinn zwei Wärterinnen überwältigt hatte und aus einem Fenster des zweiten Stockwerks gesprungen war. Endlich fand man ihn eine Strecke von dem Krankenhause entfernt quer über unbenutzte Straßenbahngeleise ausgestreckt bewußtlos auf. Doorley wohnt 9034 South Chicago Avenue.

* J. H. Tucker und C. H. Jameson, die F. W. Rood im Granada Hotel Schmucksachen gestohlen haben, sind dem Kriminalgericht überwiesen worden.

* Die mit der 68. Str.-Pumpstation verbundene Hauptröhre barst gestern Abend um elf Uhr. Infolgedessen war der ganze Distritt südlich von der 67. Straße ohne Leitungswasser. Die Fabriken, die Nachts arbeiten lassen, mußten den Betrieb einstellen.

#### Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und wahrscheinlich auch morgen, mit Regenschauern, die in Schneegestöber übergehen; etwas kälter; die Temperatur wird morgen früh etwa 30 Grad über Null betragen; starke nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Gelegentliche Regenschauer in den südlichen, Regen oder Schnee in den nördlichen Theilen heute Abend und morgen; nördliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Missouri, Nieder-Michigan und Wisconsin: Regnerisch heute Abend; morgen wahrscheinlich Schneegestöber; sinkende Temperatur; starke nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 35 Grad; Nachts 12 Uhr 35 Grad; Morgens [illegible]

#### Vom Appellationsgericht.

Richter Holdoms Entscheidung im Rector-Prozeß kassirt.

Das Appellationsgericht hat in einer heute abgegebenen Entscheidung das Urtheil, welches Richter Holdom im Superiorgericht in dem Prozeß der Hartford Deposit Co. gegen Charles E. Rector abgab, kassirt und entschieden, daß ein Miether nicht der Verbindlichkeiten enthoben ist, welche er in seinem Miethskontrakt eingegangen ist, weil die andere kontrahirende Partei ein Geschäft betreibt, zu welchem sie auf Grund ihres Freibriefes nicht berechtigt ist. Soll aus diesem Grund gegen eine Korporation vorgegangen werden, so hat dies von Seiten des Staates zu geschehen.

Es handelte sich in vorliegendem Fall um Eintreibung fälliger Miethe von Rector, der im Erdgeschoß des Hartford-Gebäudes an Dearborn und Madison Str. ein Restaurant betreibt. Rector weigerte sich, die Miethe zu entrichten, weil die Hartford Deposit Co., die Eigenthümerin des Gebäudes, auf Grund ihres Freibriefes nur zum Betrieb eines Sicherheits - Gewölbes, nicht aber zur Leitung des 14stöckigen Hartford - Gebäudes berechtigt sei, das über 200 Bureau-Räumlichkeiten enthält. Richter Holdom entschied den Prozeß, nachdem die Hartford Deposit Co. Rector auf Zahlung von rückständiger Miethe verklagt hatte, zu Gunsten Rectors, da die Hartford Deposit Co. die Befugnisse überschritten habe, welche ihr durch ihren Freibrief verliehen worden seien. Wie verlautet, wird nunmehr Rector Berufung gegen die Entscheidung des Appellationsgerichtes an das Obergericht einlegen.

Ferner entschied das Appellationsgericht heute, daß nach dem gemeinen Recht in einem Falle, in welchem Mann und Frau ihren Tod bei einem Unfall finden, angenommen wird, wenn nicht gegentheiliger Beweis vorliegt, daß der Tod der Beiden zu gleicher Zeit eingetreten ist, während nach dem römischen Recht und dem Code Napoleon der Tod der Frau, als des physisch schwächeren Wesens, als zuerst eingetreten betrachtet werde. Am 14. Februar 1898 kamen Fred H. Marty, seine Frau und ihr einziges Kind bei einem Brande um. Marty war für $2000 in der „National Union" versichert, und sowohl die Anverwandten von Marty, wie diejenigen seiner Frau, erhoben Anspruch auf das Geld. Das Kreisgericht entschied, daß die Versicherungssumme an die Erben von Frau Marty auszuzahlen sei; das Appellationsgericht stieß jedoch diese Entscheidung um, da der Tod von Marty und seiner Frau, nach gemeinem Recht, im selben Augenblicke erfolgt sei, Frau Marty demnach nicht als Erbin ihres Mannes betrachtet werden könne. Frau Rose Balder und Bertha Marty, Schwestern von Fred Marty, werden die Versicherungssumme erhalten.

Das Urtheil des Kreisgerichts, welches Frl. Annie McCubben $5000 Schadenersatz von der Stadt zuspricht, wurde bestätigt.

#### Bleibt unentschieden.

In dem Prozeßverfahren, das Allie McCarthy, Inhaber des Schuhputzladens im Kriminalgerichtsgebäude, gegen die Stadt um Erlangung von $50,000 Schadenersatz anhängig gemacht hat, konnte sich heute die Jury nicht einigen und wurde demgemäß vom Richter Bishop entlassen. Der 21 Jahre alte McCarthy hat sein rechtes Bein angeblich in Folge eines Unfalles verloren, der ihm vor 18 Jahren in der Nähe seiner elterlichen Wohnung, an Archer Ave., zustieß. Als dreijähriger Knabe war er, wie er behauptet, mit dem rechten Bein in ein Loch im Seitenweg gerathen. Die dabei erlittene Verletzung hatte eine Verkrüppelung des Gliedes und schließlich dessen Amputation zur Folge. Die Vertheidigung hingegen suchte nachzuweisen, daß McCarthy durch einen Fall vom Stuhle herab in der Küche seiner Mutter — und nicht auf jenem Bürgersteige — zu den Verletzungen gekommen war, welche die Verkrüppelung des Gliedes herbeiführten.

#### Schuldig gesprochen.

Die Geschworenen des Bundeskreisgerichts sprachen heute den Nr. 457 Ogden Ave. etablirten Butterhändler Bernard Patten schuldig, Oleomargarin verkauft zu haben, ohne daß er die vorgeschriebene Bundessteuer dafür entrichtet hatte. Mehrere Personen bezeugten, daß sie Oleomargarin in dem Glauben, daß es Naturbutter sei, von Patten gekauft hatten.

#### Kurz und Neu.

* John Farrell und John Murphy wurden heute von Polizeirichter Mahoney dem Kriminalgericht überwiesen. Sie sollen mit James Callahan bei dem Schneider Michael Davis, 1343 N. Halsted Str., eingebrochen sein. Callahan behauptet, erst vierzehn Jahre alt zu sein; er sieht aber bedeutend älter aus. Man wird sein wirkliches Alter zu ermitteln suchen, ehe man ihn zum Prozeß festhält. Die Burschen sind schon oft mit der Polizei in Konflikt gerathen.

* Ein reicher Bürger hat sich erboten, in allen Fällen von Noth, die bringender Abhilfe bedürfen, und ihm durch die Polizei gemeldet werden, unverzüglich Hilfe zu leisten.

#### Bewässerungskongreß.

Heute Abend Versammlung im Auditorium. —Die „Good Roads Association" vertagt sich.

In der heutigen Vormittagssitzung des Bewässerungskongresses erstattete Col. H. B. Maxson, der Sekretär des Verbandes, seinen Bericht, und Kapt. H. M. Chittenden vom Bundes-Geniekorps hielt einen Vortrag. In der Nachmittagssitzung wurden Vorträge von Staatsingenieur Fred Bond von Whoming, Redatteur Herbert Myrick, Chemiker Hugh M. Wiley und Thomas Knight von Kansas City gehalten. Das Programm für die heute Abend im Auditorium stattfindende Versammlung lautet wie folgt: Eröffnungs-Ansprache von James C. Houghteling; „Forstwirthschaft ist Geschäft", Förster Gifford Pinchot vom Ackerbau-Ministerium; Ansprache von General Nelson A. Miles; „Bauholz für Bewässerungszwecke", Bundessenator Foster von Washington; „Waldschutz", Bundessenator Bard von Californía; „Die Eroberung eines neuen Westens", Gouverneur Roosevelt, New York.

* * *

Nachdem sich gestern Abend die „National Good Roads Association" in der Zentral-Musikhalle organisirt hatte, beschloß sie Vertagung, um sich im nächsten Jahre, voraussichtlich in Buffalo, N. Y., wieder zu versammeln. Die Beamtenwahl ergab das folgende Resultat: Präsident, W. H. Moore, Missouri; Sekretär, R. W. Richardson, Nebraska; Schatzmeister, Edwin A. Potter, Illinois; Vize-Präsidenten: Missouri — Henry R. Whitmore; Nebraska — R. D. Morris; Ohio — James W. Stewart; Washington — J. A. James; Wisconsin — G. N. Pratt; Montana — Samuel Porter; Illinois — Gus M. Greenbaum; Minnesota — George W. Cooley; Maryland — William B. Clark; Michigan — A. E. Palmer; New York — J. B. Weber; Kansas — C. S. Bradberry; North Carolina — J. A. Holmes; New Jersey — G. Harrison; South Carolina — E. L. Tessier jr.; Whoming — A. L. Fellows; California — Jay Baruche; Colorado — W. H. Wadley; Idaho — W. E. Price; Jowa — R. D. Van Houten; Kentucky — Col. E. A. Noel.

#### Mißglückter Streich.

Ein Junge, der sich zu helfen weiß, scheint der sieben Jahre alte Negerknabe Andrew Booker zu sein. Gestern Abend sandte ihn seine Mutter nach dem Schuhladen von Harry Pellinger in Austin, wo er ein Paar Gummischuhe kaufen sollte. Unterwegs verlor der Junge das Geld, wofür er, wahrscheinlich nicht mit Unrecht, zu Hause eine Tracht Prügel zu erhalten fürchtete. Um dieser peinlichen Aussicht zu entgehen, machte Andrew sich einen Augenblick zu Nutze, in welchem Pellinger sich im hinteren Theil seines Ladens befand, huschte zur Thür hinein, ergriff ein Paar Gummischuhe, und wollte mit seinem Raub abfahren, als Pellinger ihn beim Wickel zu packen bekam. Er behielt den unternehmenden Jungen drei Stunden lang als Gefangenen in seinem Laden und gab ihn erst frei, nachdem Booker sr. $1.50, den Werth des gestohlenen Gutes, als Lösegeld deponirt hatte.

#### Mordprozeß im Gange.

In dem gegen Henry Franks eingeleiteten Mordprozesse wurde heute Vormittag die Jury vervollständigt und vereidigt; Nachmittags wurde mit den Verhandlungen begonnen. Franks ist angeklagt, im Verlaufe eines Streites mit Michael E. Gleason, seinem Arbeitsgenossen in einer an Noble Str. befindlichen Zigarrenfabrik, seinen Gegner mit einer eisernen Stange über den Kopf geschlagen und dadurch den Tod Gleasons verursacht zu haben. Franks, der verkrüppelt ist, behauptet, in Nothwehr den für seinen Gegner so verhängniß gewordenen Schlag geführt zu haben.

#### Kurz und Neu.

* Die zwischenstaatliche Handelskommission, welche mehrere Tage hier in Sitzung war, beendete heute Nachmittag die Untersuchung der ihr unterbreiteten Beschwerdefälle, und die Mitglieder der Kommission reisten nach Washington ab.

* William McNichols wurde heute im Polizeigericht der Desplaines Str.-Revierwache um $50 gestraft, weil er gestern Abend im Rausche in einer Kneipe an West Madison Str. einen kostbaren Spiegel demolirt und sich auch in McEwens' Hotel ungebührlich betragen hatte.

* Die Großgeschworenen werden sich morgen wieder mit der von Frl. Anna Knabjohann erhobenen Anklage beschäftigen, daß der Anwalt Braman H. Loveleß der Firma Weber & Kanter die Fragen verschaffte, welche bei der Zivildienstprüfung für das Amt eines Polizeileutnants den Bewerbern vorgelegt werden sollten, und daß Weber & Kanter dann diese Fragen vor der Prüfung an die Prüflinge verkauften. Gestern machten Frl. Knabjohann, sowie die Zivildienstkommissäre Lindblom und Ela Aussagen vor der Grand Jury.

#### Ein neuer Hort.

Durch den Bau des „Settlement"-Gebäudes wird er unbemittelten Bewohnern der sechzehnten Ward erstehen.

Aus kleinen Anfängen hat sich das Settlement der Northwestern University während seines neunjährigen Bestehens im Gebäude Nr. 252 W. Chicago Ave., mitten im bevölkertsten Theile der 16. Ward, zu einem gewaltigen Faktor im geselligen Leben der Bewohner jener Gegend entwickelt. Unbemittelten wird dort durch gesellige Veranstaltungen Anregung zur Erziehung des Geistes und Gemüthes geboten, und die Jugend wird durch Anleitung zu Spielen wie auch zu praktischen Arbeiten auf den rechten Pfad geleitet, der später zu einem glücklichen Dasein führt. Durch ein Geschenk zum Betrage von $25,000 hat Herr Milton H. Wilson, der Stifter des neuen Heims, die Verwaltung des Settlements in die angenehme Lage versetzt, mit dem Bau eines neuen, an Augusta- und Noble Str. gelegenen Anstaltsgebäudes, unverzüglich beginnen zu können. Gestern wurden die Erdarbeiten für den Neubau in Angriff genommen. Das Gebäude wird aus zwei im rechten Winkel zusammenstoßenden, vier Stockwerke hohen Flügelbauten bestehen. In dem Flügel an Augusta Straße werden Klub-, Wohn- und Bibliotheks-Räumlichkeiten, in dem an Noble Straße eine Turnanstalt mit Bade-Einrichtungen und ein großer Versammlungssaal eingerichtet werden. Im Erdgeschoß an Augusta Straße soll ein 23 bei 48 Fuß großer Saal für Kindergartenlehre geschaffen und im Hofe sollen Spielplätze für die Jugend hergestellt werden. Auch ein Gemüsegarten, 30 bei 78 Fuß groß, soll daselbst angelegt werden. Die Wohnräume sind nur für die sieben Lehrerinnen, die vier Lehrer und die sonstigen Angestellten der Anstalt bestimmt. Für die Frauenvereine des Settlements sind besondere Klubräumlichkeiten, darunter ein 23 bei 47 großer Versammlungssaal, für die Männervereine Sitzungszimmer und sogar Billardsaal vorgesehen worden. Das neue Gebäude wird nicht wenig dazu beitragen, das gute Werk beträchtlich zu fördern, das die von Frauen der Professoren und Direktoren der Northwestern University gegründete Anstalt bisher vollbracht hat.

#### Arbeiterwirren.

Die Arbeit am neuen Mandel-Gebäude wurde heute mit fünfzig Mann wieder in Angriff genommen. Etwa zweihundert Leute meldeten sich, mußten jedoch theilweise zurückgewiesen werden, da nicht genügend Arbeit für sie vorhanden war. Die Illinois Terra Cotta Lumber Co. hatte etwa zwanzig Schwarze als Gehilfen für ihre Arbeiter angestellt; diese weigerten sich aber, mit Farbigen zu arbeiten, und verließen den Bau. Die Northwestern Terra Cotta Co. hatte ungefähr zwanzig Mann zur Stelle, von denen fünfzehn Schwarze waren. Von Gerüstbauern, Maurern und Gypsern sind je fünfzehn Mann an der Arbeit.

Unruhen kamen nicht vor, obwohl die Schwarzen häufig durch drohende Zurufe erschreckt wurden.

Die „Amalgamated Sheet Metal Workers' Union" ermächtigte gestern ihren Schiedsgerichtsausschuß, mit den Arbeitgebern zu unterhandeln.

#### Hatte Pech.

Der Zivil-Ingenieur Dion Geraldine meldete gestern Nachmittag im zuständigen Bundesgerichte seinen freiwilligen Bankerott an. Vor und während der Weltausstellung hatte Herr Geraldine als Generalsuperintendent für die Herstellung der Anlagen des Weltausstellungsplatzes ein schönes Stück Geld verdient. Im Jahre 1894 übernahm er kontraktlich für eine Sektion des Drainage-Kanals die Ausgrabungsarbeiten. Um die Weihnachtszeit des nämlichen Jahres erfolgte eine Explosion bei diesen Ausgrabungen. Einige der Arbeiter wurden dabei getödtet und Maschinen im Werthe von $38,000, wurden zerstört. Seitdem ist Herr Geraldine auch noch von anderen finanziellen Verlusten heimgesucht worden.

* Der Farbige Harry Evans, welcher beschuldigt ist, die 7jährige, 425 Clark Str. wohnhafte Frida Guendal vergewaltigt zu haben, wurde heute von Richter Martin bis zum 30. November unter $10,000 Bürgschaft gestellt. Das Verhör mußte verschoben werden, weil das Kind in kritischem Zustand darniederliegt und nicht nach dem Gerichtssaal gebracht werden konnte.

* Mais stieg heute kurz nach Eröffnung der Produktenbörse auf 47 Cents. Der Preis blieb aber nicht lange auf dieser Höhe, sondern fiel auf 44, um bald darauf wieder auf 45½ Cents zu steigen. George H. Phillips, der „König" des Maismarktes, schlug, wie es heißt, eine runde Million Bushel Mais zu 46½ Cents los.

* Richter Tuley verurtheilte heute D. J. Sharber wegen Mordangriffs zu einem Jahre Haft, die er in der Bridewell abzubüßen haben wird. Sharber hatte in einem Barbierladen an Harrison und Clark Straße die Insassen durch Revolverschüsse terrorisirt, und war später von Inspektor Heidelmeier verhaftet worden. Derselbe trat auch als Hauptbelastungszeuge gegen Sharber auf.

Finanzielles.

















Leset die
**SONNTAGPOST.**



## Eine Reformerin.

(Von Dagobert von Gerhardt-Amyntor.)

Ein schon lange nicht mehr jugendliches Dämchen, klein, zierlich, altfränkisch, mit scharf geschnittenem, etwas verhutzeltem Gesicht. Schwarzes Wollkleid von veraltetem Schnitt, schwarze Glanzlederhandschuhe tadellosen Sitzes und in unserer Zeit der federgeschmückten Hutungeheuer eine winzig kleine, fast komisch wirkende Toque aus schwarzem Spitzenstoff auf dem schon leicht angesilberten, glatt angekämmten Haarscheitel. Zwei breite, schwarze, seidene Bindebänder, unter dem spitzen Kinn verknüpft, halten diese altmodische Toque fest, und das von tausend Fältchen durchkräuselte Gesichtchen, das unter der Toque hervorschaut, ist so streng, so stolz, so selbstbewußt, wie das Antlitz Marie Antoinettens auf ihrem Todesgange.

Sie sitzt mir im Straßenbahnwagen gegenüber und hat ihren Pompadour auf den Schooß genommen und geöffnet, um dem vor ihr stehenden Schaffner den Fahrschein zu bezahlen. Sie sucht nach ihrem Geldtäschchen, das auf dem tiefsten Grunde des Pompadours verborgen sein mag.

Der Schaffner wartet geduldig und lächelt über die ergebnißlose Hast der kleinen, nervös-unsicheren Hände.

Diese Hände wühlen in einem Wust von allerlei möglichen und unmöglichen Dingen.

Ein Taschentuch, stark nach Lavendel duftend, kommt zum Vorschein. Dann ein kleines geschliffenes Glasfläschchen mit einer dunklen Flüssigkeit.... ist es Tinte oder Baldriantinktur? Das Dämchen allein weiß es. Dann erscheint ein Schlüsselbund, eine Apothekenschachtel, ein Feuerzeug, ein Leihbibliothekband (sehr fettig und unappetitlich), eine Düte mit gebrannten Kaffeebohnen (der strenge Duft verräth es), ein Ausgabebuch, ein Stück zusammengerollter Stramin zu irgend einer Stickerei. Das Geldtäschchen ist noch immer nicht zum Vorschein gekommen.

Der Schaffner bemerkt höflich, aber in etwas dringenderem Tone:

„Darf ich um das Geld für den Fahrschein bitten?“

„Mein Gott!“ erwidert sie spitz, fast beleidigt, „Sie sehen doch, daß ich es suche.“

Die anderen Passagiere im Wagen sehen dem Vorgange belustigt zu und lächeln.

Ich bewundere die Engelsgeduld dieses Musters von einem Schaffner.

Die kleinen zitterigen Damenhände in schwarzem Glanzleder wühlen weiter und weiter in dem scheinbar unergründlichen Pompadour. Mehrere Strähne verschiedenfarbiger Wolle kommen ans Tageslicht. Aergerlich steckt die Dame sie wieder in den seidenen Beutel. Dann holt sie aus dem Pompadour einen festen Gegenstand von der Form und Größe eines Portemonnaies hervor, entdeckt aber sofort, daß er nicht dem gesuchten Objekt entspricht. Es ist ein Staubkamm aus vulkanisirtem Kautschuk, den sie wohl eben erst eingekauft haben mag. Unwillig schleudert sie ihn in die Pandoratasche zurück und thut einen scheuen, schämigen Blick in die Runde, ob man nicht auch diesen diskreten Theil ihrer Toilette gesehen hat.

„Aber, meine Dame, ich habe wirklich nicht so viel Zeit,“ bemerkt in bescheidenem Tone der noch immer vergeblich harrende Schaffner.

Wenn Blicke Dolche wären, so würde der Brave von dem Blicke, den ihm jetzt die empörte Dame zuflammt, tödtlich getroffen zu Boden sinken.

„Das ist stark!“ zischt sie durch das Gehege ihrer vielfach plombirten, metallisch glänzenden Zähne, „Sie sehen doch, daß ich suche.“

Fast mitleidig zuckt es um die Lippen des Beamten. Er will etwas erwidern, aber er unterdrückt es, zieht mit stummer Geberde die Schultern hoch und wendet sich einem anderen Fahrgaste zu.

Das Dämchen sucht weiter und weiter. Sie kramt den ganzen Inhalt ihres Pompadours aus und breitet ihn in ihrem Schooße aus.

Da ruft sie freudig und gänzlich unbefangen aus:

„Endlich! Hier ist es!“

Sie hat den Pompadour entleert und entdeckt jetzt erst, daß das Portemonnaie in einem kleinen Seitentäschchen ganz oben, nahe dem Verschlußbügel, steckt.

Jetzt lernte ich erkennen, wie das weibliche Geschlecht in Wahrheit das stärkere ist und nicht so leicht aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht werden kann. Ein Mann würde sich nun beeilt haben, den Groschen hervorzulangen und den gutmüthigen Schaffner, unter Hinzufügung eines kleinen Schmerzensgeldes, schnell zu befriedigen; nicht so die unbefangene und durch nichts zu erschütternde Dame. In aller Gemüthsruhe packte sie erst ihre sämmtlichen sieben Sachen umständlich wieder in den Pompadour zurück, und nun erst öffnete sie das Geldtäschchen und suchte vergeblich nach einem Zehnpfennigstück. Sie mußte schließlich eine Mark in die Hand nehmen, und rief nun dem Schaffner zu:

„Hier ist mein Geld. Bitte, wechseln Sie.“

Der Schaffner wandte sich dem Dämchen zu, nahm lächelnd das Markstück in Empfang, ließ es in seiner Ledertasche verschwinden und brachte ein Häuflein Groschen zum Vorschein. Er begann diese in die schwarzbelederte Hand der Dame, Stück für Stück, hineinzuzählen:

„Eins — zwei — drei — sieben — acht — neun.“ Sie ließ ihn wirklich bis neun zählen.

Ich hatte geglaubt, sie würde bei acht die Hand schließen und freundlich sagen: „Lassen Sie nur! Das ist für Ihr Warten.“ Aber nein! Beschämt mußte ich mir eingestehen, daß sie viel besser war, als ein Mann, der immer zu kleinen Bestechungen durch Trinkgelder geneigt ist.

Artig händigte der Schaffner dem Dämchen den Fahrschein aus, und gutmüthig bemerkte er nur:

„Es hat diesmal ein wenig lange gedauert.“

„Das weiß Gott!“ flüsterte ein Nachbar mir zu, der den ganzen Vorgang mit entrüsteter Ungeduld betrachtet hatte.

„Es gibt doch wohl keine Vorschrift,“ erwiderte spitz die Dame dem Schaffner, „wie viel Sekunden dem Fahrgast zur Bezahlung seiner Fahrt bewilligt werden?“

Der Schaffner quittirte diese Bemerkung durch eine stumme Verbeugung und verließ das Wageninnere, um auf der Rampe seinen Platz einzunehmen.

Das schlagfertige Dämchen faltete den Fahrschein mit der Vorsicht zusammen, mit der man etwa einen Tausendmarkschein in Falten bricht; dann steckte sie ihn in ihr Portemonnaie, stand auf und barg nun das Portemonnaie hinten in ihrer Rocktasche.

Aha! dachte ich, sie will ihn schneller zur Hand haben, im Falle der Kontrolleur ihn zu sehen wünscht. Ich hätte freilich an ihrer Stelle den Fahrschein in der Hand behalten oder in den Handschuhschlitz geschoben; aber, Du lieber Gott, wir Männer sind eben anders geartet, und wer wollte behaupten, daß wir immer das Richtigere thun?

„Wenn wirklich der Kontrolleur kommt,“ raunte mir mein schadenfroher Nachbar vergnügt ins Ohr, „geben Sie acht, dann gibt es einen neuen Aufenthalt.“

Das von dem spottsüchtigen Herrn sehnlichst Erwartete trat in der That ein: nach einigen Minuten stand ein Kontrolleur vor der Dame und sagte:

„Bitte, Ihren Fahrschein.“

Erst warf die also Aufgeforderte dem unbequemen Mahner einen bitterbösen Blick zu: konnte er nicht andere Leute inkommodiren? warum mußte er gerade ihr lästig fallen?

Dann stellte sie den Pompadour vorsichtig neben sich, stand auf, fuhr mit der Rechten hinter sich und versuchte, die entsprechende Rockfalte zu erwischen, in der sich die Tasche befand. Vergebliches Bemühen! Immer wieder, wenn sie mit der Hand tiefer fuhr, um in die Kleidertasche hineinzutasten, machte sie die ärgerliche Entdeckung, daß sie die richtige Rockfalte verfehlt hatte.

„Bitte, beeilen Sie sich etwas, meine Dame! Ich habe keine Zeit,“ bemerkte der ungeduldige Kontrolleur.

Empört schaute sie zu ihm empor.

„Sehen Sie denn nicht, daß ich mich beeile? Die Fahrgäste sind doch nicht wegen der Beamten da; ich glaubte, das Umgekehrte wäre der Fall!“

Da hatte er es! Oh, die kleine kampfbereite Dame war nicht so leicht einzuschüchtern. Ich bewunderte im Stillen ihre Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit.

Immer weiter suchte sie ihren Oberkörper zurückzudrehen, um eine Ansicht ihrer eigenen Nordseite zu gewinnen; sie machte den Eindruck eines riesig großen Pfropfenziehers. Da sie das Vergebliche ihrer peinvollen Verrenkungen endlich einsah, versuchte sie nun mit der anderen Hand in die unauffindbare Tasche zu gelangen.

Die Passagiere stickten vor heimlichem Lachen. Ich ärgerte mich über diesen Mangel an Theilnahme. Mir that das arme Dämchen leid, das so zum grausam verspotteten Opfer einer unpraktischen Mode wurde.

„Wenn mich alle Herrschaften so lange wollten warten lassen....“ hob der Kontrolleur ärgerlich an.

Sie ließ ihn nicht vollenden, sondern fiel ihm ins Wort:

„Sehen Sie sich doch erst die anderen Fahrscheine an; ich werde den meinen inzwischen finden.“

Das Ei des Columbus! Sie hatte wirklich Recht. Der Kontrolleur konnte so in der That ohne Versäumniß seine Pflicht erfüllen.

Er kam auch höflich der Weisung nach, und das Dämchen begab sich nun aufs Neue und mit aller Seelenruhe auf die Suche nach ihrer Rocktasche.

Der Wagen hielt, und ich sprang ab, da ich mein Ziel erreicht hatte.

Mein Nachbar, der ebenfalls ausgestiegen war, rief mir spöttisch lachend zu: „Haben Sie so etwas schon erlebt? Wissen Sie, wer die Dame ist? Sie macht in Reformkleid-Bestrebungen und ist eine der eifrigsten Kämpferinnen für die Emanzipation des weiblichen Geschlechtes. Die Dame sollte erst die Erfindung machen, daß man eine brauchbare Tasche nicht hinten, sondern vorn anzubringen hat; der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten ist allemal die gerade Linie.“

Ich eilte weiter und überließ den Sonderling seinen mathematischen Betrachtungen.





— Der Riesenspargel. — Offizier (hat einige Kameraden mit ihren Damen zu Tisch geladen und ruft, als Spargel servirt wird): „Johann, Spargel nur für Herren!“ — Eine Dame: „Ja, warum denn nicht auch für uns?“ — Offizier: „Zu kleinen Mund für diesen Riesen-Spargel!“

— Er hat auch recht. — Bankier (zu seinem schriftstellernden Sohne): „Harry, laß ab von der brotlosen Kunst und fang an ä Geschäft. Du weißt doch: „Geld regiert die Welt!“ — Harry: „Geld? — der Schein regiert die Welt, sagt Schiller.“ — Vater: „Nu — Schiller hat auch recht; is a Tausendmark-Schein kein Geld?!“

— Enfant terrible. Tante (die im Begriffe ist, abzureisen): „Kinder, wenn ich nicht nur den Zug versäume!“ — Der kleine Hans: „O nein, Papa hat soeben die Uhr schon eine halbe Stunde vorgestellt!“

— Prüfungsseufzer. — Kandidat: „Schade, daß man nicht am Biertische geprüft wird! Da könnte man wenigstens die Professoren unter den Tisch saufen!“





**Illinois Zentral-Eisenbahn.**

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

| Durchzüge: | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans & Memphis Spezial | * 8.30 V | * 9.20 N |
| New Orleans & Memphis Limited | * 5.30 N | *11.20 V |
| Monticello, Jll., und Decatur | * 5.30 N | *11.20 V |
| St. Louis Springfield Diamond Spezial | *10.15 N | * 7.35 V |
| St. Louis Springfield Daylight Spezial | *11.20 V | * 8.30 N |
| Cairo, Decatur, St. Louis Lokal | ‡ 8.35 V | ‡ 7.00 N |
| Memphis, New Orleans Postzug | * 2.50 V | ........ |
| Bloomington & Chatsworth | ‡ 5.30 N | ‡11.20 V |
| Evansville Expreß | † 5.30 V | † 7.00 N |
| Evansville, Cairo und South | * 8.40 N | * 7.00 V |
| Kankakee & Gilman | * 4.00 N | *10.00 V |
| Omaha, San Francisco | * 5.15 N | *10.20 V |
| Dubuque, Sioux City, Sioux Falls | * 5.15 N | *10.20 V |
| Omaha, Denver, San Francisco | *11.15 N | * 7.00 V |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | *11.15 N | * 7.00 V |
| Rockford Passagierzug | * 3.10 N | *10.00 V |
| Dubuque, ... Lodge und Lyle | ‡10.05 V | ‡ 7.20 N |
| Rockford & Dubuque | ‡ 3.00 N | ‡ 1.30 N |

*Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Chicago & Alton—Union Passenger Station,**
Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str.
Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

| *Täglich. †Ausg. Sonntags. | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Joliet Accomodation | * 8.30 V. | 7.50 N. |
| Prairie State Expreß—St. Louis. | * 9.00 V. | 8.00 N. |
| The Alton Limited—für St. Louis | *11.15 V. | 4.30 N. |
| The Alton Limited—für Peoria | †11.15 V. | 4.30 N. |
| Joliet Accomodation | *11.00 N. | *7.50 V. |
| Peoria und Kansas City | * 3.15 N. | 1.45 N. |
| Dwight Accommodation | * 5.30 N. | 9.30 V. |
| Kansas City, Denver u. California | * 6.30 N. | 8.45 V. |
| St. Louis „Palace Expreß“ | * 9.00 N. | 7.15 V. |
| Joliet Accomodation | † 2.45 N | †1.20 N. |
| St. Louis u. K. C. Midnight Spez. | *11.30 N. | 8.00 V. |
| Peoria u. Springfield Nachtexpreß | *11.30 N. | 7.15 V. |

**MONON ROUTE—Dearborn Station.**
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

| | Abgang. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Indianapolis u. Cincinnati | * 2:45 V. | *12.00 M |
| Lafayette und Louisville | * 8.30 V. | * 5:55 N. |
| Indianapolis u. Cincinnati | † 8:30 V. | † 5:55 N. |
| Indianapolis u. Cincinnati | *11:45 V. | † 8.40 N. |
| Indianapolis u. Cincinnati | ........ | ‡ 5:30 N. |
| Lafayette Accomodation | * 3:20 N. | *10:35 V. |
| Lafayette und Louisville | * 8:30 N. | * 7:23 V. |
| Indianapolis u. Cincinnati | * 8:30 N. | * 7:23 V. |

* Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

**Baltimore & Ohio.**
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal-Expreß | 7.20 V | 5.15 N |
| New York und Washington Vestibuled Limited | 10.20 V | 8.45 N |
| New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited | 3.20 N | 3.30 V |
| Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß | 8.00 N | 6.50 V |

**CHICAGO GREAT WESTERN RY.**
**"The Maple Leaf Route."**
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße.
City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Central.

| *Täglich. †Ausgen. Sonntags. | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown | † [illegible] V / 6.30 N / *10.3[illegible] N | † [illegible] N / 9.3[illegible] / [illegible] N |
| Sycamore und Byron Local | * 3.10 N | *10.25 V |

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**
Ticket-Offices:
242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Marion Lokal | †7.[illegible] V | [illegible] N |
| New York & Boston | *3.00 N | *5.[illegible] N |
| Jamestown und Buffalo | *[illegible] | *5.20 N |
| Rochester Huntington Accomodation | *4.10 N | *10.00 V |
| New York und Boston | *8.20 N | *7.35 V |
| Columbus und Norfolk, Va. | *8.30 N | *7.35 V |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

**Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.**
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

| | Abf. | Ank. |
|---|---|---|
| New York & Boston Expreß | 10.35 V | 9.15 N |
| New York Expreß | 2.30 N | 5.25 N |
| New York & Boston Expreß | 10.30 N | 7.40 V |

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

**Eisenbahn-Fahrpläne.**

**Chicago und Northwestern Eisenbahn.**
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| „The Colorado Spezial“, Des Moines, Omaha, Denver | *10:00 Vm | *8:30 Nm |
| Des Moines, C. Bluffs, Omaha | * 6:30 Nm | *7:42 Vm |
| Salt Lake, San Francisco, | *10:30 Nm | *9:30 Vm |
| Los Angeles, Portland | ...... | *8:30 Nm |
| Denver Omaha, Sioux City | *10:30 Vm | *7.42 Vm |
| Sioux City, Omaha, Des Moines | * 5.30 Nm | *6:55 Vm |
| | * 6:30 Nm | *9:02 Nm |
| | *10:30 Nm | *8.30 Nm |
| Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer | * 5:30 Nm | *7:42 Vm |
| | ‡10:30 Nm | ‡8:30 Nm |
| Northern Iowa und Dakotas | ‡ 5:30 Nm | ¶9:02 Vm |
| Dixon, Sterling, C. Rapids | †12:35 Nm | †2:25 Nm |
| Black Hills und Deadwood | *10:30 Nm | *7:42 Vm |
| Duluth Limited | *10:00 Nm | *7:00 Vm |
| St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire | * 9:00 Vm | *9:30 Vm |
| | * 6:30 Nm | *12:25 Nm |
| | *10:15 Nm | *9:45 Nm |
| Winona, La Crosse, Madison | † 9:00 Vm | †6:05 Nm |
| Winona, La Crosse und Western Minnesota | † 3:00 Nm | †9:40 Nm |
| | *10:15 Nm | *7:00 Vm |
| Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay | † 9:00 Vm | †6:10 Nm |
| | †11:30 Vm | †1.15 Nm |
| Oshkosh, Appleton Jct. | * 5:00 Nm | *11:10 Nm |
| Green Bay und Menominee | k 3:00 Nm | †4:10 Nm |
| Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander | † 3:00 Vm | ¶7:30 Vm |
| | * 5:00 Nm | *9:30 Vm |
| Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior | a 3:00 Vm | †9:30 Nm |
| | * 8:00 Nm | *7:30 Vm |
| Green Bay, Florence Hurley | *10:30 Nm | *7:30 Vm |

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.
Rockford und Freeport — Abfahrt. †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:49 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:36 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

**West Shore Eisenbahn.**

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mitts. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
H. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

**Burlington-Linie.**

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal nach Burlington, Iowa | † 8.20 V | * 2.00 N |
| Ottawa, Streator und La Salle | † 8.20 V | † 6.10 N |
| Rochelle, Rockford und Forreston | † 8.20 V | † 2.10 N |
| Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.30 V | 7.00 V |
| Clinton, Moline, Rock Island | †11.30 V | † 2.00 N |
| Alle Orte in Texas | *11.20 V | * 2.20 N |
| Galesburg und Quincy | *11.30 V | * 2.20 N |
| Fort Madison und Keokuk | * 4.00 N | * 2.20 N |
| Denver, Utah, California | * 4.00 N | * 8.30 N |
| Ottawa und Streator | † 4.30 N | †10.35 V |
| Sterling, Rochelle und Rockford | † 4.30 N | †10.35 V |
| Lincoln, Omaha, C. Bluffs | * 5.50 N | * 9.30 V |
| Kansas City, St. Joseph | * 6.10 N | * 8.50 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.30 N | * 9.25 V |
| Quincy und Kansas City | *10.30 N | * 7.00 V |
| St. Paul und Minneapolis | ¶10.55 N | †10.20 N |
| Keokuk, Ft. Madison | *11.00 N | * 7.00 V |
| Omaha, Lincoln, Denver | *11.00 N | * 7.00 V |
| Salt Lake, Ogden, California | *11.00 N | * 7.20 V |
| Deadwood, Hot Springs, S. D. | *11.00 N | * 7.20 V |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

# Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

## Inland.

### Neuer Klopffechter.

Er ist ein deutsch-amerikanischer Advokat.

New York, 22. Nov. Eine neue Gestalt ist am Klopffechter-Himmel aufgetaucht: Hermann J. Witte, ein Anwalt von Cincinnati. Derselbe hat Corbett und sogar Jeffries zu einem Faustkampfe von 20 Gängen herausgefordert und $15,000 auf die Kante gesetzt. Dieser Faustkampf soll nach Witte's Wunsch an oder vor dem 15. Februar n. J. stattfinden. Corbett hat sogut wie angenommen und erklärt, daß er den genannten Preis auf $20,000 erhöhen werde. Jeffries dagegen will unter den gebotenen Bedingungen nicht darauf eingehen. Witte sagt, er vertrete den Geschäftsleute-Verband von Cincinnati.

### Bahnräuber in Arkansas.

Little Rock, Ark., 22. Nov. Ein nordwärts fahrender Personenzug der Iron Mountain-Bahn wurde gestern Abend, als er sich noch etwa eine Dreiviertelstunde von Little Rock befand, zu Gifford von 6 maskirten Kerlen zum Halten gebracht. Dieselben hatten das Geleise mit Schwellen versperrt, und in deren Mitte ein Feuer angezündet. Trotzdem versuchte der Lokomotivführer, welcher ein Raub-Attentat witterte, hindurchzukommen; aber die Räder kamen an den Schwellen zum Stillstand. Drei der Räuber befahlen dem Lokomotivführer und dem Heizer, sofort abzusteigen; ein vierter tauchte seitwärts auf und warnte den Kondukteur davor, sich außen sehen zu lassen. Alle Befehle der Räuber wurden prompt befolgt.

Während vier Räuber Wache standen und gelegentlich einen Schuß zur Einschüchterung der Passagiere abfeuerten, drangen die zwei anderen in den Expreßwagen und befahlen dem Expreßboten, Samuel W. Avery von St. Louis, beiseite zu treten, worauf sie die große Geldspinde fünfmal mit Dynamit „behandelten"; jedesmal gab es eine geräuschvolle Explosion, und die Räuber bohrten auch ein Loch in die Thüre, konnten aber nicht in das Innerste gelangen. Endlich ging ihnen auch das Dynamit aus.

Daher verzichteten sie auf das Oeffnen der großen Spinde und machten sich an die Lokal-Geldtruhe, welche sie davonschleppten; sie enthielt etwa $500. Auch erbeuteten die Räuber ein Säckchen Silber im Betrage von $190. Sie sprengten auf ihren, in der Nähe angebundenen Pferden davon, ohne die Passagiere belästigt zu haben (abgesehen von den erwähnten Schreckschüssen).

Der Expreßbote Avery wurde bei den Dynamit-Explosionen durch umherfliegende Splitter am Kopf und Gesicht garstig verletzt, und mehrere Zähne wurden ihm eingeschlagen. Das Dach und eine Seitenwand des Waggons wurden beinahe in Stücke gerissen. Der Sheriff des Countys Hot Springs ist jetzt mit einem Aufgebot hinter den Räubern her, welche sämmtlich Weiße gewesen sein sollen.

### Das Jagdunfälle-Kapitel.

Chippewa Falls, Wis., 22. Nov. — Ed. Matchatt und sein Schwiegervater befanden sich auf der Hirschjagd, und der Erstere schoß einen Hirsch an. Er kroch auf Händen und Füßen durch das Gestrüpp, um die Spur des Hirsches zu verfolgen, als sein Schwiegervater, ihn für den Hirsch haltend, auf ihn schoß und am Beine schwer verletzte. Blutvergiftung setzte ein, und nun ist der Unglückliche der Verletzung erlegen.

Ashland, Wis., 22. Nov. Bei der Coroners-Untersuchung über der Leiche Wm. Lee's ergab sich, daß derselbe von einem Jäger versehentlich erschossen wurde. Der Ort, wo die Leiche gefunden wurde, ist dichter Wald, so dicht, daß der Schütze ganz in der Nähe seines Opfers gestanden haben muß, als er den Schuß abfeuerte. Man muß daher annehmen, daß derselbe um das Unglück wußte, das er angestellt hatte, daß er aber aus Furcht und Feigheit den Aermsten seinem Schicksal überließ. Der Imbiß, den Lee mitgenommen hatte, war noch nicht angetastet worden, und dieser Umstand berechtigt zu der Annahme, daß der Unglückliche Sonntag Vormittag erschossen wurde.

Kenosha, Wis., 22. Nov. Große Besorgniß herrscht hier wegen des Verschwindens von Chris Ruckenhauser und Chas. Radtke, welche sich vor drei Wochen auf die Jagd im nördlichen Theil des Staates begeben haben und verschollen sind. Ein Dritter, der zu ihrer Partie gehörte, kam schon am Schluß der ersten Woche zurück und erklärte, die beiden Andern wollten nur noch einen Tag ausbleiben. Man fürchtet, daß sie einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sind.

### Verhältnißmäßig großer Nachlaß.

Charlestown, N. H., 22. Nov. Der Lustspieldichter Hoyt, dessen Ableben gestern gemeldet wurde, hat Eigenthum hinterlassen, das auf $400,000 geschätzt wird, trotz der finanziellen Verluste während seiner langen Krankheit. Es überleben ihn keine nähere Angehörige, und er hatte sich schon früher dahin geäußert, daß er lieber, als entfernte Verwandte, Solche bedenken würde, die ihm in seiner Laufbahn nahegestanden und zu seinen Erfolgen mit beigetragen hätten. Wahrscheinlich hat er sein Testament dahin abgefaßt.

### Amerikanisches Boot gestrandet.

Manila, 22. Nov. Das amerikanische Küsten-Transportschiff „Indiana" ist gestrandet, und dieser Vorfall hat die, für die Amerikaner unangenehme Folge, daß verschiedene weit entfernte Posten im südlichen Luzon, welche nur bis zum ersten November mit Vorräthen versehen waren, jeder Zufuhr entbehren und auf Fouragieren angewiesen sind, bis „Indiana" wieder flott gemacht worden, oder ein anderer Dampfer für diesen Dienst zur Verfügung gestellt ist.

## Ausland.

### Alarmirende Kunde

Ueber den Zustand des Zaren.

Kopenhagen, 22. Nov. Eine hier aus Livadia eingetroffene Nachricht besagt, daß der Zustand des Zaren Nikolaus sich neuerdings verschlimmert habe. Diese Depesche ist direkt der russischen Kaiserinwittwe zugegangen. Man glaubt, daß die Krankheit des Zaren noch heute eine entscheidende Krise erreichen wird.

### Ernst Eckstein gestorben.

Dresden, 22. Nov. Nach längerem Leiden ist der Humorist, Dichter und Romanschriftsteller Ernst Eckstein im Alter von 55 Jahren aus dem Leben geschieden.

(Er wurde 1845 in Gießen, Hessen, geboren, studirte dort sowie in Bonn, Berlin und Marburg und lebte dann abwechselnd in Paris, in der Schweiz, in Wien, Leipzig und Dresden. In Leipzig gab er auch die „Deutsche Dichterhalle" und das Witzblatt „Schalk" heraus. Besonders berühmt wurden seine Humoresken aus dem Gymnasialleben, namentlich der „Besuch im Kerzer," und unter seinen Gedichtesammlungen „Initium fidelitatis". Er übersetzte auch Vieles aus dem Englischen und Französischen, sowie aus den alten Sprachen, mit großer Glätte und Gewandtheit. In den letzten fünfzehn Jahren wandte er sich hauptsächlich dem Roman zu, dabei antike Stoffe bevorzugend. Seine leichte Erfindungsgabe und seine humoristisch-satirische Ader verschafften ihm vorwiegend seinen Erfolg.)

### Roberts stürzt vom Pferd.

London, 22. Nov. Der Londoner „Evening Standard" meldet in einer Extra-Ausgabe aus Pretoria, daß Lord Roberts, der britische Oberbefehlshaber in Südafrika, am Sonntag vom Pferde gestürzt sei und garstige Verletzungen davongetragen habe, obwohl keine Glieder gebrochen seien. Man erwartet, daß er in drei bis vier Tagen wieder in gewöhnlicher Weise dienstlich thätig sein könne. Depeschen hat er übrigens seit dem Unfall mehrere gesandt, ohne diesen zu erwähnen, — ebenso wenig, wie er den angeblichen Tod des Boerengenerals Schalkburger, zeitweiligen Stellvertreters des Präsidenten Krüger, erwähnte, der am 9. November an seinen Wunden gestorben sein soll.

### Gegen eine Philippiner-Junta.

London, 22. Nov. Wie angekündigt, hat der amerikanische Botschafter Choate im Namen seiner Regierung bei dem britischen auswärtigen Amt Vorstellungen bezüglich der Filipino-Junta in Hongkong erhoben. Das auswärtige Amt wird eine Untersuchung anstellen und antworten, sobald die Behörden in Hongkong berichtet haben werden.

# Telegraphische Notizen.

## Inland.

— Im „Hotel Pfister" in Milwaukee tagt der 4. Jahreskonvent der Meierei- und Nahrungsmittel-Kommissäre.

— Der des Gattinmordes angeklagte John Lutz in Wilkesbarre, Pa., wurde auch im zweiten Prozeß des Mordes im ersten Grade schuldiggesprochen.

— Ein heftiger Sturm tobte auch in San Francisco und richtete beträchtlichen Schaden an. Im nördlichen Theil von California schneite es sehr stark.

— Zu Rochester, N. Y., wurde Frl. Therese Keating, eine hochgeachtete, junge Dame, unweit der Bahngeleise ermordet vorgefunden. Sie war beraubt und vergewaltigt worden.

— Zu Dawson bei Springfield, Ill., wurde John Wilson, ein Grubenarbeiter der „Wabash Coal Co.", von Frank Stout, dem Obermaschinisten der Grube, beim Verlassen des Fahrkorbes todt geschossen.

— Gouverneur Beckham von Kentucky wurde gestern zu Owensboro mit Frl. Jeanne Raphael Fuqua getraut. (Gouvernur Beckham ist ein Bruder der Frau W. B. Kniskern von Chicago, welche der Trauung beiwohnte.)

— In Detroit haben die Groß-Tabakshändler A. Seiffert & Co. mit $104,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht. Die Bestände werden auf $35,000 angegeben. Unter den Gläubigern befinden sich auch Chicagoer Geschäftsleute.

— Bürgermeister Fleischmann von Cincinnati erhielt Besuch von Vertretern der Sängerfestbehörde, welche um die Erlaubniß nachsuchten, in der ehemaligen Sängerfesthalle einen Faustkampf zu veranstalten, um die hohen Kosten der Errichtung des Baues zu decken! Der Mayor gab seine Zustimmung. Man vermuthet, daß der erwähnte Faustkampf der zwischen Jeffries und Corbett vereinbarte ist.

## Ausland.

— Die französische Sängerin Yvette Guilbert, die in Berlin mehrere Wochen hindurch in ärztlicher Behandlung war, ist nach Paris zurückgekehrt.

— Die Typhus-Epidemie in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen nimmt eine bedenkliche Ausdehnung an. Gestern wurden amtlich 20 neue, und zwar schwere Erkrankungen gemeldet.

— Im Sittlichkeitsprozeß gegen den Bankier Sternberg in Berlin wurden die Verhandlungen vorläufig ausgesetzt, wegen Verschwindens des Mitangeklagten Paul Luppa.

— Der Zentrumsführer im deutschen Reichstag, Doktor Lieber, sieht infolge seiner schweren Krankheit stark gealtert aus. Sein Vollbart ist ergraut, und der früher so rüstige Redner spricht nicht mit der sonstigen Elastizität.

— Die russische Regierung hat, laut einer Depesche aus Odessa an die Londoner „Times", Befehl gegeben, daß alle Kreuzer der Freiwilligenflotte, mit Ausnahme von dreien, wieder Handelszwecken dienen sollen.

— In Norwegen ist soeben ein Gesetz in Kraft getreten, welches die bedingungsweise Entlassung eines Zuchthäuslers wegen guten Betragens gestattet, nachdem er zwei Drittel seines Straftermins abgebüßt hat.

— Der russische Fürst Uchtomsky, der in Peking eingetroffen ist, erklärt, daß der Zar die russischen Truppen aus Peking zurückgezogen habe, weil die ausländische Presse sie des Plünderns und grober Ausschreitungen beschuldigte.

— Der Chicagoer „Zionite" John Alexander Dowie hat seine in Manchester, England, angekündigte Versammlung abbestellt und ist schleunigst von London abgereist, weil Studenten vom „Owens College" drohten, eine heftige Kundgebung gegen ihn zu veranstalten.

— Bagiardi, ein italienischer Anarchist, der kürzlich in Schweden verhaftet und nach der italienischen Grenze transportirt wurde, wo er der italienischen Polizei ausgeliefert wurde, hat sich als ein intimer Genosse Bresci's, des Mörders des Königs Humbert, entpuppt.

— Alle öffentlichen Gebäude, der Reichstag und die Theater in Berlin wurden gestern wegen des Buß- und Bettages geschlossen. Es erschienen keine Abendzeitungen, und der Polizeipräsident verbot dem Chor des königlichen Opernhauses, gestern Abend Theile von Wagner's „Parsifal" und von Händel's „Messias" zu singen.

— Die „Vossische Zeitung" hebt die Gefahren hervor, die entstehen würden, wenn den Boeren gestattet würde, nach Deutsch-Südwestafrika zu „trekken", weil sie unlenksam seien und „unfähig, sich mit geordneten Zuständen abzufinden". Die Boeren, heißt es in dem Artikel weiter, würden bestrebt sein, zusammenzuhalten und so einen Staat im Staate bilden.

— Das Attentat, das die geistesgestörte Selma Schnapke in Breslau auf den Kaiser Wilhelm verübte, hat zur Folge gehabt, daß der Kommandeur von Breslau, Generalleutnant v. Witzendorff, der vermuthlich etwas unsanft „angehaucht" worden ist, weil er es an militärischen Vorsichtsmaßregeln beim Empfang des Kaisers fehlen ließ, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

— Aus Budapest wird gemeldet, Kaiser Franz Josef habe den Stadthauptmann Rudnay getadelt, weil derselbe scharfe Maßregeln zur besseren Bewachung der Person des Kaisers angeordnet hatte, die dem Kaiser unbequem und lästig wurden. Der Kaiser soll gesagt haben, die Absperrung seiner Person 'ehe gerade aus, als ob er sich vor Menschen fürchte, und das sei doch wahrhaftig nicht der Fall.

— In einer Sitzung des Deutschen Vereins des hl. Landes, die gestern in Köln abgehalten wurde, machte der Vorsitzer auf das Wachsthum des deutschen Einflusses in Palästina seit Kaiser Wilhelms Besuch daselbst aufmerksam. Deutsche Katholiken in Palestina, sagt er, erkennen Frankreichs Protektorat über Katholiken im Orient nicht mehr an, sondern haben sich unter deutschen Schutz gestellt. Er theilte ferner mit, daß die deutschen Katholiken 750,000 Mark für die, in Jerusalem zu bauende Kirche aufgebracht hätten.

— Beunruhigende Nachrichten kommen aus Bulgarien. Wie es heißt, soll Fürst Ferdinand die Erlaubniß zur Organisirung einer Truppe gegeben haben, die in Mazedonien einfallen und den Mazedoniern gegen die Türkei helfen sollte. Fürst Ferdinand wird sich nach Paris begeben, wo er eine Anleihe von einer Million Pfund Sterling aufnehmen zu können hofft. Mit dem Gelde will er nämlich Creusot- und Krupp'sche Kanonen kaufen. Man glaubt, daß England hinter der Bewegung stecke.

— Bei der weiteren Verhandlung des zweiten Prozesses gegen den Spielerklub der „Harmlosen" in Berlin legte der Vertheidiger des Angeklagten v. Kröcher, Justizrath Dr. Schwindt, ein Attest des Wiener Pathologen Professor Nothnagel vor, wonach Herr v. Kröcher wegen eines Herzklappenfehlers sich auf seinen Rath nach dem Süden begeben hat. Auf der Anklagebank fehlt außer v. Kröcher auch der frühere Angeklagte v. Kayser, der zur Zeit Plantagen-Direktor in Brasilien sein soll. Der Gerichtshof beschloß, gegen denselben einen Haftbefehl zu erlassen. Der Angeklagte Wolff mußte zugeben, daß er wegen Diebstahls und Betrugs bereits acht Mal vorbestraft sei, darunter zwei Mal mit Zuchthaus.

### Dampfernachrichten.

**Angekommen.**

New York: Kensington von Antwerpen; Amsterdam von Rotterdam; Marquette von London.
Genua: Columbia von New York.
Antwerpen: Switzerland von Philadelphia.
Glasgow: Siberian von Philadelphia, über St. Johns, N. F.; Ethiopia von New York.
Liverpool: Germanic von New York; Rhynland von Philadelphia; Turcoman und Commonwealth von Boston.
London: Manitou von New York.

**Abgegangen.**

New York: L'Aquitaine nach Havre.
Hongkong: Empreß of India nach Vancouver, B. C.
Queenstown: Saxonia, von Liverpool nach Boston; Teutonic, von Liverpool nach New York.

# Lokalbericht.

### Bestrafte Unvorsichtigkeit.

Als der Weichensteller William Hanley heute auf einem Güterwagen stehend unter der State Str.-Ueberführung hindurchfuhr, stieß er mit dem Kopf gegen einen Balken und zog sich einen Schädelbruch zu. Man brachte ihn nach dem St. Lukas-Hospital, wo man ihn wiederherzustellen hofft. Er wohnt Nr. 1248 W. Lake Str.

* Die New Yorker Pökelfirma Schwartzschild & Sulzberger hat einen Bauerlaubnißschein für den Bau eines großen Pökel-Etablissements an Ashland Avenue, zwischen 41. und 42. Str., erwirkt. Die Firma wird zwei Gebäude, ein fünfstöckiges und ein siebenstöckiges, aufführen lassen. Die Baukosten werden auf $200,000 veranschlagt.

# Haben die Lust verloren.

## Die Geldverleiher wollen Polizisten und Feuerwehrleuten nicht mehr pumpen.

### Die Abwasserbehörde steckt in einer bösen Geldklemme.

Fishburn beantragt einen neuen Einhaltsbefehl gegen die Stadt.

**Die Extra-Polizisten legen den Amtseid ab.**

Die Ehrenmänner, welche bislang den in finanzielle Noth gerathenen städtischen Polizisten und Feuerwehrleuten hilfreich unter die Arme zu greifen und sich ihre Menschenfreundlichkeit mit zehn Prozent Zinsen pro Monat bezahlen zu lassen pflegten, haben alle Lust verloren, künftighin noch mit solchen Kunden Geschäfte zu thun. Gestern ließen alle Firmen, welche zum Trust der Geldverleiher gehören, große Plakate in ihren Geschäftsstuben anschlagen, auf denen groß und deutlich zu lesen steht: „Polizisten und Feuerwehrleute erhalten keine Darlehen mehr." Wie einer der Herren erklärte, halten sie die Polizisten und Feuerwehrleute für allzu unsichere Kantonisten, um weiterhin ihr schönes Geld an ihnen zu riskiren. Uebrigens mögen die Geldverleiher, im Falle Richter Dunne's Entscheidung, gegen welche der Stadtkämmerer Berufung an die nächsthöhere Instanz eingelegt hat, von derselben bestätigt wird, rund 100,000 Dollars einbüßen. Richter Dunne's Entscheidung geht bekanntlich dahin, daß kein städtischer Angestellter das gesetzliche Recht hat, sein Gehalt zu verpfänden, ehe er dasselbe verdient hat. Nun haben aber viele der 1800 Polizisten und Feuerwehrleute, welche den Geldverleihern in die Hände gefallen sind, denselben ihr Gehalt oft Monate im Voraus verpfändet. Wird die Entscheidung von Richter Dunne nicht kassirt, so werden die Geldverleiher wohl oder übel wieder mit dem Geld herausrücken müssen, welches sie sich auf Grund verpfändeter Gehaltsanweisungen für noch nicht verdientes Gehalt zu Gemüthe geführt haben. Unter den städtischen Beamten, welche gegen den Geldverleiher-Trust Front gemacht haben, erregte die Nachricht, daß derselbe in Zukunft mit Polizisten und Feuerwehrleuten nichts zu thun haben wolle, natürlich große Befriedigung.

* * *

Die neue Abwasser-Behörde wird das schwere Problem zu lösen haben, woher sie Geld für die als nothwendig erachteten Verbesserungen des Chicago Flusses schaffen soll. Als die Behörde beschloß, die veralteten Mittelpfeiler-Brücken durch Klappbrücken modernster Konstruktion zu ersetzen, sowie den Fluß zu erweitern und zu vertiefen, verließ sie sich darauf, daß die Einschätzung des zur Steuer veranlagten Eigenthums in Cook County, welche die Assessoren und die Revisions-Behörde für das Jahr 1900 vornahmen, vier Jahre lang unvermindert bestehen bleiben werde. Nun hat die Revisionsbehörde diese Einschätzung für das Jahr 1901 aber von 300 auf 250 Millionen Dollars herabgesetzt, was für die Einnahme der Abwasserbehörde aus der allgemeinen Steuerumlage einen Verlust von über 15 Prozent bedeutet. Durch eine weitere Bondausgabe Geld zu schaffen, ist der Behörde ebenfalls unmöglich, da ihre bondirte Schuld die gesetzlich festgesetzte Grenze von fünf Prozent schon jetzt überschritten hat. Die Klemme, in welche die Behörde gerieth, ist um so unangenehmer für sie, als die „Vessel Owners' Association" Beschwerde beim Kriegsministerium über die Gefahr geführt hat, welche ihrer Behauptung nach den Schifffahrts-Interessen durch die Eröffnung des Abwasserkanals erwachsen ist, und der Kriegsminister die Angelegenheit dem nächsten Kongreß unterbreiten wird. Ein Appell an die Legislatur scheint der einzige Ausweg zu sein, welcher der Abwasserbehörde aus ihrem Dilemma offen steht, denn selbst die Erhöhung der Einschätzung um 10 Prozent von Seiten der staatlichen Ausgleichungs-Behörde, welche von derselben wahrscheinlich verfügt werden wird, würde für die Abwasserbehörde nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Trustee Eckhart ist mit dem Vorschlag hervorgetreten, den Kongreß um eine Verwilligung von zwei Millionen Dollars für die Erweiterung des Flusses und den Bau von Klappbrücken anzugehen, seine Kollegen sind jedoch für diesen Plan nicht eingenommen, da sie die Gewährung eines derartigen Gesuches für höchst unwahrscheinlich halten. Sehr wahrscheinlich wird die Abwasserbehörde sich darauf beschränken müssen, nur die schon kontraktlich vergebenen oder bereits im Bau befindlichen Klappbrücken errichten und alle die übrigen geplanten Verbesserungen vorläufig fallen zu lassen.

* * *

In der gestrigen Sitzung der Lincoln-Parkbehörde stellte es sich heraus, daß dieselbe der Commonwealth Electric Company $90 pro Jahr für jede von dieser gelieferten Bogenlampe bezahlt, während die Stadt bereit ist, der Behörde elektrisches Licht zum Preise von $50 pro Bogenlampe und Jahr zu liefern, vorausgesetzt, daß die Behörde für Instandhaltung der Lampen sorgt. Wahrscheinlich wird der Kontrakt mit der Commonwealth Electric Company, nachdem er abgelaufen ist, nicht mehr erneuert, sondern ein solcher mit der Stadt abgeschlossen werden. Wie Präsident Gansbergen von der Lincoln-Parkbehörde gestern erklärte, wird die Ordinanz gegen die Reklamebretter, welche von den Anwälten der drei Parkbehörden gemeinschaftlich entworfen worden ist, in einigen Tagen dem Korporationsanwalt und dem Mayor zur Einsichtnahme vorgelegt werden. Die Ordinanz verfügt, daß Reklamebretter einer Parkfront gegenüber nur in einer Entfernung von mindestens 200 Fuß von der Bauflucht des betreffenden Grundstückes aufgestellt werden dürfen, eine Vorschrift, welche die Aufstellung solcher Reklamebretter in den meisten Fällen überhaupt unmöglich machen wird. Die Ordinanz soll dem Stadtrath in einer seiner nächsten Sitzungen zur Annahme unterbreitet werden. Selbstverständlich werden die Reklame-Firmen eine richterliche Entscheidung darüber herbeiführen, ob der Stadtrath das gesetzliche Recht hat, eine derartige Verfügung zu erlassen, oder nicht.

* * *

Sekretär Louis C. Legner vom Schulrath weiß vorläufig noch nicht, auf welche Weise er im Stande sein wird, sein nächstes Monatsgehalt zu beziehen. Die Zivildienstbehörde hat bekanntlich vor Kurzem Schulrathspräsident Harris benachrichtigt, daß sie vom 21. November ab die Anweisung auf das Gehalt des Herrn Legner als Schulrathssekretär nicht mehr bestätigen werde. Der Termin ist somit gestern abgelaufen, Legner hat seinen Posten jedoch nicht aufgegeben, und seiner Aussage nach wird er dies auch nur dann thun, wenn es ihm vom Schulrath befohlen wird. Sein Amtstermin läuft erst am 1. Juni nächsten Jahres ab, und Legner erklärt, daß ihm die Zivildienstbehörde überhaupt nichts zu sagen habe, da er vom Schulrath — und nicht von ihr — angestellt worden sei.

* * *

Alderman E. R. Pike von der 2. Ward beschwerte sich gestern bei Mayor Harrison und Polizeichef Kipley über Leutnant Alcock von der 22. Str.-Polizeistation, der, wie Alderman Pike behauptet, die republikanischen Wirthe in seinem Distrikt auf jede Weise chikaniren soll. Alcock geht angeblich des geringsten Vergehens wegen gegen die republikanischen Wirthe unnachsichtig vor, während er den demokratischen gegenüber beide Augen zudrücke und sie nach Belieben schalten und walten lasse. Der Mayor wird die Beschwerde untersuchen lassen.

* * *

Im Superiorgericht beantragte gestern Eugene H. Fishburn den Erlaß eines Einhaltsbefehles, wodurch der Stadt untersagt werden soll, Bonds im Betrage von $686,000 zu verausgaben. Bekanntlich hat der Stadtrath unlängst eine solche Bondausgabe beschlossen, deren Erlös zum Bau mehrerer Brücken verwendet werden soll. Fishburn begründet seinen Antrag damit, daß die Stadt gesetzlich nur das Recht habe, Bonds bis zum Betrage von 5 Prozent des eingeschätzten Eigenthums innerhalb ihrer Grenzen zu verausgaben, und daß der höchste zulässige Betrag der bondirten Schuld, nämlich etwa 16 Millionen Dollars, schon jetzt überschritten sei. Es handelt sich bei der Kontroverse thatsächlich darum, ob die Stadt das Recht hat, Bonds bis zum Betrage von 5 Prozent des wirklichen Marktwerthes des Eigenthums zu verausgaben, oder aber nur zum Betrage von 5 Prozent des thatsächlich besteuerten Werthes. Entscheidet das Gericht im ersteren Sinne, so darf die Stadt Bonds im Betrage von $86,280,000 verausgaben.

* * *

Richter Dunne hat das von Thomas Gale gestellte Gesuch um Erlaß eines Einhaltsbefehles abgewiesen, welcher die Eintreibung der vom Schulrath für den Unterhalt des Hochschuldistriktes von Oak Park und River Forest ausgeschriebenen Steuer verbieten sollte. Das Gesuch wurde damit begründet, daß die Bildung eines Hochschuldistriktes aus Theilen zweier verschiedener Schuldistrikte gesetzlich unzulässig sei. Der Schulrath machte dagegen geltend, daß er die Zustimmung der Stimmgeber jenes Distriktes in gehöriger Form eingeholt habe, ehe der Hochschuldistrikt organisirt worden sei.

* * *

Mit Ausnahme von nur 17 wurden gestern die 121 Extra-Polizisten, deren Anstellung der Stadtrath in seiner letzten Sitzung verfügt hat, vereidigt und ihren resp. Distrikten zugewiesen. Die 17 noch nicht vereidigten Anwärter haben vier Tage Frist erhalten, um die vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, ehe sie den Amtseid ablegen können. Die Leute beziehen vorläufig ein Monatsgehalt von $60, nach Ablauf von sechs Monaten werden sie wahrscheinlich als Patrouille-Leute erster Klasse angestellt werden.

* * *

Mayor Harrison, Stadtschatzmeister Ortseifen und dessen Deputy Hohenadel konferirten gestern Nachmittag bezüglich Bezahlung des Rabattes auf Spezialsteuer-Assessments, der sich auf nahezu eine Million Dollars beläuft. Der Stadtkämmerer will den Rabatt bekanntlich erst dann bezahlen, wenn er davon überzeugt ist, daß er auch wirklich für das angegebene Eigenthum entrichtet wird. Sachverständige untersuchen zur Zeit die Rabatt-Bücher. Mayor Harrison ist zu Gunsten dafür, daß die Rabattzahlung sofort erfolgt.

* * *

Vor Richter Dunne begann gestern die Verhandlung des Prozesses der Illinois und Michigan-Kanalkommission gegen die Abwasserbehörde hinsichtlich der Verpflichtung der letzteren, durch die Pumpstation zu Bridgeport den Wasserstand des Illinois und Michigan-Kanals auf einer bestimmten Höhe zu halten. Bekanntlich hat die Abwasserbehörde erklärt, daß sie den vor Eröffnung des Abwasserkanals mit der Kanalkommission abgeschlossenen Kontrakt als gelöst betrachte und die Pumpstation außer Betrieb setzen werde.

* Feuer richtete gestern in dem Gebäude Nr. 205 Lincoln Avenue einen Schaden von $1500 an. Das Haus wurde von J. Goebel, Dr. M. Kellner und Frau A. Augustin bewohnt.

### Mysteriöser Leichenhandel.

Reporter verhaftet. — Wollte angeblich die Countyhospital-Verwaltung bloßstellen.

W. D. Preston, der eigentlich W. Bob Holland heißen soll und an einem hiesigen englischen Blatte beschäftigt ist, wurde gestern Abend im Great Northern-Hotel unter einer eigenartigen Anklage verhaftet. Er soll wiederholt den Versuch gemacht haben, von Joseph Purvis, dem Hauptbuchhalter des County-Hospitals, Leichen zu kaufen, um die Beamten des Krankenhauses in seiner Zeitung bloßstellen zu können; diese wollen jedoch hinter seine Schliche gekommen sein und ihm eine Falle gestellt haben. Preston behauptet, daß Purvis ihm eine Leiche verkaufte, und, als er Gefahr witterte, ihn verhaften ließ. Thatsächlich zahlte er in Gegenwart von Zeugen dem Purvis $70 für eine Leiche, ließ sie auf einen gefälschten Auftrag hin aus dem Hospital nach dem Bestatungsgeschäft von Hamberg & McDougal, an der Ogden Ave., bringen und ordnete ihre Einbalsamirung und Verpackung an.

Preston gibt vor, daß seiner Zeitung mitgetheilt wurde, daß die Beamten des County-Hospitals einen schwunghaften Leichenhandel betrieben, und daß er den Auftrag erhielt, diesen Uebelstand aufzudecken. Er stellte sich Purvis als den Vertreter einer auswärtigen medizinischen Lehranstalt vor.

### Neuer Schwindel.

Auf eine eigenartige Methode soll Patrick Larkin, der gegenwärtig vor den Schranken des Bundesdistriktsgerichts steht, viel Geld verdient haben. Der Angeklagte gab angeblich den Werth des Hauses Nr. 532 Cornelia Str., das er bewohnt, und anstoßenden Baulichkeiten auf $30,000 an, während er nur $8000 betragen soll. Er soll sich dadurch und durch gefälschte Empfehlungen bei mehreren Handelshäusern Kredit verschafft haben. Das Grundeigenthum hat er angeblich so oft verkauft, daß man nicht wußte, wer eigentlich der Besitzer war.

* In der gestrigen Sitzung der „Western Engineers' Society" im Monadnock-Block wurde die Abnahme des Chicagoer Handels besprochen, und der Zustand des Flusses dafür verantwortlich gemacht. Ingenieure und Schiffskapitäne waren sich darüber einig, daß Hindernisse für die Schifffahrt, wie z. B. die Washington Str.-Brücke, unverzüglich entfernt werden müßten.

* Die Chicago & Lake County Railroad Company hat sich mit einem Aktienkapital von $500,000 Körperschaftsrechte verleihen lassen. Die Inkorporatoren sind: Charles M. Hays, Montreal, Canada; Elijah W. Medbaugh, Detroit, Mich.; Frederick A. Howe, Arthur Dixon und Samuel A. Lynde, Chicago. Die Gesellschaft beabsichtigt, vom Township Bloom aus eine Bahn zu bauen, die Anschluß an eine Zweigbahn der alten Grand Trunk-Linie in Indiana haben soll.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . . . . . . . $3.00
Mit Sonntagpost . . . . . . . . . $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Ganze 30 Millionen.

Den großmüthigen Entschluß des Hausausschusses für Mittel und Wege, die Kriegssteuern wenigstens einigermaßen herunterzusetzen, billigt die Administration von ganzem Herzen. Finanzsekretär Gage hat sogar erklärt, daß der Ausschuß ruhig $30,000,000 nachlassen könne, ohne den Kredit und die Sicherheit des Landes zu gefährden. Es werden also wahrscheinlich die Stempelsteuern abgeschafft werden, welche eigentlich von den Telegraphen-, Expreß- und Eisenbahngesellschaften hätten bezahlt werden sollen, in Wahrheit aber vom Publikum entrichtet werden müssen, sowie die Abgaben auf Börsenkontrakte, Checks und sonstige Handelswerkzeuge. Dagegen ist an die Beseitigung der Extrasteuer auf Bier, Whisky und Tabak, Patentmedizinen, Erbschaften u. s. w. „vorläufig“ gar nicht zu denken, weil die Regierung sich nicht der Gefahr aussetzen darf, in ihren Unternehmungen auf den Philippineninseln durch Geldmangel gehemmt zu werden. Aufrichtige Republikaner geben zu, daß die Bundesregierung wahrscheinlich überhaupt nicht wieder auf die erhöhten Einnahmen verzichten wird, die ihr aus den genannten Quellen erfließen. Denn die Zeiten könnten ja wieder schlechter werden, und die Einkünfte sich vermindern, wogegen die Ausgaben bekanntlich niemals abnehmen.

Nun werfen die Kriegssteuern, die seinerzeit „nur der Vorsicht halber“ ausgeschrieben wurden, nämlich für den Fall, daß der Krieg mit Spanien sich in die Länge zöge und die durch Anleihen herbeigeschafften Baarvorräthe des Bundes erschöpfte, ungefähr $110,000,000 das Jahr ab. Der vorgesehene Fall ist nicht eingetreten, wohl aber ein unvorhergesehener und für den Bundesschatz außerordentlich erfreulicher, d. h. die Einnahmen auf Grund des sogenannten Dingley'schen Gesetzes gehen weit über die Voranschläge seiner Urheber hinaus. Daher hat sich trotz der ungeheuren Verschwendung des Kongresses und trotz der Kosten, die der „Feldzug“ gegen die Filipinos verursacht, ein bedeutender Ueberschuß angesammelt, der im nächsten Jahre noch wachsen und auf annähernd $100,000,000 anschwellen würde, wenn die Bewilligungen des Kongresses sich in einigermaßen vernünftigen Schranken hielten. Da nun die Administration beständig versichert, daß die Philippiner ihren Widerstand gegen unsere Flagge unmöglich noch lange fortsetzen können, so sollten die Kriegssteuern eigentlich ganz aufgehoben werden können. Es ist wenigstens kein Grund ersichtlich, warum der Bund heute mindestens doppelt so viel aufwenden sollte, wie vor zehn Jahren, oder warum er bei dem geradezu glänzenden Ertrage der gewöhnlichen Zölle und Steuern auch noch außergewöhnliche und entschieden drückende Steuern sollte erheben müssen. Bier und Tabak haben in den Ver. Staaten auch vor dem spanischen Kriege schon mehr „geblutet“, als in jedem anderen Lande, eine Erbschaftssteuer wird bereits von vielen Einzelstaaten eingefordert, und die Steuern auf Checks, Uebertragungsurkunden u. s. w. lassen sich höchstens in Zeiten der höchsten Finanznoth entschuldigen.

Die republikanische Partei steht aber bekanntlich auf dem Standpunkte, daß das Volk um so reicher wird, je höher es besteuert ist. Aus diesem Grunde will sie die nachweislich viel zu hohen Dingley'schen Zölle nicht ermäßigen und von den Kriegssteuern höchstens den vierten Theil wieder aufheben. Ebenso wenig wird sie jedoch dulden, daß sich große Ueberschüsse ansammeln, denn sonst könnten ja die Demokraten abermals das Schutzzoll-Prinzip angreifen und die Beweisführung Grover Clevelands wiederholen. Um das zu verhüten, wird der nächste Kongreß das Geld nicht mehr blos mit beiden Händen zum Fenster hinauswerfen, sondern auch noch Schaufeln zu Hilfe nehmen. Er wird das stehende Heer dauernd auf 75,000 Mann erhöhen, die Kriegsflotte um Dutzende von theuern Schiffen verstärken, die Erbauung des Nicaraguakanals anordnen, Fluß- und Hafenverbesserungen in unerhörtem Maßstabe vornehmen, Millionen von Acres künstlich berieseln lassen, die amerikanische Hochsee-Schiffahrt durch Subsidien heben und vielleicht auch die allgemeine Dienstpension für alle Veteranen des Bürgerkrieges einführen. Er wird also lauter „Kontrakte“ eingehen, die den Bund auf Jahre hinaus verpflichten, damit nicht etwa das Volk durch die Erwählung eines „feindlichen“ Abgeordnetenhauses der Vergeudung seiner Gelder Halt gebieten kann. Wenn beispielsweise der Nicaraguakanal schon in Angriff genommen, oder die Bewässerung der Oedländereien begonnen worden ist, so wird man doch das bereits hineingesteckte Geld nicht verloren gehen lassen dürfen.

Gegen die heillose Verschwendung des Kongresses erhebt sich auch merkwürdiger Weise kein nennenswerther Einspruch. Dagegen werden alle Kräfte der Ober- und Unterwelt in Bewegung gesetzt, um die geringste Erhöhung der Gemeindesteuern zu verhindern. Chicago kann angeblich nicht einen Dollar mehr für Straßenverbesserungen, Polizeischutz u. s. w. aufbringen, aber was der Antheil der Chicagoer Steuerzahler an den 200 bis 400 Millionen Dollars ist, die der Bund aus reiner Prahlsucht oder zum ausschließlichen Nutzen von Monopolisten und Lieferanten wegwirft, hat noch Niemand ausgerechnet.

## Eine schöne Zunahme.

Der Kongreß wird, wie schon früher an dieser Stelle erwähnt, auf Grund der Volkszählung eine Neueintheilung der Kongreßbezirke vornehmen, und da eine große Erhöhung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses aus verschiedenen Gründen zu vermeiden ist, auch die „Repräsentationsziffer“ erhöhen müssen. Die jetzige Vertretungsziffer ist 173,901, und bei dieser zählt das Repräsentantenhaus auf Grund der Volkszählung von 1890 357 Mitglieder. Wollte man jede Erhöhung der Repräsentantenzahl vermeiden, dann müßte die Vertretungsziffer zwischen 204,000 und 205,000 gelegt werden; mit 200,000 als Grundzahl würde das Repräsentantenhaus des Kongresses nur zehn Mitglieder mehr erhalten als es zur Zeit hat.

Zehn mehr, macht wenig Unterschied; wenn 357 Männer zusammenarbeiten, und etwas fertig bringen können, dann können 367 das auch, und es würde auch keine große Schwierigkeiten machen, für weitere zehn den nöthigen Raum zu beschaffen, aber es wird wohl bei einer Vermehrung um zehn nicht bleiben. Das Haupthinderniß gegen die Erhöhung der Vertretungszahl auf 200,000 liegt darin, daß dadurch die Vertretung der Staaten Maine, Virginia, Kansas und Nebraska der Zahl nach verringert werden würde. Die Bevölkerung dieser Staaten ist nicht stark genug angewachsen, um den Unterschied in der Vertretungszahl wettmachen zu können und jeder dieser Staaten würde mindestens einen Repräsentanten verlieren. Maine würde statt 4 nur 3, Kansas statt 8 nur 7, Nebraska statt 6 nur 5 und Virginia statt 10 nur 9 Repräsentanten erhalten. Diese Staaten könnten gegen diese Beschneidung nichts thun, wenn der Kongreß 200,000 als Vertretungsziffer annehmen wollte, aber der gekränkte Staatsstolz könnte sich gelegentlich der nächsten Wahl an der Partei rächen, unter deren Herrschaft im Kongreß das „Verbrechen“ — so würden die ergrimmten Politiker solches Vorgehen bezeichnen — begangen wurde, und das wird die republikanische Partei nicht riskiren wollen. Wenn sämmtliche Staaten, die davon betroffen würden, im Süden lägen oder sonst hoffnungslos demokratische Staaten wären, da könnte man's vielleicht wagen; aber wenn Maine einen Repräsentanten verliert, so bedeutet das einen republikanischen Staatsmann, und wenn man die Vertretung von Nebraska und Kansas beschneiden wollte, so würde das möglicherweise auch den Verlust zweier republikanischer Stimmen im Kongreß bedeuten, und dazu wahrscheinlich diese beiden immer mehr oder weniger „zweifelhaften“ Staaten in das Lager der Oppositionspartei treiben, und schon der Gedanke an solch' grausames Schneiden ins eigene Fleisch muß jeden guten republikanischen Staatsmann mit Grauen erfüllen und ihm eine wunderschöne „Gänsehaut“ bringen. Später wird dergleichen einmal geschehen müssen, aber der 57. Kongreß wird diese gefährliche Operation nicht vornehmen, darauf darf man sich verlassen. Das wird vermuthlich eine Aufgabe der dummen Demokraten werden.

Wahrscheinlich wird man sich — wie republikanische Parteiblätter jetzt schon mittheilen — auf die Zahl 194,344 als Repräsentationsziffer einigen; denn bei dieser Grundzahl würde kein Staat eine Einbuße an Repräsentanten erleiden, und die Zahl der Mitglieder des Hauses würde nur um achtundzwanzig — also auf 385 — erhöht werden. Es würden also keine Verluste, sondern nur Gewinne zu verzeichnen sein, und Gewinne an Repräsentanten wird sich jeder Staat gern gefallen lassen.

Am meisten — drei Repräsentanten — gewinnen würde dadurch unser Staat Illinois, dessen Vertretung von 22 auf 25 steigen würde; sodann der Staat New York, der gleichfalls drei Stimmen gewinnen und 37 Repräsentanten erhalten würde. Minnesota, New Jersey, Pennsylvania und Texas würden je zwei Stimmen, und Arkansas, California, Colorado, Connecticut, Florida, Iowa, Louisiana, Massachusetts, Mississippi, Missouri, North Carolina, North Dakota, Washington und West Virginia würden je eine Stimme gewinnen. Die Ver. Staaten werden sich einer schönen Bereicherung an Staatsmännern rühmen können, und auch einer Zunahme der Bedeutung ihrer Staatsmänner; denn es will doch noch etwas mehr sagen, wenn hinter einen Mann 194,344 Bürger und Bürgerinnen und solche, die es werden wollen, oder sollten, stehen, als nur 173,901 Individuen.

## Die Wahl auf Hawaii.

Wer selbst mitten in der Arbeit steckt, hat wenig Zeit, die Arbeit Anderer zu kritisiren, und weil das Ergebniß unserer National-, Staats- und Ortswahlen unser Interesse in vollem Maße beanspruchte, haben wir uns bisher noch wenig um den Ausfall der Wahlen in unserem neuen Territorium kümmern können. Wir haben wohl kaum danach gefragt, wie Hawaii „gegangen“ ist, denn in der Präsidentenwahl hat es ja keine Stimme, und das Uebrige schien der Wichtigkeit der Wahlen in den Staaten gegenüber unbedeutend. Von großer Bedeutung ist es ja wohl auch nicht — denn die Angliederung ist vollzogene Thatsache, und kann nicht rückgängig gemacht werden — aber von großem Interesse ist es doch wohl, daß die Wahl auf Hawaii einen vollständigen Sieg der Partei der Eingeborenen, die von der gewaltsamen Angliederung der Inseln an die Ver. Staaten nichts wissen wollten, brachte. Als Kandidaten für die Vertretung des Territoriums im Bundeskongreß (Delegat) waren aufgestellt worden: von den Republikanern Samuel Parker, ein Sprößling einer der ältesten Familien weißer Ansiedler; von den Demokraten Prinz David, ein Verwandter der Ex-Königin Liliuokalani, den die Gegner der Angliederung „Renegat“ nennen, und von den „Unabhängigen,“ in deren Reihen die Massen der Eingeborenen stehen, ein Robert W. Wilcox, der von seinen Gegnern als ein grundsatzloser Mensch bezeichnet wird. Die Legislaturwahlen ergaben für den Senat: acht „Unabhängige,“ sieben Republikaner und einen Demokraten; für das Repräsentantenhaus: vierzehn eingeborene Unabhängige, neun Republikaner und sechs unabhängige Demokraten. Die Republikaner sind die Leute der früheren „amerikanischen“ oder Dole-Partei, welche die Angliederung an die Ver. Staaten durchsetzte; die Demokraten sind mit der Angliederung einverstanden, aber Gegner der Dole'schen Regierung, und die Unabhängigen sind, wie gesagt, die Eingeborenen, die von dem Anschluß der Inseln an die Ver. Staaten nichts wissen wollten und auch heute noch nicht damit ausgesöhnt sind. Ihr Sieg ist als ein Protest der einheimischen Bevölkerung der Inseln gegen die gewaltsame Angliederung aufzufassen.

Die unterlegenen Republikaner Hawaiis sind, wie es in einer telegraphischen Mittheilung heißt, über das Ergebniß der Wahl erstaunt und entrüstet und scheinen nicht gesonnen, ihre Niederlage ruhig hinzunehmen. Sie wollen nicht nur gegen die Zulassung des Wilcox zum Kongreß protestiren (als Grund wird angegeben, daß er Bigamist sei), sondern erklären jetzt schon, daß der Kongreß weitere Beschränkungen des Stimmrechts vornehmen müsse, um für die Zukunft „Rassensiege“ unmöglich zu machen. Das heißt, sie verlangen, daß das Stimmrecht für die Eingeborenen so beschränkt werde, daß den „Amerikanern“ unter allen Umständen der Sieg werden muß; mit andern Worten, sie wollen, daß dem Eingeborenen thatsächlich das Stimmrecht genommen werde, denn ein Stimmrecht, das niemals den Sieg gewinnen kann, ist so gut wie gar kein Stimmrecht.

Nun ist unter dem jüngsten Kongreßgesetz für Hawaii das Stimmrecht allerdings etwas erweitert worden, gerade um den Eingeborenen etwas mehr als früher unter der Dole'schen Regierung Gelegenheit zu geben, sich einen Antheil an der Regierung ihrer Inseln zu erringen, aber auch unter diesem liberaleren Wahlgesetz scheint das Votum noch sehr gering gewesen zu sein. Wilcox, der eingeborene Unabhängige, erhielt 3623 Stimmen, der Republikaner Parker erhielt 3563 und Prinz David, der hawaiische Bryanite, mußte sich mit 1468 Stimmen begnügen. Insgesammt wurden demnach nur 8663 Stimmen für das Amt des Kongreß-Delegaten abgegeben. Die Bevölkerung Hawaiis zählt nach dem neuesten Bundeszensus 154,000 Köpfe, und scheint demnach in den letzten Jahren außerordentlich rasch angewachsen zu sein, denn im Jahre 1896 wurde 109,000 als Bevölkerungsziffer angegeben. Von diesen 109,000 waren 33,000 Hawaier (Kanaken) oder Mischlinge, 4000 Engländer und Amerikaner, etwa 900 Angehörige anderer Nationen (Deutsche, Franzosen u. s. w.) und der Rest chinesische und japanische Arbeiter. Da 83.97 Prozent der Hawaiier lesen und schreiben können, und die Amerikaner, Deutschen, Engländer, Franzosen u. s. w. gewiß ihrer Bildung nach noch mehr befähigt sind zur Ausübung des Wahlrechts, so erscheint sicher, daß aus einer Bevölkerung von 109,000 Köpfen sicher nicht weniger als 8000 stimmberechtigte Bürger sein sollten, eher mehr, und daß die jetzige Bevölkerung von 154,000 mehr als 8663 Stimmen aufweisen sollte. Von den Hinzugekommenen werden weitaus die meisten Amerikaner sein, die stimmberechtigt sind, und diese werden wohl ausnahmslos republikanisch oder demokratisch gestimmt haben; desgleichen die schon 1896 dort ansässigen Amerikaner, und man darf wohl die Behauptung aufstellen, daß unter den 5031 Stimmen, welche die Kongreßkandidaten dieser beiden Parteien erhielten, keine zehn Stimmen von Hawaiiern und keine hundert Stimmen von anderen Weißen als Amerikanern und Engländern kamen, woraus sich ergibt, daß das ganze eingeborne Votum nicht mehr als 3500 Stimmen zählt, wahrscheinlich weniger. Das scheint kein großes Votum bei einer einheimischen Bevölkerung von 33,000 Köpfen (in 1896) und eine weitere Beschneidung dieses Votums würde die ganze Wahlberechtigung der Eingeborenen zum Gespött machen.

## Kaiser Mutsu Hito von Japan.

Der Kaiser von Japan vollendete am 3. November sein 48. Lebensjahr. Als er im Jahre 1867 seinem Vater auf dem Throne folgte und im folgenden Jahre die Zügel der Regierung selbst ergreifen mußte, sah es im Lande böse aus. Die Unzufriedenheit mit den Schogunen, die schon seit Jahrhunderten die alleinige Gewalt in Händen hielten, hatte sich fast allen Theilen der Bevölkerung mitgetheilt und war zum offenen Ausbruch gegen diese gekommen, als im Jahre 1862 die Engländer, durch die Ermordung ihres Landsmannes Richardson auf äußerste erbittert, mit einer starken Flotte an der Küste erschienen, sich die Durchfahrt durch die Meerenge von Schimonoseki erzwangen und die an dieser Meerstraße gelegenen Festungswerke durch Waffengewalt zerstörten. Unaufhörlich schürten die Kuge (Hofadel) und die Sumarai (erbliche Soldaten und Beamte) und lenkten die Blicke des Volkes auf den Mikado als auf den willkommenen Halfer in der Noth. Als solcher erwies sich dann auch in der That Mutsu Hito, wenn auch zunächst nicht ganz so, wie ihn sich die mit allen staatlichen Einrichtungen unzufriedenen Fürsten gedacht und gewünscht hatten. Sie namentlich hatten sich der bestimmten Hoffnung hingegeben, der Kaiser werde an der Absperrung des Landes gegen alle Fremden festhalten und daher vor allen Dingen die mit Preußen, England, Frankreich und Amerika geschlossenen Handelsverträge lösen. Aber das Gegentheil trat ein, denn der junge Monarch bestätigte bedingungslos die für beide Theile vortheilhaften Verträge.

Nun galt es, die mit dieser Entwicklung der Dinge Unzufriedenen mit fester Hand zu züchtigen; nachdem ihm dies in kurzer Zeit gelungen, und er sich völlig Herr des Landes fühlte, begann er sofort gemeinschaftlich mit seinen treuen Rathgebern eine völlige Umgestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse auf Grund der europäischen Staatenverfassung anzubahnen. Besonders gute Dienste leistete ihm hierbei der auch gegenwärtig die Staatsgeschäfte leitende Marquis Ito, der bereits zweimal Europa bereist hatte und in ernsten, jahrelangen Studien die Grundlagen gefunden hatte, die er seinem kaiserlichen Herrn als Richtschnur für den Aufbau einer eigenen Verfassung empfehlen durfte.

Zunächst wurden alle Rechte der bevorzugten Adelsklasse abgeschafft und dieser für den Verlust an Grundeigenthum zunächst Jahresrenten und später Staatspapiere zugebilligt, die den Staat allein 200 Millionen Dollars kosteten. Der Bauer dagegen, bisher der Hörige seines Grundherrn, wurde ein freier Mann und erblicher Grundbesitzer, und ebenso wurden die scharfen Kastenunterschiede, die die Volksklassen schroff von einander trennten, vollkommen beseitigt. Selbstverständlich konnte sich dieser Uebergang aus einem völlig verwahrlosten Staatswesen zu einem festen einheitlichen Gefüge nicht auf einmal vollziehen, und acht Jahre vergingen, bis der Kaiser im Jahre 1889 die neue Verfassung verkünden konnte.

In der Zwischenzeit war das Volk durch zeitgemäße Gesetze auf die Neuordnung der Dinge allmählich vorbereitet worden und hatte sich daran gewöhnt, Zucht und Ordnung, Gehorsam und Gerechtigkeit als die Grundlagen jeder staatlichen Einrichtung anzuerkennen. Die japanische Nation kann diesem Herrscher nicht dankbar genug sein für eine Verfassung, die seinem eigensten freien Willen entsprungen ist und die lediglich auf der Liebe und Anhänglichkeit zu seinem Volke beruht. Als selbstständiger unumschränkter Herrscher konnte er durch keine gesetzliche Bestimmung zu einem solchen Schritt gezwungen werden, und, Herr über Leben und Tod, hätte er schalten und walten können, wie es seine Vorfahren schon 600 Jahre vor Chr. gethan. Daß ihm die Verfassung unter solchen Umständen weitgehende und selbstständige Rechte hatte einräumen müssen, kann nicht auffallend erscheinen; und wenn ein Herrscher in allen Dingen so weise Maß hält, wie der Kaiser Mutsu Hito es seit seinem Regierungsantritt gethan, und zudem auf fast allen Gebieten des staatlichen Lebens in kurzer Zeit so viel erreicht hat, wie er, bei der Reorganisation der Armee, der Neuordnung des Schul- und Bildungswesens, und soviel gethan hat für die Landwirthschaft, für Handel und Gewerbe, für Verkehrseinrichtungen, dann kann man es verständlich finden, daß ihm auch die Macht in die Hände gelegt wurde, selbstständig über Krieg und Frieden zu entscheiden und Verträge und Abmachungen nach ureigenstem Ermessen abzuschließen. Unter solchen Umständen spielt freilich das Parlament eine weit untergeordnetere Rolle, als es in den meisten europäischen Staaten der Fall ist. Es hat zwar vollen Einfluß auf die Gesetzgebung, aber seine Machtbefugniß in Bezug auf den Staatshaushalt ist nur gering, denn der Artikel 67 der Verfassung sichert der kaiserlichen Macht ein „eisernes Budget“, das 6/7 aller staatlichen Ausgaben umfaßt. Es heißt in diesem interessanten Artikel wörtlich: „Alle einmal festgesetzten Ausgaben, welche von der Verfassung auf Befugnisse begründet sind, die dem Kaiser zustehen, ferner solche Ausgaben, die als Wirkungen eines Gesetzes erscheinen, können ohne Zustimmung der Regierung nicht verworfen oder gekürzt werden“. Gegen diese Selbstständigkeit der kaiserlichen Entscheidung über das Budget haben sich in der jüngsten Zeit die Angriffe der Gegner der Regierung wiederholt gerichtet; sie sind aber immer siegreich abgewiesen worden, sodaß man der Behauptung der Mehrheit, der Kaiser habe auch mit diesen seinen Rechten niemals Mißbrauch getrieben, glauben muß.



## Lokalbericht.

### Im Eisschrank gefangen.

Ein Bandit in ein ungemüthliches Gefängniß getrieben.

Der Abwechslung halber wurde gestern ein Bandit, der eine Wirthschaft heimsuchte, gezwungen, in den Eisschrank zu kriechen.

Wegen der gegenwärtigen Einbruchsepidemie hatte M. Mandelson, der in dem Gebäude 258 Ogden Ave. einen Ausschank betreibt, seinen Hausknecht Frank Fischer veranlaßt, hinter dem Lokal zu schlafen. Gestern wurde Fischer durch ein Geräusch geweckt. Er forschte nach der Ursache und sah beim trüben Schein eines Gasflämmchens einen Mann den Kassenapparat plündern. Rasch entschlossen, eröffnete er von seinem Schlafzimmer aus Feuer auf den unheimlichen Gast. Er traf zwar nicht, hatte jedoch die Genugthuung, daß der Desperado sich in den Eisschrank zurückzog und die Thür hinter sich zuschlug. Fischer lief zur Vorderthür der Kneipe hinaus, die der Einbrecher offen gelassen hatte, um einen Schutzmann zu holen und lief dabei gerade einem in die Arme. Vergeblich versuchten die Beiden die Thür des ungemüthlichen Gefängnisses zu öffnen. Schließlich wandten sie eine Kriegslist an. Der Polizist plazirte Fischer auf die eine Seite des Eisschrankes und sich selbst auf die andere; darauf rief er dem Eingesperrten zu, er und der Hausknecht würden den Kasten mit Kugeln durchlöchern, falls er sich nicht sofort ergebe. Der Kerl zögerte ein Weilchen, hielt es jedoch am Ende für gerathen, seinen Zufluchtsort zu verlassen. Er wurde verhaftet und nannte sich Fred. Thornton; er behauptete, erst achtzehn Jahre alt zu sein.

### Vor dem Polizeirichter.

Diebischer Kammerjäger.—Jugendliche Sünder.—Zu früh „gekräht.“

Der Kammerjäger Jacob Raska soll eine diebische Elster sein. Er wird von vier Kunden beschuldigt, ihnen bei der Arbeit Schmucksachen gestohlen zu haben. Frau T. Ziegler, Nr. 1049 Melrose Str., ließ ihn in Haft nehmen, und Polizeirichter Eberhardt überwies ihn gestern dem Kriminalgericht.

Seit der Eröffnung der Northwestern-Hochbahn sind die auf den Platformen angebrachten Kaugummi-Automaten oft von unbekannter Hand geplündert worden. Vorgestern Abend sah ein Polizist, wie drei Knaben an dem Gerüst zur Addison Str.-Haltestelle emporkletterten. Er folgte ihnen, ertappte sie beim Aufbrechen einer der genannten Maschinen und verhaftete sie. Die Arrestanten wurden im Sheffield Ave.-Polizeigericht um je $5 gestraft.

Die Arbeitshäusler pflegen den Vorabend ihrer Entlassung zu feiern, indem sie allerlei Allotria treiben. Vorgestern trieb es einer der Gefangenen, die gestern die Freiheit zurückerhalten sollten, zu bunt. Der Superintendent beschloß, ein Exempel zu statuiren. Er ließ einen Patrouillewagen kommen und den Radaumacher, einen gewissen William Barnes, nach der Wache bringen. Polizeirichter Sabath erklärte heute dem Arrestanten, daß er zu früh „gekräht“ habe und verurtheilte ihn zu einem weiteren Vierteljahre harter Arbeit.

### Von Bulldoggen zerfleischt.

Drei Bulldoggen griffen gestern Abend T. E. Harrison nahe seiner Wohnung, 3646 Ellis Ave., an und zerfleischten ihm die rechte Hand. Die einzige Waffe, die ihm zur Verfügung stand, war ein Speisekessel; mit diesem wehrte er die wüthenden Bestien ab, bis zwei Vorübergehende sie durch ein Bombardement mit Steinen vertrieben. Die Hunde hatten sich in einander verbissen, als Harrison vorbeiging und, um sie zu verscheuchen, seinen Kessel schwenkte. Dies war für die Bestien das Signal zur Attacke auf ihn.

### Das zweite Feuer.

Zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen brach gestern Abend während einer Vorstellung unter Hurtig & Seamons Musikhalle, 124 Washington Str., Feuer aus. Nick Alphers, der Schankwärter der unter dem Theater gelegenen Wirthschaft, entdeckte und löschte das Feuer und verhütete dadurch eine Panik unter den Theaterbesuchern.

### Diebische Elster.

Etta Jennings, ein in der Woman's Hall der Northwestern University beschäftigtes Dienstmädchen, ist nach einer Haussuchung verhaftet worden und hat gestanden, daß sie die zahlreichen Diebstähle begangen hat, die in den letzten Wochen in jenem Hause verübt worden sind.

### Kurz und Neu.

* Der Säurenwerfer hat offenbar sein Operationsfeld von den Geschäftsstraßen nach den Foyers der fashionablen Schauspielhäuser verlegt. Frl. Florence Memory, 411 Huron Str., beklagt den Verlust eines theuren Opernmantels, der ihr beim Besuch des Powers-Theaters von unbekannter Hand mittels einer scharfen Flüssigkeit ruinirt wurde.

* Durch die Verlegung des Hauptquartiers der „Associated Preß“ von Chicago nach New York sieht sich Herr Melville E. Stone, Hauptgeschäftsführer dieses großen Nachrichten-Bureaus, veranlaßt, am 1. Dezember seinen Wohnsitz in Chicago aufzugeben und mit seiner Familie nach New York überzusiedeln. Seit dem Jahre 1860, als er, noch in den Kinderschuhen steckend, mit seinem Vater, einem namhaften Methodistenprediger, in Chicago zu bleibendem Aufenthalt eintraf, ist Melville E. Stone hier ansässig gewesen.



### Rechtsanwalt in Nöthen.

Anwalt John P. Peterson, dessen Bureau sich an der Ecke von La Salle und Randolph Str. befindet, und der 1703 N. Halsted Str. wohnt, ist von Polizeirichter Prindiville wegen Unterschlagung dem Kriminalgericht überwiesen worden.

Frau Carrie Hauser, 224 S. Halsted Str., behauptet, daß sie ihm im vorigen Juli $15 zur Zahlung der Kosten eines Scheidungsprozesses übergab und daß die Klage nicht eingereicht worden ist.

### Todes-Anzeige.

Martha Washington Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

**Auguste Schierman**

von 1031 School Str. gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 23. November, Nachmittags um 2 Uhr. Die Beamten und Schwestern sind ersucht, sich um 1 Uhr in der Vereinshalle einzufinden, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Frau Lena Burmeister, Präs.
Frau Franciska Pankoni, Sek.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

**Auguste Schiermann**

im Alter von 51 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen heute Nacht sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. November, vom Trauerhause, 1031 School Str., nach Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Holtz, Mutter.
Ernst, Emma, Albert, Clara, Kinder.
George Beisse, Wm. Odinius, Schwiegersöhne.
mi,do

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater und Großvater

**Johann Hettinger**

im Alter von 70 Jahren, 10 Monaten am Mittwoch, den 21. November, um 1 Uhr, nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. November, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1358 Clybourn Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Hettinger, Gattin, nebst Kindern und Enkeln.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

**Maria Zingel**

heute im Alter von 47 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. November, Morgens um 8:30 Uhr, vom Trauerhause, 22 Burling Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Zingel, Gatte.
mi,do Frank und John Zingel, Söhne.

### Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein „Germania“.

Den Beamten und Brüdern des G. U. V. „Germania“ zur Nachricht, daß unser Bruder

**Joseph Zöllel,**

gestorben ist und am Freitag, den 23. November, Nachmittags 1 Uhr, auf Waldheim beerdigt wird, und sind die Beamten ersucht, um 12½ Uhr am Trauerhause, 819 N. Western Ave., zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

John Möller, Präs.
E. W. Fritsche, Sek.

### Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern des Lake View Damen-Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

**Auguste Schierman**

gestern Morgen um halb 1 Uhr an der Lungenentzündung gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. November, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1031 School Str., statt. Die Mitglieder sind ersucht, sich zahlreich zu betheiligen.

Dora Herrmann, Präs.
Mathilde Nicolai, Sek.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

**Henry**

im Alter von 4 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. November, um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 334 Armitage Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Anna Janßen, Eltern.

**Gestorben: John Meyer,** geliebt. Vater von Geo J. Meyer, Chas. W. Meyer und Emma E. Meyer. Begräbniß am Sonntag, den 25. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 58 Washburn Ave., nach der Deutschen Methodisten Kirche, Maxwell, nahe Halsted Str., von dort nach Waldheim-Friedhof. dfrsa

**Gestorben: Lena Tannenbaum,** geliebte Frau von Hermann Tannenbaum, am Mittwoch, im Alter von 33 Jahren. Beerdigung Freitag, den 23. Nov., um 9 Uhr Vorm. — 8 Hirsch Str.

## Lokalbericht.

### Endlich erledigt.

Die offizielle Nachzählung der Stimmen beendet.

**Die beantragte Revision in einzelnen Fällen hat heute begonnen.**

Sechs Demokraten scheinen in den Countyrath gewählt worden zu sein.

**Herrmann hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben.**

Die Wahlbehörde ist gestern Abend mit der amtlichen Nachzählung der bei der letzten Wahl in Cook County abgegebenen Stimmen zu Ende gekommen und hat mit der Revision der Stimmen in solchen Prezinkten begonnen, in welchen, wie die dabei interessirten Kandidaten behaupten, Irrthümer vorgekommen sind. Voraussichtlich wird diese Arbeit die Zeit der Wahlbehörde noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es wurden in Cook County insgesammt 405,189 Stimmen abgegeben, wovon 379,661 auf die Stadt Chicago und Cicero entfallen. Die Zahl der Frauen, welche von ihrem Stimmrecht für Erwählung von Universitäts-Trustees Gebrauch machten, belief sich nur auf 1652. — McKinley erhielt in Cook County 203,760, Bryan 186,193 Stimmen, sodaß die Pluralität des Ersteren 17,567 Stimmen beträgt. Alschuler, für welchen 198,195 Stimmen abgegeben wurden, erhielt eine Pluralität von 7573 Stimmen über Yates, für welchen insgesammt 190,622 Stimmen abgegeben worden sind. Die Nachzählung der Stimmen in den Kongreßdistrikten ergab das folgende Resultat:

| | |
|---|---|
| 1. Distrikt—Mann (Rep.) | 47,859 |
| Hornstein (Dem.) | 25,699 |
| 2. Distrikt—Lorimer (Rep.) | 27,527 |
| Feely (Dem.) | 31,717 |
| 3. Distrikt—O'Neill (Rep.) | 17,920 |
| Foster (Dem.) | 23,142 |
| 4. Distrikt—Mills (Rep.) | 19,346 |
| McAndrews (Dem.) | 24,435 |
| 5. Distrikt—Carnahan (Rep.) | 19,254 |
| Mahony (Dem.) | 23,648 |
| 6. Distrikt—Boutell (Rep.) | 22,655 |
| Hoechster (Dem.) | 22,125 |
| 7. Distrikt—Foß (Rep.) | 30,982 |
| Peacock (Dem.) | 24,272 |

Die siegreichen Kandidaten wurden demnach mit den nachstehenden Pluralitäten erwählt: Mann, 22,160; Feely, 4190; Foster, 5222; McAndrews, 5089; Mahony, 4394; Boutell, 530, und Foß, 6710.

Das Resultat der Abstimmung für die County-Aemter war das folgende:

| | |
|---|---|
| **Staatsanwalt —** | |
| Deneen (Rep.) | 205,710 |
| Goldzier (Dem.) | 179,696 |
| Deneens Pluralität | 26,014 |
| **Urkundenregistrator —** | |
| Simon (Rep.) | 200,588 |
| Schlake (Dem.) | 183,819 |
| Simons Pluralität | 16,769 |
| **Clerk des Kreisgerichts —** | |
| Cooke (Rep.) | 201,425 |
| O'Brien (Dem.) | 182,842 |
| Cookes Pluralität | 18,583 |
| **Clerk des Superior-Gerichts —** | |
| Linn (Rep.) | 197,400 |
| Collins (Dem.) | 186,591 |
| Linns Pluralität | 10,809 |
| **Coroner —** | |
| Berz (Rep.) | 189,869 |
| Traeger (Dem.) | 193,854 |
| Traegers Pluralität | 3,985 |
| **Assessorenbehörde —** | |
| Randall (Rep.) | 199,856 |
| Miller (Rep.) | 199,586 |
| Stuckart (Dem.) | 183,519 |
| Kiolbassa (Dem.) | 183,428 |
| **Revisionsbehörde —** | |
| Upham (Rep.) | 205,392 |
| Ryan (Dem.) | 179,193 |
| Uphams Pluralität | 26,199 |
| **Richter des Superior-Gerichts —** | |
| Gary (Rep.) | 202,870 |
| Sears (Rep.) | 203,128 |
| Ball (Rep.) | 202,666 |
| Kavanagh (Rep.) | 202,807 |
| Cowen (Dem.) | 181,864 |
| King (Dem.) | 180,679 |
| Tolman (Dem.) | 181,600 |
| Young (Dem.) | 180,383 |
| **Nachlaßrichter —** | |
| Cutting (Rep.) | 198,979 |
| Gribley (Dem.) | 184,660 |
| Cuttings Pluralität | 14,319 |
| **Geometer —** | |
| Graff (Rep.) | 194,809 |
| Waterman (Dem.) | 187,575 |
| Graffs Pluralität | 7,234 |
| **Abwasserbehörde —** | |
| Carter (Rep.) | 300,435.3 |
| Braden (Rep.) | 297,540.6 |
| Cloidt (Rep.) | 297,162.8 |
| Baker (Rep.) | 297,337.3 |
| Smith (Rep.) | 287,902.7 |
| Wenter (Dem.) | 307,894.6 |
| Smyth (Dem.) | 302,528.4 |
| Webb (Dem.) | 301,988.8 |
| Legner (Dem.) | 300,582.7 |
| Jones (Dem.) | 307,441.7 |
| **Präsident des Countyrathes —** | |
| Hanberg (Rep.) | 194,808 |
| Organ (Dem.) | 188,067 |
| Hanbergs Pluralität | 6,741 |
| **Countyrath —** | |
| Organ (Dem.) | 179,321 |
| Thielen (Dem.) | 179,917 |
| Walker (Rep.) | 178,770 |
| Flanagan (Dem.) | 178,114 |
| Irrmann (Dem.) | 177,715 |
| Rosenfeld (Rep.) | 177,644 |
| Hanberg (Rep.) | 177,552 |
| Daley (Dem.) | 177,215 |
| Ahrens (Dem.) | 176,015 |
| Hulsman (Dem.) | 176,004 |
| Herrmann (Rep.) | 175,977 |
| Beer (Rep.) | 15,588 |
| Carolan (Rep.) | 15,545 |
| Busse (Rep.) | 15,662 |
| Hoffman (Rep.) | 15,680 |
| Van Steenberg (Rep.) | 15,386 |

Es wären somit sechs Demokraten in den Countyrath gewählt worden, und dieses ist thatsächlich die einzige einschneidende Aenderung im Wahlresultat, wie sich dasselbe auf Grund der ursprünglichen Zählung durch die Wahlrichter ergab. Hulsman, der demokratische Kandidat, hat seinen Gegner Herrmann mit einer Pluralität von nur 27 Stimmen geschlagen, und Herrmann erklärt, daß er bei der Revision genügend Stimmen gewinnen, Hulsman aber genügend Stimmen verlieren werde, um als siegreicher Kandidat anerkannt zu werden. Ob sich diese Hoffnung Herrmanns erfüllen wird, bleibt abzuwarten, vorläufig sind die nachstehenden Kandidaten als erwählt zu betrachten:

Organ (Dem.), Thielen (Dem.), Walker (Rep.), Flanagan (Dem.), Irrmann (Dem.), Rosenfeld (Rep.), Hanberg (Rep.), Daley (Dem.), Ahrens (Rep.), Hulsman (Dem.).

Die republikanischen Kandidaten Happel und Palt sind auch mit einer so geringen Stimmenmehrheit geschlagen worden, daß sie ebenfalls eine Revision der Stimmen in ihrem Fall beantragen werden. Daß eine solche von Kandidaten für Drainage-Trustee oder ein anderes der Countyämter verlangt werden wird, ist nicht wahrscheinlich, da die Pluralitäten zu groß sind, um den unterlegenen Kandidaten irgend welche Aussicht auf Erfolg zu geben. Die neuen County-Kommissäre werden das Zertifikat ihrer Erwählung nächste Woche erhalten und ihr Amt am 1. Dezember antreten.

Bleibt es bei der Erwählung von sechs der demokratischen Kandidaten, so werden dieselben im Stande sein, den republikanischen Kommissären vielen Kummer zu machen, da wichtige Beschlüsse nur mit einem Votum von zwei Dritteln der Mitglieder des Countyraths zur Annahme kommen können.

### Altenheim-Frauenverein.

Jahres-Versammlung und Beamtenwahl.

Der Frauenverein des deutschen Altenheims hielt gestern Nachmittag in der Schillerhalle seine Jahresversammlung unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder ab. Aus den Finanzberichten ging hervor, daß die Gesammtausgaben des Frauenvereins, einschließlich von $1847.83, welche derselbe an Herrn Koelling, Finanzsekretär der Altenheim-Verwaltung, abgeliefert hat, $2990.11, die Gesammteinnahmen hingegen $2962.86 betrugen. Dem vorjährigen Kassenbestand im Betrage von $149.10 steht ein diesjähriger von $121.85 gegenüber. Sämmtlichen Beamten wurde durch Erheben von den Sitzen der Dank des Vereins für ihre vortreffliche Amtsführung votirt. Ganz besonders wurde die sorgliche Mühewaltung der Präsidentin Frau Maria Werkmeister durch einstimmige, freudige Annahme des folgenden Dankesbeschlusses anerkannt:

„Beschlossen, der Präsidentin, Frau Maria Werkmeister, den herzlichsten Dank auszusprechen für die ausgezeichnete Führung ihres Amtes und ganz besonders für ihre glanzvolle Leistung beim Planen und Leiten des Herbstfestes, welches allen Theilnehmern neben großen Opfern auch Genuß und dem Altenheim viele Vortheile gebracht hat. Maria Werkmeister war es vor Allen, welche das Wohlwollen für das Altenheim zu beleben und zu stärken und die werthvollsten Kräfte zu vereinigen wußte."

Fräulein Emilie Banga, Vorsitzende des Nominationsausschusses, unterbreitete alsdann Vorschläge für die Wahl von Beamten für das neue Verwaltungsjahr. Diese Vorschläge wurden angenommen. Per Akklamation wurden wiedergewählt:

Präsidentin, Frau Maria Werkmeister; Vize-Präsidentin, Frau Gustava Rockener; prot. Sekretärin, Frau Hedwig Voß; korresp. Sekretärin, Frau Henriette Wolter; Schatzmeisterin, Frau Amelia Eckhardt.

In das Direktorium wurden außer den obengenannten Beamten die folgenden Damen gewählt: Frau Elise Becker, Frau Sophie Heißler, Frau Ida Buschick, Frau Louise Lackner, Frau Marie Kabell, Frau Anna Fehl, Frl. Emilie Banga, Frau Henriette Tewes, Frau Marie Schemmel (neu gewählt), Frau Karoline Sauerberg und Frau Maria Mühlhaus. Zu Mitgliedern des Vergnügungs-Komites ernannte die Präsidentin die folgenden Damen: Frau Elise Henning, Frau Elise Kurz, Frau Emma Pick, Frau Anna Strauß, Frau Sophie Ober, Frau Franziska Hansen, Frau Geo. Müller, Frau Wilhelmine Wippo, Frau Regina Hottinger, Frau Johanna Loeb, Frau Karoline Zimmermann, Frau Rosa Wink, Frau Laura Carqueville, Frau Louise Langermann, Frau E. A. Lansermann und Frau Sophie Meyer. Der Frauenverein beschloß, zum Besten der Weihnachtsbescheerung im Altenheim Anfangs Dezember eine Nachmittags-Unterhaltung in der Nordseite-Turnhalle abzuhalten.

### Zur rechten Zeit zur Stelle.

Unter dem Vorgeben, ein Sicherheitswächter zu sein, hielt Frank O'Leary, von Halsted und 51. Str., zu früher Morgenstunde, den im Hause No. 5111 Armour Avenue wohnhaften Farbigen William Blunt an der Ecke von 48. Str. und Wabash Avenue an und forderte ihn auf, ihm, ohne zu mucksen, nach der 50. Str.-Polizeistation zu folgen. Blunt muckste dennoch. Als O'Leary mit einer eisernen Stange nach ihm schlug, schrie der Farbige sogar aus Leibeskräften. Diese Hilferufe wurden vom Sergeanten J. D. Quincey in seinem in jener Gegend befindlichen Wohnhause vernommen. Er eilte hinaus und nahm den vorgeblichen Polizisten gefangen, der behauptete, er habe sich mit dem Farbigen nur einen schlechten Scherz erlaubt. Diese Ausrede zog bei dem Sergeanten aber nicht. Er brachte den Spaßvogel nach der Polizeistation.

Der ächte Underberg-Boonekamp **wird einzig und allein in Deutschland** destillirt. Siehe Anzeige.

* Die Firma Fitz Simons & Connell, welcher von der Stadt der Kontrakt für den Bau einer neuen Brücke an Clybourn Place übertragen worden ist, wird mit den Arbeiten an dem Unterbau für die Brücke unverweilt beginnen lassen.

### Ueberraschende Resultate.

**Ein einfaches Mittel, innerlich angewandt, erzielt wunderbare Heilungen von Katarrh.**

Leute welche Einspritzungen, Einathmer, Salben und Waschungen für Katarrh angewandt haben und ausfanden, wie wirkungslos und unbequem dieselben waren, werden angenehm überrascht sein, über die Resultate, die durch den Gebrauch eines angenehmen innerlich anzuwendenden Mittels in Tablet-Form erzielt werden; alle Apotheker geben zu, daß Stuart's Katarrh Tablets, welche sie zu 50c für ein volle Größe Packet verkaufen. das sicherste, wirksamste und beliebteste aller Katarrh-Heilmittel ist.

Beinahe alle billigen Husten-Mittel und Kehlkopf-Lozenges enthalten Opiate. Diese billigen Medizinen gewähren zeitweilige Linderung, besonders bei kleinen Kindern, durch Zerstörung des Nerven-Gefühls; das Kitzeln im Halse, welches Husten hervorbringt, ist auf kurze Zeit beseitigt, nicht durch Beseitigung der Ursache, sondern durch Betäubung der Gefühls-Nerven, der Kitzel wird nicht verspürt, obgleich er noch immer da ist und sich prompt wieder einstellt.

Stuart's Katarrh Tablets sind das beste Mittel, die katarrhalischen Ausscheidungen zu beseitigen, ob in der Nase, Kehle oder Magen, denn sie sind zusammengesetzt aus guten antiseptischen Elementen als Eucolyptol, Guaiacol, Sanguinaria und Hydrastin; wenn Ihr diese Tablets einnehmt, so wißt Ihr, was Ihr Eurem Körper zuführt und Ihr lauft keine Gefahr, mit Cocaine, Opiaten oder ähnlichen Giften, welche in so vielen Katarrh-Mittel und Husten-Medizinen gefunden werden.

Dr. Ramsdell, im Gespräch über Katarrh-Mittel, sagt: „Ich empfehle Stuart's Katarrh Tablets aufs Wärmste, denn sie enthalten kein Cocaine noch andere schädliche Droguen, welche in so vielen angezeigten Katarrh-Mitteln gefunden werden. Ich weiß von vielen veralteten Fällen von Katarrh des Kopfes und Kehle, welche durch den mehrwöchentlichen täglichen Gebrauch dieser Tablets vollständig geheilt wurden. Besonders ein Fall, welchen ich durch einen Einathmer oder Einspritzungen nicht zu erreichen vermochte, und wo der Katarrh täglich Kopfweh verursachte und das Gehör merkbar beeinträchtigte, wurde vollständig durch dieses harmlose aber wirksame Mittel geheilt."

Dr. Wainwright sagt: „Ich zögere nie, Stuart's Katarrh Tablets für katarrhalische Kopfschmerzen und katarrhalische Taubheit zu verschreiben, denn ich weiß, daß sie für Kinder sowohl als auch für Erwachsene vollständig harmlos sind, und ich habe viele wunderbare Heilungen gesehen, die durch den regelmäßigen täglichen Gebrauch erzielt wurden; daß diese angezeigt sind und in Apotheken verkauft werden, ist kein Grund, weßhalb ein guter Arzt dieselben nicht anwendet, denn wir sollten ein Mittel für eine Heilung anwenden, wo es auch immer herkommen mag."

Stuart's Katarrh Tablets sind besonders wirksam bei katarrhalischem Husten der Kinder, denn sie schmecken angenehm und können in größeren Mengen eingenommen werden, um eine schlimme Erkältung und Bräune gleich im Anfang zu beseitigen.

Alle Apotheker verkaufen das Mittel zu fünfzig Cents für volle Größe Packet.

Ein kleines Buch über Ursache und Heilung von Katarrh frei per Post verschickt, wenn man an die F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., schreibt. dido5a

## Lokalbericht.

### Genußversprechende Stiftungsfeste

Wie solche am nächsten Samstag von den betreffenden Vereinen gefeiert werden.

Mitglieder deutscher Freimaurerlogen nebst ihren Damen werden nicht verfehlen, sich am nächsten Samstag Abend im „North End Masonic Temple", Nr. 615 bis 617 N. Clark Str., zu dem 36. Stiftungsfest der Mithra-Loge Nr. 410, A. F. & A. M., einzufinden. Das aus den Herren Ch. Gonnermann, Chas. Lamprecht, Jacob Mathiesen, John H. Krause und Henry Steinbock bestehende Arrangements-Komite hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um diese Festlichkeit zu einer der genuß- und erfolgreichsten der Saison zu gestalten.

* * *

Am nächsten Samstag begeht der „Welcolme"-Frauenverein in der Wicker Park-Halle, Nr. 501 bis 506 W. North Ave., den Gedenktag seiner vor fünf Jahren erfolgten Gründung in festlicher Weise. Die Damen Frau Anna Timpe, Präsidentin, Katharina Andersen, Vize-Präsidentin, Anna Rathje, Ex-Präsidentin, Auguste Günther, protokollirende Sekretärin, Wilhelmine Kiest, Finanz-Sekretärin, Marie Kraus, Schatzmeisterin, Marie Müller, Führerin, Käthe Meier, innere Wache, Jenny Siegler, äußere Wache, H. Lange, M. Jahnke, M. Streicher, Trustees, Sophie Halfeld, Esther Reinhardt, Emilie Gabert, Strube, Philippine Steinborn, Louise Luther und Katharina Austin haben als Mitglieder des Arrangementskomites dafür Sorge getragen, daß vorzügliche Unterhaltungen geboten werden. Auch die Fürsorge für den inneren Menschen haben die Schwestern des Vereins nicht vernachlässigt; sie hoffen durch Verabreichung eines trefflichen Soupers Ehre für sich und den Verein einzulegen. Louis Timpes Orchester, welches sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, wird die Musik liefern. Der festgebende Verein zählt zur Zeit 135 Mitglieder und nimmt, solange bis die Mitgliederzahl 150 erreicht hat, noch Schwestern auf ohne Vorschlags- und Aufnahmegebühr, die später $2 betragen wird. Sobald 150 Mitglieder dem Verein angehören, wird ein Sterbegeld von $150 und bis zu sechs Wochen ein Krankengeld von $4 wöchentlich ausgezahlt werden. Das Baarvermögen des Vereins beträgt etwa $600.

* * *

Der Germania-Männerchor hofft am nächsten Samstag Abend im Klubhause wieder ein Mal alle seine Mitglieder begrüßen zu können. Wird doch an diesem Abend der 35. Geburtstag des Vereins durch ein Vokal- und Instrumentalkonzert mit darauffolgendem Ball und Festessen gefeiert. Für das Konzert ist von Herrn H. Schoenefeld, dem Dirigenten des Chores, ein in hohem Grade genußversprechendes Programm vorbereitet worden. Als Solisten werden Frau Minna Brentano, Mezzosopranistin, Hr. A. Erst, Tenor, und Hr. D. L. Canmann, Baß, mitwirken. Der Chor steht mit Beschnitts „Ossian", Speidels „Wikinger Ausfahrt", Neßlers „Ave Maria" und den sechs altniederländischen Volksliedern von Kremser auf dem Programm; das Orchester wird außer den Ouvertüren „Wilhelm Tell" von Rossini, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai auch die Komposition „Träumerei", des Herrn Schoenefeld, für Streichorchester, Harfe und Orgel, zu Gehör bringen.

* * *

Sein elftes Stiftungsfest feiert der Deutsche Kriegerbund der Südwestseite am nächsten Samstag, den 24. d. M., in Klacels Halle, Ecke von Leavitt und 19. Straße, mit einem Konzert nebst Ball. Das Programm ist reichhaltig und interessant. Die Vorarbeiten liegen in Händen eines bewährten Komites.

### Symphonie-Konzerte.

Das erste der vier Beethoven-Programme, welche Theodor Thomas für diese Symphoniekonzertsaison entworfen hat, wird morgen Nachmittag und Samstag Abend unter Mitwirkung des namhaften ungarischen Pianisten Ernst von Dohnányi im Auditorium zur Ausführung gelangen. Durch seine phänomenalen Leistungen auf dem Gebiete der Klavierspielkunst hat Herr Dohnányi sich nicht nur in allen europäischen Musikzentren einen berühmten Namen gemacht, sondern auch in östlichen Städten dieses Landes bereits Aufsehen erregt. Die herrliche Symphonie „Eroica" steht an der Spitze des Programmes. Mit der Ausführung desselben wird morgen Nachmittag um 2 Uhr 20 Minuten begonnen werden. Theodor Thomas macht bekannt, daß zwischen dem ersten und zweiten Satz der Symphonie keine Pause gemacht werden wird und Nachzügler vor den Thüren des Zuschauerraumes bis zum Beginn des Scherzo zu warten haben werden. Das Programm lautet vollständig wie folgt:

Symphonie Nr. 3, „Eroica", Opus 55.
Allegro con brio, Marcia Funebre, Scherzo, Finale.
Konzert für Piano Nr. 4, G-Dur, Opus 58.
Allegro moderato, Andante con Moto, Rondo: Vivace.
(Solist: Ernst von Dohnanyi.)
Ouverture, „Leonore", Nr. 2.
Ouverture, „Leonore", Nr. 3.

### Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag: „Die goldene Eva", Schwank von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Vor wenigen Jahren kamen Kostümlustspiele auf der deutschen Bühne in Mode. Blumenthals „Comtesse Guckerl" und Sudermanns Einakter „Das ewig Weibliche" hatten nach dieser Richtung hin bahnbrechend gewirkt. Auch Franz von Schönthan versuchte sich mit Erfolg auf diesem Felde. Dem Kostümlustspiel „Renaissance" ließ er den Kostümschwank „Die goldene Eva" folgen. Der letztere fand eine noch beifälligere Aufnahme, wie das erstere. Sein Mitarbeiter Koppel-Ellfeld hatte muthmaßlich den Stoff und die Charakterzeichnung geliefert, Schönthan hingegen hatte die belustigenden Situationen ersonnen. Der Schwank wurde hier aber nur ein Mal gegeben. Er erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Durch die Wiederaufführung dieses interessanten Bühnenwerkes kommt die Direktion somit nur den Wünschen der hiesigen Theaterfreunde entgegen. Die Rollenbesetzung lautet wie folgt:

| | |
|---|---|
| Frau Eva | Paula Wirth |
| Barbara, Wirthschafterin | Anna Gerlach |
| Ursel, Magd | Else Remy |
| Christoph, Altgesell | Fritz Lindner |
| Peter, Gesell | Ewald Bach |
| Friedl, Lehrjunge | Trude Lobe |
| Ritter Hans von Schwetzingen | Jul. Donat |
| Graf Zeck | Heinz Gordon |
| Gräfin Agnes | Elise Kramm |

Spielt zu Augsburg — Mitte des 16. Jahrhunderts.
Regie: Julius Donat.

### Schießerei in der Levee.

Ein Duell auf Pistolen fochten gestern Pasquale Alphonso, 407 Clark Str., und Louis Livote in einer Levee-Spelunke aus. Die zahlreichen Gäste suchten Schutz unter Tischen und hinter der Bar. Alphonso wurde in die Brust getroffen. Im County-Hospital, wo er Aufnahme fand, erklärt man seinen Zustand für besorgnißerregend. Livote kam unversehrt davon und wurde verhaftet. Der Streit war dadurch hervorgerufen worden, daß Alphonso den Livote beschuldigte, einen Revolver gestohlen zu haben.

### Schornsteinfeger abgestürzt.

Beim Kehren des Riesenschornsteins der Illinois Blast Furnace Co. in South Chicago stürzten gestern Martin Sadkopski und Joseph Sudolski von einem Gerüst ab, und Sadkopski blieb entseelt liegen. Der Rauchfang ist hundert Fuß hoch und hat einen Durchmesser von sechs Fuß. Als die Männer das Gerüst tiefer herunterließen, entglitt der Strick den Händen Sadkopskis. Der Andere hielt sich fest und ließ sich hinuntergleiten, stürzte jedoch ab, als er dem Boden nahe war, und zog sich beträchtliche Quetschungen zu.

### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Allenlof, Gustav, 42 J., 5642 Normal Ave.
Flanders, Edward, 38 J., 476 N. Park Ave.
Kruetzen, Louise, 17 J., 299 Mohawk Str.
Linden, Annie, 8 J., 1611 Monroe Str.
Miller, John, 70 J., 1440 Wilson Str.
Reck, Anna, 51 J., Virginia-Hotel.
Westberg, J. A., 42 J., 2610 Union Str.
Zingel, Mary, 47 J., 22 Burling Str.

### Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Samuel gegen Lepi Sladek, wegen Verlassung; Chas. J. gegen Mary Hejum, wegen Trunksucht; James B. gegen Hannah J. Allen, wegen Ehebruchs; Emiline gegen Wm. Edward Jones, wegen Trunksucht; Erwin W. gegen Jennie M. Goodfred, wegen Ehebruchs.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mary Davis, zweistöckiges Brick-Flatgebäude, 6635 Langley Ave., $3200.
James Dunne, einstöckige Frame-Cottage, 639 West 44. Str., $1000.
Schwanzschild & Lutzberger Company, ein fünf- und siebenstöckiges Brick-Packinghaus, Ashland Ave., zwischen 41. und 42. Str., $200,000.
Newman Brothers, sechsstöckiges Brick-Lagerhaus, 8 und 10 Dix Str., $25,000.
R. D. Shepard, vierstöckiges Brick-Fabrikgebäude, 51—55 Jefferson Str., $40,000.
H. Miller, dreistöckige Frame-Residenz, 2060 Kenmore Ave., $5000.
Vaclav Klaiipe, dreistöckiger Brick-Store und Flat, 540 Laflin Str., $4000.
Case & Paddock, dreistöckiges Brick-Flatgebäude, 1313 Jackson Boulevard, $7500.
Case & Paddock, einstöckige Brick-Cottage, 1410 Springfield Ave., $1900.
Henry Michaels, vierstöckiger Brick-Store und Flat, 1024 W. Madison Str., $12,000.
John Beseley, dreistöckiges Brick-Flatgebäude, 633 S. Central Park Ave., $38,000.
Frank R. Sadelik, einstöckiger Brick-Store und Flat, 1972 Albany Ave., $1200.

### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Peiper, Marie Mangelsdorf, 29, 27.
Belmont Austwick, Barbara Kilday, 25, 21.
Samuel Black, Janie Stoll, 38, 36.
John Maag, Bertha Herzog, 31, 36.
David R. Hawes, Olivette Karr, 21, 18.
Duncan O. Mackay, Annie B. Miller, 31, 31.
James J. Smith, Teresa C. Hoyne, 22, 20.
Peter Anderson, Anna Better, 33, 34.
Jan Mrozek, Anna Koes, 34, 45.
Wright G. Kellogg, Margaret Ellsworth, 28, 18.
Moses McCabe, Tillie Williams, 35, 27.
Maurice M. Leffel, Edna M. Leonda, 24, 18.
Carl Hermanson, Helma Gustafson, 21, 18.
William G. Ordway, Lena Losekamp, 50, 36.
James Shields, Kate Lovelle, 31, 28.
Archibald R. McCorg, Jessie F. Keenan, 32, 21.
Charles Frolich, Frances Wachtel, 38, 33.
Fred. W. Krause, Sophie Diebold, 22, 24.
Miff W. Marsh, Lena Faigmont, 30, 21.
William S. Dawe, Catherine Powers, 26, 28.
Vaclav P. Eerg, Annie Ogolin, 31, 21.
Andrzej Woznick, Rozalia Wenderska, 28, 21.
Michael Marson, Josephine Gillen, 33, 36.
Mathias Krison, Elizabeth Ziegelmeier, 39, 30.
Peter Juchniewicz, Julia Golkowska, 26, 19.
James O'Brien, Mamie Sheehan, 27, 22.
Jacob F. Maechter, Lena H. Wagner, 29, 19.
Leonard Doorley, Edna M. Burke, 22, 19.
Hermen Schulz, Emma Salonke, 22, 20.
Sikke Bishop, Hilje Workman, 55, 66.
Arthur Fravah, Mabel M. Cady, 21, 23.
Harry L. Beebe, Margaret Remington, 22, 20.
Otto M. Hagen, Louisa M. Tempell, 33, 25.
William Kelly, Elizabeth Casey, 24, 22.
John Shaw, Kate Long, 50, 40.
Gilbert Brown, Annie B. Flanigan, 26, 26.
Stefen Ergblik, Elizabeth Matusek, 22, 18.
John Anderson, Bertha A. Lundquist, 32, 43.
Frank Westendorf, Barbara Randa, 20, 19.
Bernhard Steiner, Mary Bauer, 23, 21.
Fred. G. Volkhart, Bertha Konapa, 22, 23.
G. A. Tauberschmidt, Adeline F. Ludwig, 35, 26.
Charles Freder, Lena Lorr, 22, 20.
Charles Newton, Catherine B. O'Brien, 21, 18.
Edward Abel, Philomena Dorn, 21, 19.
Fravier T. Pilon, Anna S. Klift, 38, 34.
Henry Binder, Stella Hojenska, 22, 19.
James Dillon, Mary Ford, 34, 32.
Andrej Hurta, Lena Fereancik, 26, 21.
Theophil Hummel, Sophie Buehler, 23, 24.
John Papielewski, Minnie Brickner, 22, 19.
Owen Fox, Mary Collins, 32, 28.
Daniel S. M. Fretwell, Augusta McKey, 60, 28.
Charles S. McCord, Beatrice Coleman, 26, 21.
Charles S. Anderson, Ida M. Peterson, 32, 30.
Axel Beck, Anna S. Borstom, 35, 26.
Gottfried Eicke, Amelia Schid, 40, 30.
Alva C. Davis, Mary K. O'Neill, 29, 26.
George F. J. Boldt, Mary Carstensen, 28, 19.
James McNorton, Mary B. Johnson, 38, 41.
Ed. D. O'Callahan, Nellie McCaffery, 22, 21.
Frank Ciszewski, Julija Kraskiewicz, 30, 18.
Joseph Moreike, Marie Gerlach, 28, 21.
Fred. Stepper, Minnie Smith, 48, 38.
William A. Sharp, Minnie B. Winfred, 42, 20.
Edward Hallowich, Jennie Kruleweh, 26, 22.
Hermann R. Pech, Phillippine Mueller, 41, 36.
Mathias Alt, jr., Lilian Klewer, 25, 25.
Frank E. Smith, Emma R. Powell, 32, 24.

### Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Southport Ave., 98 F. südl. von Wrightwood Ave., 25×124, F. Simmerling an F. Wiznoski, $1800.
Leavitt Str., Südostecke Webster Ave., 24×100, B. Sepiret an J. Kalisziewski, $1000.
Wells Str., 198 F. südl. von Eugenie Str., 24×115, Maria C. Rinn an Fred J. Rinn, $3000.
Walnut Str., 363 F. westl. von Kedzie Ave., 24×125, Frank T. Kinnare an Hugh J. Kearns, $7500.
Grenshaw Str., 218 F. östl. von Campbell Ave., 50×124½, C. F. Boje u. A. durch M. in C. an Arthur C. Weaver, $2341.
Sawyer Ave., 200 F. südl. von 13. Str., 25×124, Joseph Russell an Thomas Kerns, $5500.
19. Str., 128 F. westl. von Western Ave., 240×128; 20. Str., 132 F. westl. von Western Ave., 336×123, Edward F. Pulsifer an Allen J. und Arvin W. Witherell, $19,200.
Marshfield Ave., Nordostecke 36. Str., 24×125, W. J. Dillon an A. L. Kennedy, $1000.
Dasselbe Grundstück, A. L. Kennedy an C. Dillon, $1000.
Indiana Ave., 225 F. nördl. von 38. Str., 50×171, und anderes Eigenthum, John A. Markley an Fr. P. Burket, $15,000.
36. Str., 122 F. östl. von Normal Ave., 50×140, A. J. Abbs an J. M. Cobe, $2500.
Cottage Grove Ave., 247 F. nördl. von 62. Str., 100×125, Oakland Building Association an Edwin J. Bowen u. A., $11,500.
Commercial Ave., 335 F. südl. von 87. Str., 25×138½, M. B. Hughson an J. M. Cobe, $1.
Dasselbe Grundstück, J. M. Cobe an Patrick C. Finerty, $6500.
Central Park Av., 254 F. südl. von North Ave., 25×124½, D. A. Friel an Minnie Scheit, $3400.
Wellington Ave., 247 F. östl. von Bissell Str., 50×132, J. A. Torstenson an Charles H. Grund, $3000.
Cleveland Ave., 206 F. südl. von Fullerton Ave., 40×177, Earl D. Stone an Edwin M. Clark, $7000.
Harvard Str., 312 F. südl. von 69. Str., 25 F. bis zum Eisenbahnwegerecht, H. L. Delfing an Louise E. Marcy, $2500.
Grundstücke 4413—4453 N. Clark Str., 127×1043, Harry F. Keegan an John M. Roach, $20,000.
Central Park Ave., 141 F. nördl. von Diversey Ave., 50×125, A. J. Gray an K. Neuman, $2000.
Nelson Str., Südwestecke Herndon Str., 25×123, C. Schwegel an A. J. Gaffke, $100.
Tracy Ave., 611 F. südl. von 47. Str., 23×125, A. J. Manz an John C. Manz u. A., $1.
Eggleston Ave., 225 F. südl. von 59. Str., 48×124; Eggleston Ave., 120 F. nördl. von 60. Str., 24×124; William Smith an Adah R. Smith, $10,000.
Laflin Str., Nordostecke 66. Str., 24×124, O. O. Hanke an J. L. Damon, $1000.
Longwood Ave., Nordostecke 107. Str., 130×246, und anderes Eigenthum, Mary E. Hale u. A. durch M. in C. an C. F. Wright, $5790.
Dearborn Str., 242 F. südl. von 60. Str., 48×100, Patrick Fagan an Elizabeth B. Corcoran, $3000.
Grundstück 4334—36 Calumet Ave., 50×137, B. F. George an Susan E. Gobel, $1.
Grundstücke 4618—22—24—30—32 Calumet Ave., 150×137, Derselbe an Elias F. Gobel, $1.
Grundstück 132 Sacramento Ave., 45×60, George Hofmann, jr., an Victoria L. Tamilla, $10,000.
Grundstück 625 Monroe Str., 21.66×104, L. A. Loomis an J. C. Edgeworth, $1500.
Grundstück 147 Townsend Str., 24×125¼, William Borman an Mary Temps u. A., $7200.
Grundstück 129 Townsend Str., 24×125, William Borman u. A. durch M. in C. an George F. Borman, $2800.
Hermitage Ave., 192 F. nördl. von Cullom Ave., 30×165, B. C. Chase an A. Morris Collins, $8000.
Coblenz Str., 116 F. westl. von Oakley Ave., 31×100, C. W. Comstock an J. E. Rounseville, $1.
Racine Ave., gegenüber Center Str., 91 F. bis zur Alley, M. Connolly u. A. durch M. in C. an J. M. Cobe, $5726.
Walnut Str., 55 F. westl. von Albany Ave., 20×130, M. A. Walker an Alice Gardiner, $2350.
Monroe Str., 250 F. östl. von S. 45. Ave., 25×121, B. F. Marsh an Fred W. Handechy, $5000.
Grundstücke 24—28 Ogden Pl., 66×104; Washington Str., 109 F. östl. von Elizabeth Str., 50×142, und anderes Eigenthum, Elias F. Gobel an Ben. F. George, $1.
Forquer Str., 182 F. östl. von Clinton Str., 23×123, A. Kubin an Charles J. Vopicka, $3000.
Union Str., 48 F. südl. von 19. Pl., 24×100, W. D. Algrim u. A. an August Boettcher, $2100.
Ridgeway Ave., 217 F. nördl. von 28. Str., 24×124, E. B. Fritz an Dora Fritz, $1.
Trumbull Ave., 226 F. nördl. von 33. Str., 25×126, Eldon Loan Association an C. A. E. Allen, $1500.
47. Pl., 29 F. westl. von Morgan Str., 24×125, P. Mcnahan u. A. durch M. in C. an J. Dotter, $1017.
LaSalle Str., 924 F. südl. vom Garfield Boul., 25×127½, T. Ward an Parick T. Sullivan, $1600.
60. Str., 48 F. westl. von Wood Str., 48×125, A. Polzin an M. E. Brown, $3000.
Ashland Ave., 124 F. nördl. von 66. Str., 50×123, M. A. Kendrick u. A. durch M. in C. an Rosa Page, $1502.
Cottage Grove Ave., 145 F. nördl. von 89. Str., 24×125, B. P. Smyth an E. Mence, $2800.
Nelson Str., 128 F. westl. von Wolcott Str., 25×125, A. Marelli an Mary Marelli, $2000.
Grundstücke 2810 und 2812 Cottage Grove Ave., 54×194.7, Mary Moore an Eliza G. Bestey, $5400.
South Park Ave., 245 F. nördl. von 32. Str., 25×125, M. Hanlon an Fred. Krohn, $3800.
LaSalle Str., 234 F. südl. von 54. Str., 28×91, F. H. Ranson an M. J. Joyce, $1600.
Vincennes Ave., 73 F. nördl. von 65. Str., 25×124, L. Sonnenschein an Eugene Gardner, $1000.
Hart Ave., gegenüber 56. Str., 88×121, M. B. Merrifield an M. B. Sleeper, $1500.
W. 53. Str., 120 F. südl. von Indiana Ave., 24×149, 35. Ward, E. F. Chase an A. McIntyre, $2000.
Willow Ave., 250 F. südl. von Chicago Ave., 25×133, 35. Ward, N. Kastler an Rose Kastler, $1800.
Kinzie Str., Südwestecke Howard Ave., 83×150, 35. Ward, P. McAuliff an C. F. Johnson, $2500.
Berkeley Ave., 304 F. südl. von 44. Str., 17.8×100, J. A. Merrifield an Maggie B. Sleeper, $6500.
95. Str., 270 F. westl. von Commercial Ave., 116×130, George H. Leonard an Mary Kuczkowska und Frank Kucinski, $1800.
Wallace Str., 223 F. südl. von 29. Str., 25×124.8, 31. Str. Building and Loan Association an M. Sternberger, $3750.
Indiana Ave., 75 F. südl. von 29. Str., 25×162½, H. Carpenter u. A. an Catherine H. Heron, $3500.
Dasselbe Grundstück, Catherine H. Heron an Charles L. Oppermann, $1.
32. Pl., 140 F. westl. von Fox Str., 25×125, P. McGrath an M. Curran, $1.
Wentworth Ave., 48 F. südl. von 35. Str., 24×120, C. W. A. Schneider u. A. durch M. in C. an C. W. A. Schneider, $1843.
Calumet Ave., 382 F. südl. von 33. Str., 22×125, A. B. Cole an Anna B. Crist, $2800.
Irving Ave., 266 F. nördl. von 71. Str., 25×125, O. C. Jensen u. A. durch M. in C. an H. G. Foreman, $1800.
Kimbark Ave., 270 F. südl. von 71. Str., 35×100, G. W. Shelton u. A. durch M. in C. an George Landgrebe, $1800.
Dasselbe Grundstück, George Landgrebe an Frank C. Shelton, $2500.
Maryland Ave., 201 F. südl. von 74. Str., 25×125, R. Curran an J. A. Hughes, $1000.
88. Str., 250 F. östl. von St. Lawrence Ave., 50×125½, G. Mence an L. Haas u. A., $1000.
92. Pl., 141 F. westl. von Yates Ave., 34×125½, D. Twitt an Andrew Koehler, $1300.
Green Bay Ave., 80 F. nördl. von 90. Str., 25×140, James Thompson an Annie Neylon, $3000.
Prospect Ave., 144 F. nördl. von 93. Str., 50×100, G. T. Swafford an G. L. Swafford, $2000.
3. Ave., Nordostecke Augusta Str., 58×124, und anderes Grundeigenthum, J. W. Cladek an L. J. Kotar, $1400.
Sherwin Ave., 326 F. westl. von Evanston Ave., 50×150, G. G. Belzhoover an Thomas C. Diamond, $1800.
Bryn Mawr Ave., 231 F. östl. von Hermitage Ave., 25×106½, W. Goers an F. M. Capp, $1000.
Dasselbe Grundstück, F. M. Capp an W. Goers, $1000.
Albany Ave., 161 F. nördl. von 22. Str., 25×124, M. Haftkowski an Johanna Rutkowski, $4000.
Grundstück 2230 W. 29. Str., 22×125¼, Frank E. Thul an die Havana-American Company of N. J., $1.
Chase Ave., 300 F. westl. von Forest Ave., 50×150, W. R. Cutler an John Traise, $2000.
Chase Ave., 150 F. westl. von Forest Ave., 50×150, W. R. Cutler an John Traise, $2000.
Wentworth Ave., 73 F. südl. von 40. Str., 53×161, H. S. Griswold an Peter Deal, $4500.
Dasselbe Grundstück, Peter Deal an Florence L. Griswold, $4500.
N. 64. Ave., 96 F. südl. von Waveland Ave., 48×125, C. F. Linscott an K. Justin, $1800.
Fullerton Ave., 87 F. östl. von Cromwell Str., 25×125, F. M. McCarthy an A. M. Ackermann, 1200.
Ingleside Ave., 100 F. südl. von 52. Str., 100×158¼, E. J. Leienbecker an Adelia Leienbecker, $1.

### Marktbericht.

Chicago, den 22. November 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Schlachtvieh.** — Beste Stiere, $5.70—$5.85 per 100 Pfund; beste Kühe $3.80—$5.00; Mastschweine $4.65—$4.92½; Schafe, $3.30—$4.20.

**Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische.** — Lebende Truthühner, 6½c das Pfund; Hühner 6½c; Enten 7—7½c; Gänse $6.00—$6.50 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend.— Eier 22—23c das Dtz. — Kalbfleisch 5—8c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfund, $7.00; Zander 5½c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

**Kartoffeln**, 35—45c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.50—$3.00 per Faß.

**Frische Früchte.** — Aepfel, $2.00—$4.00 per Faß; Birnen $1.75—$3.25 per Faß; Pflaumen, vier Körbe 75c—$1.00; Tokayer Trauben, 4 Körbe, $1.50—$1.75; Malaga-Trauben, 4 Körbe $1.00—$1.25; Pfirsiche, Korb, $1.00—$3.50; Orangen $3.25—$8.00 per Kiste; Bananen 50c—$1.50 per Gehänge; Zitronen 50c—$3.50 per Kiste.

**Molkerei-Produkte.** — Butter: Dairy 15—23c; Creamery 17—25c; beste Kunstbutter 14—18c. Käse: Frischer Rahmkäse, 7—10c das Pfund; andere Sorten 10—13c.

**Gemüse.** — Sellerie 30—50c per Kiste; Kopfsalat 40—50c per Kiste; rothe Rüben 40c p. 1½ Bushel-Sack; Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c das Dutzend; Gurken 50—60c das Dutzend; Radieschen 8—10c per Dutzend; Mohrrüben, 70c per 100 Bündel; Erbsen $2.00 per Sack; Wachsbohnen 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen 50c—$1.00 per Faß; Blumenkohl $1.00—$1.25 per Korb; Tomaten 50c—$1.00 per Bushel; Süßkorn 4—5c das Dutzend; Zwiebeln 55—65c per 1½ Bushel; Spinat 30—40c per Kübel.



### Gelinde Sühne.

Anton Kopeda, Nr. 8723 Commercial Ave., wurde heute von Polizeirichter Callahan wegen ungebührlichen Betragens um $25 gestraft. Dieses „ungebührliche Betragen" bestand den Angaben seiner Gattin und des Polizisten John Graney zufolge darin, daß er seine Lebensgefährtin an einen Bettpfosten band, eine geladene Flinte auf sie anlegte und erklärte, daß er sie umbringen würde. Der Schutzmann behauptet, die Frau habe es nur seiner Geistesgegenwart zu verdanken, daß sie noch unter den Lebenden weile; denn Kopeda habe gerade abdrücken wollen, als er sich todesmuthig auf ihn stürzte und ihm die Waffe aus den Händen schlug. Er hatte nämlich die Frau um Hilfe rufen hören und war daraufhin nach der Wohnung der Kopedas gerannt.

Der häusliche Zwist war durch die beiden Söhne des Paares herbeigeführt worden, die wegen eines thätlichen Angriffs auf den Schankwirth Alexander Albon, 8361 Ontario Ave., verhaftet worden waren.

## Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

**Nordseite.**

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
C. Hobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
R. J. Wahlteich, Addison und Halsted Str.
F. C. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
L. A. Lemke, Apotheker, Center und Orchard Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells und Division Str.
Chas. O. Lindström, 96 Wells Str.
Wiedert's Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Woltz, Apotheker, 445 North Ave., Ecke Wells Str.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. und North Ave.
Dr. B. Centaro, Apoth., Wells und Ohio Str.
Herm. Fry, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 Ost North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apoth., Bissell und Center Str.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apoth., 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apoth., Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
A. Peterson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
A. H. Doederlein, Apotheker, 285 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
H. G. Bitters, Apoth., Center und Clark Str.
A. Romano, 185 N. Halsted Str.
C. H. Ladisch, Apoth., Center u. Larrabee Str.
A. Faupel, Apotheker, 201 Ost North Ave.
Alb. Schreiner, North Ave. und Hudson Ave.
Chas. Lindstrom & Co., 96 Wells Str.
A. Tanzer, 96 Sheffield, Ecke Clybourn Ave.

**Lake View.**

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
W. J. Knick, Apoth., Lincoln und School Str.
J. D. Payne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Chas. Benz, Apotheker, Southport und Belmont Avenue.
A. Horwitz, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Boulevard.
Jno. A. Mertes, Apotheker, 686 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
J. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.
Martin Brauns, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.

**Westseite.**

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 West Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Geo. Stubenrauch, 477 W. Division Str.
E. Rubey, Apotheker, Ecke West Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Oude, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Str.
J. H. Jelowsky, Milwaukee Ave. und Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Nasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Avenue.
R. H. Hanke, Apoth., North und Western Ave.
A. C. Freund, Apoth., Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apoth., Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division Str.
G. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
O. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apoth., 626 W. Chicago Ave.
Geo. Zoeller, Apoth., Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 817 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren u. Marshfield Ave.
Theo. Winbolt, 1167 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apoth., Laflin und 12. Str.
Domind Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
E. J. Heiß, 4786 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graehle & Koehler, Apotheker, 748 West Chicago Ave.
Theo. H. Dewitz, Apoth., 2406 Milwaukee Ave.
Keppus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Steiger & Feinberg, Apotheker, 14. Str. und Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin Str.
Chas. Bertram, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Chas. Thiel, 514 West 12. Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
John Brod Chemical Co., 849 W. North Avenue.
H. M. Merten, 1543 W. 12. Str.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
Chas Thiel, 1629 Ogden Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
Paul G. Heinemann, 418 W. Division, Ecke Robey Str.
A. C. Fechter, Canalport und Jefferson Str.
Carl R. Gruener, 859 W. North Ave.
John A. Peek, 660 N. Western Ave.
Edwin Bernard, Taylor und Robey Str.
Chas. Thiel, 514 W. 12. Str.
Chas. Thiel, 1629 Ogden Ave.
J. S. Frank, 1144 Milwaukee Ave.
H. M. Merten, 1543 W. 12. Str.

**Südseite.**

B. H. Chandler, Apoth., 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Meres, 2876 Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 8100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Harry Milles, 26. Str. und Wentworth Ave.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apoth., 2614 Cottage Grove Ave.
O. F. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. W. Packard, Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apoth., 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
C. Grund, Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apoth., 37. und Halsted Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
C. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steuernagel, Apoth., 31. und Deering Straße.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. F. Dietz, Apotheker, 498 29. Str.
C. F. Krebbler, Apotheker, 5069 State Str.
Eugen H. Herrmann, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
O. A. Sisson, 5034 Cottage Grove Ave.
John Dietz, 45. und State Str.
C. B. Girten, Apoth., 3046 Wentworth Ave.
Harry Milles, Ecke 26. und Wentworth Ave.
C. & H. Steinkraus, 2800 Wallace Str.
Meres, 2876 Archer Ave.
A. J. Zurawski, 4800 Loomis Str.

## In der patagonischen Wildniß.

Von Daniel Diehl.

Von den Tropen neigen sich durch das warme Chile die Bergketten der Anden nach Süden. Je mehr sie sich der Magellanstraße nähern, desto trauriger erscheinen sie. Immer näher treten sie an die Küste; bei Puerto Montt trennt sich die Küstenkordillere, die älteste, von den Gefährten und gleitet auf den Grund des ewigen Meeres. Nur in einigen Inselgruppen hebt sie nochmals das vom ewigen Regen jener Gegenden benetzte Haupt über die Wasser.

Weiter nach Süden stehen dicht aneinander gedrängt die andern. Fröstelnd hüllen sie die immer noch gewaltigen Leiber in einen dichten grünen Mantel. Immer näher drücken sie sich an die Westküste. Und streitlustig kämpft das Weltmeer gegen sie. Mit gewaltigen Mächten des Erdinnern stand es ehemals im Bunde; und während die feurigen Riesen an dem Urgebirg rissen und zerrten, brandete oben das wilde Gewässer. Mit tobendem Ungestüm schlugen die donnernden Wogen auf den Granit der festen Berge und nagten an dem Urschiefer. Unausgesetzter Regen wusch in den Spalten und Klüften; und ununterbrochen rüttelte der Sturm an dem festen Gefüge des Bergstocks. Und so ist einer nach dem andern vom Titanengeschlecht der Berge hinabgesunken. Von den höchsten Bergen ragen noch die Köpfe und Spitzen über dem Wasser und erscheinen als Inseln und Klippen; ein wildes Gewirr von nackten Felsklötzen und baumbedeckten flachen Urwäldern und niedrigen, kaum über Wasser sichtbaren, schwarzen Steinen, die Schrecken der Dampfer, die von der Magellanstraße her sich durch das Gewimmel der Kanäle nach Norden zu dem Golf von Penas winden.

Einer der schönsten dieser Kanäle krümmt sich unter dem Namen „Last Hope Inlet" zwischen Inseln und Halbinseln am Festland hinauf, wenig nördlich von der Magellanstraße. Steile Berge lagern an seinen Ufern; aber zwischen sie haben sich grasbewachsene Ebenen gedrängt, hie und da mit einzeln stehenden Gebüschen und den Ausläufern der Gebirgswälder bedeckt. In diesem Pampas haben die Menschen ihre kleinen, mit Zinkblech geschützten Bretterhäuschen gebaut und Heerden feinwolliger Schafe gebracht; und sie wimmeln in sorgloser Betriebsamkeit über die Graslfächen und durch die graugrünen Wälder.

Eines Tages am Anfang des Frühlings war ich auf der Farm des Kapitäns Eberhard angekommen, der zuerst diese Gegend praktisch durchforscht und die erste gute Karte des „Last Hope Inlet" gezeichnet hat. Seine Niederlassung liegt an einer Einbuchtung des Kanals, die man „Puerto Consuelo" (Trosthafen nennt. Es sind nur zwei Häuser da. Am Strand steht ein großer Schuppen zur Aufbewarung der Wollballen und der Kisten, welche kleine Dampfschiffe von Punta Arenas heranschleppen. Ermüdet von dem dreizehnStunden dauernden Ritt durch Schnee und Sumpf, habe ich mich und mein Pferd einige Tage ausgeruht. Und da brach plötzlich der Frühling herein. Ein warmer Regen prasselte an die Scheiben; er klopfte an die Eisdecke des Kanals; er fuhr in den tiefen Schnee, der die Formen der Berge verhüllte. Und da begann es am Boden zu feuchten und zu rieseln. Die Tropfen vereinten sich zu Wasserfäden, und plötzlich sprudelte es überall aus dem zermürbten Schnee. In Rinnsalen und Einschnitten plätscherte fröhliches Gewässer thalab. Klingend sprang das Eis der Seen; die Sonne lachte in kurzen regenlosen Pausen vom Himmel und weckte den eingefrorenen Lebensmuth.

„Wollen Sie wirklich 'nauf zum „kleinen Kark"?" fragte mich eines Morgens der Manager der Farm, Herr Dick Krüger, ein mittelgroßer, starkgebauter, fideler Sachse.

„Ich denke," meinte ich, „aber freilich, bei dem Wasser . . . ."

„Wenn Sie 'nauf wollen", belehrte Dick, „dann eilen Sie sich, oder Sie ersaufen mit Pferd und Sporen in den Morastlöchern."

Die Folge dieses Rathes war, daß im am folgenden Morgen bei Tagesanbruch mein graues Pferd sattelte. Bald hatte ich die Furt durchkreuzt und kletterte den steilen Aufstieg an den Uferhängen empor. Der Schnee war hier schon verschwunden; die obere Erdschicht war durchtränkt und mein Gaul arbeitete sich nur mühsam mit Gleiten und Rutschen aufwärts. Mein Hund „Treff" folgte unzufrieden aber gehorsam mit hängendem Kopf und hängender Ruthe. Oben hielt ich, wie immer, noch einmal an, um in die Ferne zu schauen.

Jenseits des kleinen Hafens heben sich niedere Hügelzüge. Aus dem schwarz und weiß gefleckten Boden ragen düstergrüne stachliche Kalafatebüsche; an manchen Stellen drücken sich die nassen, entblätterten Stämmchen des „Roble" zu Gruppen zusammen. Mehr im Hintergrunde erscheint eine langgestreckte Hebung und dann schließen die Schneeberge das Bild. Wuchtig haben die mächtigen Berge sich zu beiden Seiten des Kanals gelagert. Es sind die greisen Riesen vom Geschlecht der Anden. Fest wurzelt ihr Granitfuß in der Erdkruste; in die Wolken hebt sich ihr Scheitel. Den Leib umgürtet zur Hälfte ein wilder Urwald; unpassirbar — verstopft von verdorrten Aesten; von Krüppelzeug, das am Boden kriecht, und von Haufen von Baumleichen, die der Orkan mit stürmender Hand niedergerissen. Der obere Theil der Berge ist verhüllt mit ungeheuren Schneefeldern, die auf den Gipfeln lasten, und die Zacken und Schroffen, die Abgründe und die zerfetzten Felsen ausgleichend, in eine dichte, weiße Decke hüllen. Vereist, vergletschert dehnen sich weite Flächen und senden wie Fühler dicke blauleuchtende Eisströme herab zum Meeresstrand. Ohne Rast schiebt sich das prachtvoll schillernde Eis langsam vorwärts; wenn ein Stück sich löst und donnernd von hohen Felsen in die See stürzt, dann flattern ängstlich kreischend die Möven um die Stelle, und eine Woge hebt sich aus den Wassern und fegt an den Ufern hin, große Steinblöcke wälzend.

Lange schaute ich auf das erhabene Bild; dann gab ich „Schlaumeier", dem Mausepferdchen, die Sporen und galoppirte auf weichem Wege dahin. Hochauf spritzte Wasser und Schlamm, und kläglich heulte mein Hund, der im Morast nicht schnell genug vorwärts kam. Aber es dauerte nicht lange, bis ich mich gezwungen sah, im Schritt zu reiten. Zahlreiche kleine Bäche flüsterten im gelben Büschelgras. Wo sie den Weg kreuzten, entwickelten sich kleine Lagunen und ein gediegener Schmutz, in dem „Schlaumeier" bis an's Knie versank. Dem braven Thier war dieses Waten recht unangenehm, und es versuchte häufig, wenn es mich unaufmerksam glaubte, langsam umzudrehen. Es ist sehr erheiternd, in solchem Falle die Gedanken des Thieres an seinem lebhaften Ohrenspiel abzulesen. Aber wir haben einen weiten Weg; ich kann mich auf Studien nicht einlassen und überzeuge meinen Gaul auf energische Weise davon, daß er meinem Willen zu folgen hat. Wir passiren einen Bach. Durch die Schneeschmelze ist in das sonst unschuldige Gewässer ein Zug in's Große gekommen; es läuft dahin wie ein eiliger Geschäftsmann, und seine schmutzigen Fluthen sind tief. Zudem ist das Bett des Baches morastig, und so bin ich froh, als ich, ohne zu sehr naß zu werden, auf der anderen Seite lande. „Treff" schwimmt bereitwillig hindurch. Jetzt wird einen Moment gerastet, denn das Stück des Weges, das vor mir liegt, ist schwer zu passiren.

Die wellenförmige Ebene, die von den Uferhügeln nach Norden strebt, läuft in einen Winkel, der von einem von Westen nach Osten streichenden Bergsystem und einem hohen, von Süden nach Norden gerichteten bergigen Hochplateau gebildet wird. Ueberall in dem waldigen Theil Patagoniens liegt auf dem aus Sand mit Thon gebildeten Untergrund ein meterhohes Humuslager, das mit Steinen gemengt ist. In diesem Wurzelbett für Gräser und Bäume vertheilt sich im Frühjahr das Schneewasser in ungeheuren Mengen. Der Boden ist getränkt und gleicht einem riesigen Schwamm. Der Pferdehuf sinkt tief in den Brei, und für Ochsenkarren sind dieWege nach schneereichem Winter monatelang nicht fahrbar. Auf solchen Wegen zeigt sich die Klugheit des Pferdes. Vorsichtig mit dem Hufe tastend, arbeitete sich mein „Schlaumeier" durch den Schlamm. Schritt um Schritt kamen wir vorwärts. Vorbei ging's an dem niedrigen Berg, in dessen riesiger Höhle man die seltsam mit kleinen Knöchelchen gespickte Haut des Neomylodon Listai gefunden hat. Weit erstreckte sich der niedrige Buschwald; über Höhen und sumpfige Thäler. Langsam näherte sich jetzt der schroffe Absturz der Hochebene mit seinen tief eingeschnittenen kleinen Schluchten. Ueberall stürzten in jähem Sprung über Felsen und Steingeröll schäumende Gießbäche thalwärts.

Bewundernswerth ist die Arbeit meines Pferdes. Es senkt sich in jedes Loch, so daß es oft bis über den Bauch im Schlamm steckt, und ich fange an, rathlos um mich zu blicken. Aber jedesmal steigt es mit langen Schritten wieder heraus. Und ich merke jetzt auch, warum „Schlaumeier" sich mit einem gewissen Behagen stets auf der Seite des Weges hält, wo am meisten Wasser ist. Er weiß, daß dort der Morast dünnflüssiger ist, so daß er die Füße leichter herausziehen und weitersetzen kann. Ich begnüge mich damit, Zigaretten zu rauchen und meinen Sitz behaglich einzurichten. Von Zeit zu Zeit lache ich über „Treff". Der Hund sieht merkwürdig aus. Wasser und Schmutz haben ihm an Läufen und Leib die Haare glatt angeklebt, und dazu sieht sein treues borstiges Gesicht unter dem rauhaarigen Schnauzbart verwunderlich drein. Allmählich komme ich aus dem Sumpf heraus und an eine ziemlich trockene Stelle. Ich binde das Pferd an den langen Strick, den jeder Reiter um den Hals des Thieres gewickelt mit sich führt, und es beginnt sofort das gelbe Gras abzureißen. „Treff" rollt sich zusammen und hält einen kleinen Schlummer ab. Ich ergreife die Feldflasche.

Von diesem Punkt aus hatte ich einen hübschen Blick auf einen See. Nach kurzer Rast geht's weiter. Wieder trabt mein Pferd und wir kommen zur Sägemühle. Es gibt hier gutes Schneideholz in Menge, wenn auch die Bäume meist innen angefault sind. Aber die Wasserverhältnisse sind ungünstig; zu viel Wasser oder zu wenig; den goldenen Mittelweg kennt die Natur Patagoniens nicht. Hier erreiche ich den Hochwald.

Hochstämmige Bäume dehnen ihre Kronen zu einem geschlossenen Gewölbe. Wohl dreißig Meter hoch recken einige Gewaltige sich gen Himmel. Aber sie bieten keinen schönen Anblick. Wenn sie jung sind, pfeilgerade und mit graubräuner, lebhaft glänzender Rinde, beleben sie mit den kleinen grünen Blättern den Wald. Aber bald schießen sie hoch empor, und die Ungunst des nassen Klimas drückt auf sie. Schnee preßt in dicken Lagen die Aeste nieder, oft vermag einer der großen Zweige die Last nicht mehr zu tragen. Dann zerreißen einigeFasern und der Baum beginnt zu kränkeln. Regenstürme drücken ihm bald ein Heer von Runzeln und Furchen in die Rinde. Im schweren Kampf ums Dasein altert der Baum schnell; er wird knorrig mit verkrüppelten Aesten und unwirschem Aussehen. In die Spalten der Rinde setzen sich Moose und graue Flechten; in die Astknie baut ein Schmarotzer sein Nest.

Der patagonische Wald ist schweigsam wie die ruhige See. Nur das Picken weniger Spechte schallt und aus der Luft das „hiä" der Bussarde; kein Singvogel piept ein Lied. Wenn aber der Orkan in den Thälern seine herrischenFanfaren brüllt, dann kommt Leben in die Wälder. Die schwankenden Riesen stöhnen, ein Aechzen zittert durch das Heulen des Sturmes. Graue Nebelfetzen senken sich in die Wipfel; dämmerigeNacht windet ihren Schleier zwischen die Stämme und durch das Tosen der Elemente hallt das scharfe Krachen der niedergebrochenen Baumriesen.

Schwermüthig ritt ich die steilen Hänge hinauf und hinab. Das Pferd rutschte mehr als es ging und blieb häufig im zähen Moor stecken, so daß es mit gewaltiger Anstrengung springen mußte, um sich zu befreien. Endlich erreichte ich den Rand des Abhanges, von dem der Weg auf eine große waldumrahmte „Vega" führt — ein grünes, nasses, breites Thal. Im Westen dicht bewaldete Bergzüge; im Osten steile steinige Hänge mit Waldfetzen und jähen Schluchten. Drüben im Waldwinkel versteckt, duckt sich unter großen „Robles" das Häuschen des deutschen Jägers Fred Otten, der selbst aber meist im freien Norden Löwen und Strauße jagt, während sein Gefährte Herrmann hier an seiner Stelle die Honneurs macht. Das Leben dieser Jäger ist jeder Romantik bar. Sie schießenAlles zusammen, was vor die Büchse kommt, um dann ein paar Wochen auf der faulen Haut zu liegen. Bei den meisten ist es einfache Trägheit, die sie ein solches Leben regelmäßiger Arbeit vorziehen läßt. Fred freilich ist ein anderer Mann; ihn treibt die Liebe zur Natur undEinsamkeit hinaus in die nördlichen Pampas.

„Schlaumeier" watet den Weg hinab in die „Vega", und am Flusse raste ich. Mit Mühe finde ich ein trockenes Plätzchen, lasse mich nieder und nehme die „Maletas" — Satteltaschen aus Leinwand — vom Sattel. „Treff" sieht diese Vorbereitungen mit innerem Beben, in freudiger Aufregung kommt er herbei und stößt mir die Nase aufmunternd in die Seite. Er erhält sein Stück Fleisch, geht mit steifen Beinen ab und sucht sich bedachtsam eine passende Stelle. Auch ich sitze behaglich in der Sonne; kein Lüftchen regt sich und die gelben Strahlen brennen mit patagonischer Kraft. Ueber mir streichen braune „Chimangos"; zwei blaue Falken mit blendend weißer Unterseite kreisen in Schraubenwindungen. Auf den langen Wiesen schnattern schon einige Enten und. . . hallo, was kommt dort über die Vega? „Ruhig, Treff; down-down, sag ich!" Ich schleiche zu meinem Gaul; am Sattel hängt der kleine Winchesterkarabiner — ein Knacken, dort steht der Fuchs einen Moment ruhig . . . achtzig Meter . . . paff! Der rechte Vorderlauf ist hoch durchschossen. „Treff", faß'!" Der Hund fährt zu und schlägt sich den Silberfuchs um den Behang . . .

Weiter! Vor mir rauscht der Rio de Tres Pasos, der Fluß mit den drei Pässen. Er kommt mit starkem Gefäll aus dem östlichen Hochplateau und schlängelt sich hier so gewaltsam, daß man ihn nach einander dreimal passiren muß. Der Fluß ist einen halben Meter tiefer als sonst. Bei diesem Paß schadet das nicht, aber . . . Schon erreichte ich den zweiten. Brrr! Das sieht gut aus: an jeder Seite drei Meter festes Eis, in der Mitte wirbeln Eisschollen. „Schlaumeier Muth!" aber der Gaul will nicht; sobald er auf das Eis tritt, bricht es mit unangenehmem Krachen. Das ist zu viel für Schlaumeiers Nerven; er weigert sich hartnäckig und ich muß ihm mit Reitpeitsche und Sporen Muth machen. Drüben am Eis angekommen, gewinnt er in einigen weiten festen Sprüngen das feste Ufer. „Treff" hat sich klug auf der Leeseite des Pferdes gehalten, und auf diese Weise die Furth glücklich passirt. Jetzt saust er in weiten Sätzen voran, um sich zu wärmen. Auch ich galoppire los und bald lange ich an dem letzten Paß an. Drüben ist das Ufer voll von Eisfetzen, die der Fluß dort abgelagert hat. „Schlaumeier" krabbelt durch den Fluß, dessen Wasser mir bis ans Knie reicht, und beginnt dann eine merkwürdige, springende Thätigkeit, um über die Eismauer zu gelangen. Oftmals gleitet er ins Wasser zurück — endlich aber gelingt es ihm, auf den Knieen rutschend und mit den Hinterbeinen arbeitend, auch dieses Hinderniß zu überwinden. Dabei hatte das arme Thier noch den Hund zu schleppen, den ich vor mir quer über den Hals des Pferdes gelegt hatte. Ich gestehe, daß ich erleichtert aufathmete, als ich jetzt absaß, um die Sprunggelenke des Gauls zu untersuchen.

Und dann kam das schlimmste Stück des ganzen Weges. Auf beiden Seiten des breiten Thales jähe Felsen und Berge; das Thal zum Theil von einem langen See gefüllt. Der Weg ist in einen Abhang, der vom See zu den steilen Bergwänden führt, eingeschnitten. Und dieser Abhang ist bestanden mit dichtem Jungwald! Man kann sich denken, welche Menge Schneewasser solche Dschungeln halten können. Und was für ein Weg! Es war kein Weg — es war eine anmuthige Gruppirung von trüben, lehmigen Pfützen und langen Ansammlungen von einem nichtswürdigen schwarzen Brei, der gefährlich aussah und von verdächtiger Tiefe schien. Im Wald neben dem Wege her zu reiten, war unmöglich. Und so gings langsam fort! Hundertmal verfluchte ich die Idee, diesen Ritt zu machen. Endlich, endlich näherten wir uns dem freien Kamp. Erst waren einige der rothen Huanacos in den Gehölzen erschienen, dann auf den großen Wiesen Tausende. Es war eine ganz unzählbare Masse rother Leiber, die dort äsend wimmelten. Von allen Seiten gellte das höhnische Wiehern der Wachposten, die im schlenkernden Paß zu den Heerden galoppirten. In diese Pampas kommen die kameelartigen Thiere von weit her, um zu überwintern. Eine Biegung des Weges entzog mir den Anblick.

Ein Reiter kam mir entgegen. „Buenos dias, wohin gehen Sie?" fragte er.

„Zum „kleinen Kark"!" sagte ich.

„Caramba," meinte er, „Sie können nicht hin. Die große Brücke ist weggerissen, die kleine überschwemmt. Na, versuchen Sie's! Adios!" Er trabte weiter.

„Donnerwetter, das kann gut werden!" murmelte ich, „armer Schlaumeier!"

Diese Nachricht bedeutete für mich einen Umweg von zwei Stunden. Im „Puesto", dem Schäferhäuschen, in der Nähe traf ich Niemanden. Dann folgte ein böser Ritt ohne Weg und Steg; das Land unterwühlt von den „Coruros" Cavia australis), deren Höhlen jetzt mit Wasser gefüllt waren. Es war ein Stolpern und Stürzen, ein Versinken im Schlamm der Bäche und sprungartiges Herausarbeiten. Aus allen Poren strömte mir der Schweiß; ich hatte Mühe, mich bei den unregelmäßigen Bewegungen des Pferdes im Sattel zu halten. Endlich war das letzte schwankende Moor überschritten und vor mir lag ein See, in welchem die Krümmungen des Flüßchens an den Wirbeln der Strömung zu verfolgen waren. Drüben, einige hundert Meter weit, waren die Häuschen der Farm. Und jetzt schritt ein Mann langsam nach der Scheune. Ich erhob meine Stimme gewaltig. Er hörte den Ruf; er kam. Es war ein Deutscher. Er brüllte mir seine Anweisungen zu.

„Absteigen!" Ich trete in's Wasser, ziehe die Schäfte meiner Riesenstiefel bis zu den Hüften und folge seinen Winken. Endlich bemerke ich die Oberfläche der Brücke; sie ragt wenig über den Fluß.

„Vor der Brücke ist ein Loch, hier seitwärts müssen Sie gehen!" ermahnt der Deutsche. Der Fluß strudelt heftig um die Balken der Brücke; sein Wasser fährt in reißender Strömung über die Ufer und neben demselben. Zwischen Fluß und Loch ist eine Leiste von der Breite eines halben Fußes. Ich ziehe an dem langen Lederriemen den Gaul hinter mir her und setze den Fuß in das Wasser. Kaum kann ich ihn in dem Strudel auf den Boden pressen; mein neuer Freund zieht mit der Hand — ich stehe auf der Brücke. Das Pferd folgt willig; aber als es den schmalen Streif passiren soll, erschrickt es. Es will zurück . . . wir halten fest . . . Das Thier gleitet aus und mit gewaltigem Plasch stürzt es in den Fluß, dessen reißende Wassermassen den Körper blitzschnell unter die Brücke entführen.

„Den Kopf festhalten!" schreit der Deutsche. Das weiß ich ohnedies. „Schlaumeier" stöhnt und pustet in Todesangst. Eine Minute verstreicht —es muß etwas geschehen! Da springt mein Gefährte ins Wasser auf den schmalen Paß; er zieht den Kopf des Pferdes nach sich zu . . . „Schlaumeier" wendet sich im Wasser — er faßt Boden mit den Hinterfüßen und kann gerade noch sehen, wie der Deutsche, der jedenfalls ausgeglitten ist, im Strom verschwindet. Erschrocken werfe ich mich auf die Brücke hin — da taucht er auf. Ich greife zu, aber der Gaul wird wieder gegen die Brücke getrieben preßt mit seinem schweren Körper gegen den Mann. Unsägliche bange Momente verstreichen; endlich gelingt es mir, ihn emporzuziehen, und nach einer Minute stehen wir mit Pferd und Hund auf dem Trocknen.

Eine halbe Stunde später war ich in trocknen Kleidern und nippte an einem Grog. „Schlaumeier" weidete in der Nähe im hohen Gras; und „Treff" lag am warmen Ofen. Draußen glühten die Schneekappen der hohen Berge; der „urro Castillo" schien seine nackten Wände im Uebermuth zu dehnen und oben wuchs die burgartige Krone in die Wolken, roth übergossen von der Abschied nehmenden Sonne. Dann senkte sich ein leichter, dunstiger Nebelschleier über die zerrissenen Schroffen und Spitzen. Im Norden hob noch keck das prachtvolle Wildgebirg der „Baguales" seine kühnen Pfeiler und Nadeln aus dem wallenden Dunstgewand, das sich um die nahen Berge gelegt hatte. Es wurde Nacht. Wir lagen auf weichen Schaffellen am glühenden Ofen, der „kleine Kark" und ich; wir rauchten, tranken, schwatzten— und lachten über die Gefahren der patagonischen Wildniß.

---

— Die modernen Namen. — Junge Frau (zur neuen Köchin): „Wenn Sie dann mit der Küche fertig sind, können Sie mit Senta ein halbes Stündchen lang spazieren gehen" — Köchin: „Ja wohl, gnädige Frau! (für sich) Senta? . . . Jetzt weiß ich nicht, meint sie da den Hund oder das Kind?"

— Nur Ordnung. — Professor: „Mein Hut ist wieder nicht da! Es wäre doch wünschenswerth, daß derselbe seinen bestimmten Platz hätte!"— Dienstmädchen (suchend): „Da ist er; er ist in den Kohleneimer gefallen!" — Professor: „Thut nichts — wenn ich nur sicher bin, daß ich ihn von nun an immer dort finde!"

— Im Konzertsaal. — Musiker: „Nun, wie fanden Sie heute die Leistung des Meisters?"— Pianist: „Großartig! wahrhaft großartig! Unsereins muß mindestens drei Konzerte geben, um so oft daneben zu greifen wie er in einem."

— Mißverstandene Situation. — Nachbarin (durch's Fenster in die Barbierstube sehend): „Na, IhrMann lernt wohl auf seine altenTage noch tanzen?" — Barbiersfrau: „I Gott bewahre, der zieht nur der Huberbäuerin einenZahn aus!"

# Verkaufsstellen der Abendpost.

## Nordseite.

L. Scheel, 2005 N. Ashland Avenue.
M. Mensch, 2217 N. Ashland Avenue.
G. Hellgeist, 615 Belmont Avenue.
G. A. Ihde, 346 Belmont Avenue.
F. Mißfield, 857 Belmont Avenue.
H. Graska, 1120 Belmont Avenue.
A. R. Lemke, 1219 Belmont Avenue.
Mr. Juelfs, 1328 Belmont Avenue.
G. Streit, 158 Bissell Straße.
C. D. Nelson, 226 Bueling Straße.
G. F. Butler, 58 Center Straße.
H. Vanhorn, 116 Center Straße.
C. J. Bauer, 139 Center Straße.
G. Salzmann, 143 Center Straße.
C. Lippmann, 186 Center Straße.
Mrs. Lottie Shellberg, 211 Center Str.
Lindquist, 158 Chicago Avenue.
Mrs. Zeihm, 249 Center Straße.
G. Kruger, 278 Center Straße.
L. P. Ballin, 66 Clark Straße.
B. Farmhem, 140 Clark Straße.
F. Fox, 216 Clark Straße.
B. A. Martin, 421 Clark Straße.
P. Daly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Straße.
G. F. Frank, 596 Clark Straße.
Carrolls, 650 Clark Str.
F. H. Liebe, 285 Cleveland Avenue.
L. Boß, 76 Clybourn Avenue.
L. H. Case, 200 Clybourn Ave.
J. Fromm, 206 Clybourn Avenue.
W. M. Recklinghauser, 228 Clybourn Avenue.
H. Le Grand, 342 Clybourn Avenue.
M. Riekal, 344 Clybourn Avenue.
H. Grube, 372 Clybourn Avenue.
E. Matz, 408 Clybourn Avenue.
Mrs. C. Frassley, 408 Clybourn Avenue.
W. M. Biehler, 780 Clybourn Avenue.
M. Hander, 757 Clybourn Avenue.
F. O. Scherer, 853 Clybourn Avenue.
A. Dobrick, 876 Clybourn Avenue.
A. Olonsky, 928 Clybourn Avenue.
F. Johnson, 82 Dearborn Avenue.
Mrs. Eckstedt, 1348 Diversey Blvd.
H. Horn, 1354 Diversey Boulevard.
C. Adam, 143 Division Straße.
H. Silverberg, 167 Division Straße.
C. Krueger, 256 Division Straße.
C. Jepson, 282 Division Straße.
H. Nelson, 384 Division Straße.
R. E. Burke, 349 Division Straße.
W. J. Hunt, 407½ Division Straße.
J. Bender, 96 Eugenie Straße.
L. Kintzed, 126 Eugenie Straße.
C. Werner, 49 Fremont Straße.
C. Walter, 106 Fullerton Avenue.
C. H. Dedert, 143 Fullerton Avenue.
J. Corpett, 145 Fullerton Avenue.
J. Klingenmeyer, 738 Halsted Straße.
J. Dobler, 980 Halsted Straße.
M. A. Johnson, 81 Hobbie Straße.
Otto Weber, 185 Larrabee Straße.
R. Mahrenholz, 221 Larrabee Straße.
W. M. Barges, 369 Larrabee Straße.
F. Dohm, 455 Larrabee Straße.

P. C. M. Seymour, 477 Larrabee Straße.
J. Verhaag, 491 Larrabee Straße.
John Deenhart, 517 Larrabee Straße.
Mrs. Buchholz, 692 Larrabee Straße.
K. Rungan, 168 Lincoln Avenue.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Avenue.
C. Peterson, 411 Lincoln Avenue.
K. Elsen, 436 Lincoln Avenue.
Mrs. B. Wagner, 597 Lincoln Avenue.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Avenue.
C. Neuhaus, 847 Lincoln Avenue.
M. K. Franz, 934 Lincoln Avenue.
G. Wendt, 953 Lincoln Avenue.
L. P. Schagenman, 1009 Lincoln Avenue.
H. W. Grafe, 1040 Lincoln Avenue.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Avenue.
F. Klamm, 1291 Lincoln Avenue.
Schepopfer, 2620 Lincoln Avenue.
L. Herbert, 136 North Avenue.
M. Ehmann, 156 North Avenue.
B. Sebastian, 202 North Avenue.
J. Murray, 378 North Avenue.
A. Ziehm, 389 North Avenue.
A. M. Delahasbe, 469 North Avenue.
A. S. Magnusson, 168 Oak Straße.
A. Ziehm, 130 Ontario Straße.
Mark, 259 Rush Straße.
W. Warren, 1290 East Ravenswood Park Drive.
J. Sadler, 274 Roscoe Straße.
Mrs. C. Schneider, 125 Sheffield Avenue.
L. Paffenheim, 137 Sheffield Avenue.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Straße.
G. Seßler, 264 Sedgwick Straße.
C. Foesberg, 294 Sedgwick Straße.
G. Albert, 323 Sedgwick Straße.
C. Grube, 362 Sedgwick Straße.
H. Brinkhoff, 832 Sedgwick Straße.
A. J. Cameran, 536 Sedgwick Straße.
W. Meißler, 587 Sedgwick Straße.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Straße.
J. Rathle, 609 Wells Straße.
H. Shurtleff, 79 State Straße.
E. Ferian, 90 Wells Straße.
W. Reet, 121 Wells Straße.
L. Freter, 141 Wells Straße.
Siegmann & Jenne, 190 Wells Straße.
M. Ananiantz, 254 Wells Straße.
H. Weis, 254 Wells Straße.
F. K. Mundorff, Wells Straße.
G. E. Link, 280 Wells Straße.
Mrs. Simmer, 306 Wells Straße.
G. M. Berg, 344 Wells Straße.
Mrs. Hickey, 367 Wells Straße.
H. Hallar, 383 Wells Straße.
H. Wellendorft, 453 Wells Straße.
W. Rutherford, 511 Wells Straße.
M. Schiedinger, 525 Wells Straße.
G. Wolf, 545 Wells Straße.
G. Frank, 575 Wells Straße.
F. Schneidbach, 660 Wells Straße.
Miller's Stocking Factory, 57 Willow Str.
C. E. Putnam, 66 Willow Straße.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Avenue.

## Nordwestseite.

Holder, 346 Ada Str.
Bitters, 870 Ada Str.
Schmelzing, 870 Armitage Avenue.
Luedtke, 894 Armitage Avenue.
Peterson, 281 Ashland Avenue.
A. Woerlins, 402 Ashland Avenue.
F. Decke, 412 Ashland Avenue.
F. L. Langenfield, 422 Ashland Avenue.
J. D. Justin, 425 Ashland Avenue.
J. Belowitz, 460 Ashland Avenue.
A. Schuck, 470 Ashland Avenue.
Maloney, 830 Ashland Avenue.
O'Malley, 836 Ashland Avenue.
J. Pawlowsky, 151 Augusta Straße.
F. Bremenwald, 163 Augusta Straße.
J. Gottlieb, 850 Augusta Straße.
C. Zimmermann, 1015 California Avenue.
L. Ludowsky, 212 Chicago Avenue.
Mrs. Kershinsky, 266 Chicago Avenue.
Eastman, 277 Chicago Avenue.
Wm. Hoch, 308 Chicago Avenue.
Hab, 376 Chicago Avenue.
A. Frezelt, 382 Chicago Avenue.
O. Maas, 422 Chicago Avenue.
J. Zeltemann, 444 Chicago Avenue.
Mueller, 449 Chicago Avenue.
Dreffelt, 476 Chicago Avenue.
D. Abrams, 526 Chicago Avenue.
Stien, 676 Chicago Ave.
Medner, 636 Chicago Avenue.
Coin & Elgas, 682 Chicago Avenue.
J. Faulstock, 698 Chicago Avenue.
Peterson, 872 Campbell Avenue.
J. Wyse, 1061 Chicago Avenue.
Kurtz, 263 Clybourn Avenue.
Kraus, 269 Clybourn Avenue.
Gust. Camphausen, 858 Cornell Straße.
M. Levy, 116 Division Straße.
B. Koppel, 250 Division Straße.
P. H. Hedegard, 281 Division Straße.
C. Benz, 341 Division Straße.
W. Streuel, 406 Division Straße.
C. F. Dittheimer, 586 Division Straße.
G. Miller, 722 Division Straße.
S. Jackson, 447 Erie Straße.
W. H. Kerschner, 219 Grand Avenue.
C. P. Nelson, 335 Grand Avenue.
C. M. Palmer, 350 Grand Avenue.
Goodrich, 440 Grand Avenue.
Brower, 474 Grand Ave.
R. Meyer, 609 Grand Avenue.
P. Howard, 164 Halsted Straße.

Wm. Runey, 123 Huron Straße.
R. Ellefron, 250 Huron Straße.
J. Brotzman, 309 Kedzie Avenue.
O. Horpan, 1001 Leavitt Straße.
J. Aschenberger, 429 Lincoln.
Webster, 510 Lincoln Straße.
J. Valentine, 130 Milwaukee Avenue.
Henry Steinohrt, 156 Milwaukee Avenue.
P. S. Hinrichts, 165 Milwaukee Avenue.
Johnson, 194 Milwaukee Avenue.
C. Olson, 233 Milwaukee Avenue.
Wm. Blum, 253 Milwaukee Avenue.
B. Coffee, 322 Milwaukee Avenue.
James Collins, 309 Milwaukee Avenue.
M. Ackerman, 364 Milwaukee Avenue.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Avenue.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Avenue.
A. Lage, 626 Milwaukee Avenue.
M. Limburg, 918 Milwaukee Avenue.
A. Schiffmin, 901 Milwaukee Avenue.
Bertha Fluers, 1019 Milwaukee Ave.
Joachim, 1147 Milwaukee Avenue.
Absalon, 1192 Milwaukee Avenue.
Kubroff, 1245 Milwaukee Avenue.
J. H. Leder, 1478 Milwaukee Avenue.
J. Broe, 1882 Milwaukee Avenue.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Straße.
Peter Can, 320 Noble Straße.
B. Foynt, 593 Noble Straße.
Bowler, 136 North Avenue.
J. Schmelz, 407 North Avenue.
Mrs. Krohl, 655 North Avenue.
Ahrenott, 669 North Avenue.
C. Hansen, 759 North Avenue.
Carl Christenson, 777 North Avenue.
H. Overholt, 867 North Avenue.
C. M. Grafet, 807 North Avenue.
J. Granes, 825 North Avenue.
O. Langebach, 1173 North Avenue.
Bladane, 590 Paulina Straße.
C. Glisman, 626 Paulina Straße.
Mrs. J. Benson, 708 Paulina Straße.
Geor. Bode, 176 Sangamon Straße.
M. Seßler, 892 Sawyer Avenue.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
A. Gunther, 881 Washtenaw Avenue.
Christianson, 727 Western Avenue.
John Studtman, 767 Western Avenue.
M. Kalteur, 769 Western Avenue.
Wm. Hebl, 1640 Western Avenue.
Krause, 1094 Western Avenue.

## Südseite.

Mrs. Franksm, 1917 Archer Avenue.
L. B. Jaeger, 2161 Archer Avenue.
W. R. Allen, 3808 Armour Avenue.
C. Siede, 5440 Ashland Avenue.
G. B. Appel, 2338 Cottage Grove Avenue.
J. Petterson, 2414 Cottage Grove Avenue.
F. Shober, 2412 Cottage Grove Avenue.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
Reidy, 3708 Dearborn Straße.
Baur, 4408 Dearborn Straße.
A. S. Wendling, 2626 Halsted Str.
H. Holst, 3103 Halsted Straße.
J. Wassermann, 3240 Halsted Straße.
W. Ohm, 3423 Halsted Straße.
H. Fusch, 3426 Halsted Straße.
Graham, 3519 Halsted Straße.
J. Weinstock, 3631 Halsted Straße.
F. Riese, 3687 Halsted Straße.
L. Tracy, 104 E. Harrison Straße.
F. Kuehl, 3513 Indiana Avenue.
Boke, 5224 Justine Straße.
H. Bruggemann, 5302 Justine Straße.
Thomas, 5306 Justine Straße.
E. Dorl, 5308 Justine Straße.
C. Zawan, 5021 Marshfield Avenue.
J. Busch, 3138 S. Morgan Straße.

E. J. Broeker, 59 Ost Polk Straße.
F. Larkins, 2724 S. State Straße.
G. L. Brüming, 3902 S. State Straße.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren Straße.
Cole, 1228 Wabash Avenue.
J. Simonsky, 1851 Wabash Avenue.
Chon, 1481 Wabash Avenue.
Lynch, 1702 Wabash Avenue.
Haupt, 1781 Wabash Avenue.
F. E. Moseley, 2240 Wentworth Avenue.
J. Weinhold, 2242 Wentworth Avenue.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Avenue.
Weber, 2406 Wentworth Avenue.
A. Lange, 2511 Wentworth Avenue.
J. Heeb, 2717 Wentworth Avenue.
W. Wagner, 3038 Wentworth Avenue.
G. Kaiser, 4217 Wentworth Avenue.
Martin, 4447 Wentworth Avenue.
Wm. Hundershagen, 4704 Wentworth Avenue.
Stanet, 5249 Wentworth Avenue.
S. Schmidt, 310 24. Str.
B. Horn, 139 25. Str.
L. Brennwasser, 6 Ost 26. Straße.
J. B. Adams, 9 Ost 26. Straße.
P. Ralikofsky, 1409 35. Straße.
J. Schwarz, 449 39. Str.
W. Beckmann, 245 43. Str.
Milke, 922 50. Straße.
F. Mack, 443 53. Straße.

## Südwestseite.

A. F. Fuller, 37 Blue Island Avenue.
A. Berman, 304 Blue Island Avenue.
J. Keafer, 346 Blue Island Avenue.
J. F. Peters, 583 Blue Island Avenue.
C. A. Freed, 25 Canalport Avenue.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Avenue.
R. C. Beck, 65 Canalport Avenue.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Avenue.
Mrs. Ebert, 162 Canalport Avenue.
G. Hochheiser, 727 S. Canal Straße.
R. Rivkin, 468 Center Avenue.
Central Chicago News Store, 45 S. Halsted Straße.
L. Storch, 27 N. Halsted Straße.
G. Rosenbach, 212 Süd Halsted Straße.
Mrs. C. O'Brien, 282 S. Halsted Straße.
L. Levinson, 338 Süd Halsted Straße.
A. Weise, 405 S. Halsted Straße.
D. Rosen, 411 S. Halsted Straße.
H. Schultz, 526 S. Halsted Straße.
M. Naus, 666 S. Halsted Straße.
C. Brinkman & Son, 706 S. Halsted Str.
R. Lerking, 851 Süd Halsted Straße.
C. Lyons, 1071 West Harrison Straße.
A. Greenburg, 62 Süd Hermitage Avenue.
News Store, 781 Jackson Boulevard.
H. Schultz, 193 W. Lake Straße.
C. Frieletz, 388 W. Lake Straße.
C. Bernhu, 450 W. Lake Straße.
B. H. S. Angers, 482 W. Lake Straße.
H. Peterson, 771 West Lake Straße.
J. Mepler, 1086 Süd Leavitt Str.
Union News Co., Südost-Ecke Madison u. Canal Straße.
L. Lally, 1294 West Madison Straße.
Mrs. Goldberg, 256 W. Madison Straße.

Henry Fash, 516 West Madison Straße.
F. J. Goldsmith, 600 W. Madison Str.
J. Connors, 723 West Madison Straße.
M. Bell, 751 W. Madison Straße.
J. A. Olson, 112 Ogden Avenue.
C. Carrol, 10 N. Paulina Straße.
M. E. Aldworth, 60 W. Randolph Straße.
M. Seiman, 713 West Taylor Straße.
Fred. Headley, 366 West Van Buren Str.
Mrs. Farley, 113 Süd Western Avenue.
J. C. Farrel, 321 Süd Western Avenue.
R. Lipshitz, 274 W. 12. Straße.
J. Jaffe, 295 West 12. Straße.
G. Heniekof, 350 West 12. Straße.
R. Goldenetz, 559 West 12. Straße.
J. S. Reutzel, 630 West 12. Straße.
Mrs. Campbell, 724 W. 12. Straße.
A. Mottlowitz, Nordost-Ecke 14. und Johnson Straße.
A. Mottlowitz, N. W.-Ecke 14. u. Morgan Straße.
F. J. Mally, 139 West 18. Straße.
P. Sternberg, 151 West 18. Straße.
L. Goldner, 184 W. 18. Straße.
Mrs. Lenard, 741 West 20. Straße.
F. Stabber, 189 W. 20. Straße.
P. H. Peters, 700 West 21. Straße.
M. Olson, 712 W. 21. Straße.
F. Wilber, 768 W. 21. Straße.
H. D. Gerling, 830 W. 21. Straße.
H. Sachse, 869 W. 21 Straße.
H. Stoeßhaas, 872 West 21. Straße.
Bartunek, 913 West 21. Straße.
F. Gierke, 941 West 21. Straße.
L. Weber, 189 West 22. Place.
J. Cagen, 199 West 22. Place.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „When We Were Twenty-One“.
Illinois. — Anna Held in „Papa's Wife“.
Studebaker. — „The Gipsy Baron“.
Grand Opera House. — „On the Quiet“.
McVickers. — „Caleb West“.
Great Northern. — „A Lady of Quality“.
Dearborn. — „Lady Windermeres Fan“.
Hopkins. — „Held by the Enemy“.
Alhambra. — „A Trip to Coontown“.
Bijou — „Guilty Mother“.
Academy. — „Lost in the Desert“.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

## Reue.

(Von A. A. Hedenstjerna.)

Heftige Worte waren gewechselt worden zwischen den beiden jungen Menschenkindern, die sich so liebten und achteten, die Jahre und Monate mit glühender Sehnsucht auf den Moment gewartet, bis sich endlich die Thür zum eigenen Heim aufgethan hatte. Erst waren die Worte ein wenig zaghaft gekommen, dann aber fielen sie hart und schonungslos, obgleich sie beide ganz genau wußten, wie weh sie einander damit thaten. Dann hatte er die Thür hinter sich zugeworfen, und am Abend schliefen sie ein, ohne daß die kleine Frau wie gewöhnlich sagte: „Gute Nacht, Liebling!“ und ohne daß er geantwortet hätte: „Schlaf wohl, Kleine!“ mit einer Stimme so schmeichelnd, mütterlich zärtlich, als hätte er sie auf seinen starken Armen in den Schlaf wiegen mögen.

Ha! — — was war das? Was war geschehen? Was hatte seine Freude zerstört und sein Leben verwüstet? Endlich raffte er sich auf aus seiner Schlaftrunkenheit, das Gräßliche stand klar vor ihm, fuhr blitzschnell durch seine Seele! Sie war fort!

Draußen im Saal lag sie blaß und kalt, und die schmalen, wachsbleichen Finger ruhten auf der Brust.

Es war so rasch gegangen, so entsetzlich rasch. Eine Erkältung — Lungenentzündung — ein Arzt — zwei — drei — ihre alten, verzweifelten Eltern an ihrem Bett — dann der Todeskampf.

Oh, er sah alles so deutlich vor sich! Warum lebte er eigentlich noch? Wie konnte sein Herz noch schlagen, da sie nicht mehr bei ihm war?

Wohin sollte er fliehen, um den Erinnerungen zu entgehen?

Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen, als er an ihren ersten und letzten Streit dachte.

Wie haßte und verachtete er sich selbst!

Er glaubte wahnsinnig zu werden, wenn er es sich überlegte, wie klein und nichtig die Sache gewesen war, die den Wortwechsel herbeigeführt hatte.

Unruhig wankte er umher.

Wo er sich auch in der Wohnung befand, fielen seine Blicke auf Gegenstände, die ihm einst so lieb waren, deren Anblick jetzt aber sein Herz zerfleischten.

Auf seinem Schreibtisch sah es aus, wie sonst. Mechanisch ergriff er eins der schweren Bücher und schlug Seite 71 auf.

War es wohl möglich? Gerade diese Stelle hatte er gelesen, als sie zu ihm gekommen war, ihre runden Arme um seinen Hals und ihre glühende Wange an sein bartiges Gesicht gelegt und geschluchzt hatte:

„Gustav, die ganze Wäsche ist verdorben!“

Ungeduldig hatte er sich dann aus ihren Armen befreit und vorwurfsvoll gesagt:

„Aber Liebste, Du siehst doch, daß ich arbeite!“

Ach, jetzt würde er alles hingeben, wenn er nur noch einmal so gestört werden könnte!

Da stand ihr Schreibtisch. Vorsichtig untersuchte er die Fächer. Da eine Schleife, die sie auf einem Balle von ihm selbst im Cotillon erhalten hatte. Hier seine Briefe und da — auf einem großen Bogen — ihre Schriftzüge. „Die Leibgerichte meines geliebten Mannes“ stand oben auf der Seite. Da lagen die Blumen, die er ihr gegeben, ehe noch die Lippen, nur ihre Augen gesprochen hatten. Ihn, immer nur ihn, hatte sie in ihren Gedanken und in ihrem Herzen gehabt.

Oh, könnte er doch mit Thränen eine einzige Minute zurückkaufen von den Stunden, die sie einsam und weinend zugebracht, nachdem er sie mit einem lieblosen Wort allein gelassen hatte. Nur eine Minute!

Es war ihm, als ob seine Kehle sich zusammenschnürte, als hielten glühende Zangen sein Herz umklammert.

Er wollte ihren Namen rufen, er wollte seine Verzweiflung hinausschreien, aber eine Betäubung bemächtigte sich seiner Sinne. Er kam erst zum Bewußtsein, als seine schwerste Stunde von den unbarmherzigen Kirchenglocken verkündet wurde.

* * *

Es war die Uhr im Nebenzimmer, die acht schlug. Langsam erwachte er aus seinem bösen Traume. Und es war kein Traum, es war holde Wirklichkeit, was er jetzt fühlte. Es schmiegte sich etwas Warmes, unaussprechlich Wonniges an seine Wange, ein Paar weiche Arme schlangen sich um seinen Hals, zwei bittende, blaue Augen suchten die seinen, und zwei rothe Lippen flüsterten zärtlich an seinem Ohr: „Sei wieder gut!“

— Aengstlich. — Gräfin: „Um Gotteswillen, Marie, lassen Sie die Kinder doch nicht den Schweinen beim Fressen zusehen! Wie leicht können sie sich schlechte Manieren angewöhnen!“

— Ueberboten. — Der berühmte Sänger hat neulich auf der Soiree bei Exzellenz das hohe C wirklich großartig gebracht.“ — Parvenu: „Werd' ich ihm sagen, er soll singen auf meiner Soiree noch e höheres C.“

— Wie's gemacht wird. — Direktor: „Sie verstehen sich nicht zu inszeniren, mein Fräulein; wir machen für heute einen Abschied und ich bestelle gleich die ausgespannten Pferde!“

— Kasernenhofblüthe. — „Meier, machen Sie nicht solch' dummes Gesicht wie eine Auster, die sich auf eine frisch gestrichene Austernbank gesetzt hat!“

Kein Sandkorn, das nicht folgt
Den ew'gen Weltgesetzen
Und du, Mensch, über sie
Wähnst dich hinwegzusetzen?

— Mißtrauisch. — Vater der Braut (prahlerisch): „Meine Tochter hat an jedem Finger zehntausend Mark!“ — Bewerber (eilig): „Hat sie auch noch alle zehn Finger?“

Einen falschen Schmuck zu tragen,
Darf getrost der Reiche wagen;
Doch dem mittellosen Wicht
Glaubt man auch den echten nicht.



# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 18—24no

Verlangt: Ein guter Mann für Stallarbeit und Treiber für Kutsche; ebenfalls ein Mann als Treiber für Möbelwagen. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit. Chas. Lüneburg, 175 Wells Str.

Verlangt: Aelterer Schuhmacher für Reparaturen. Kann sofort Arbeit erhalten. W. Kiepke, Grant Park, Ill.

Verlangt: Guter Rockschneider; beständige Arbeit für zuverlässige Hand. 4207 S. Halsted Str. dfr

Verlangt: Ein Schneider, auf gute Custom-Röcke, bei der Woche bezahlt; stetiger Platz; guter Lohn. —

Verlangt: Porter für Saloon. 162 E. North Ave.

Verlangt: Guter Farmarbeiter bei Monat oder Jahr. Nachzufragen 171 Fifth Ave., Basement. dofrsa

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 445 Larrabee Str. dofrsa

Verlangt: Agenten zum Abonnentensammeln, bei festem Gehalt und Kommission. 962 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, in der Apotheke zu arbeiten. Einer mit Erfahrung. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Alter Mann als zweiter Porter. 233 E. Van Buren Str., Ecke Market Str.

Verlangt: 5 Carpenters, 50 Meilen von Chicago. Freie Fahrt. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Junge, an Brot zu helfen. Tagarbeit. 100 Canalport Ave.

Verlangt: 2 gute Jungen zum Zeitungs-Austragen. 818 Seminary Ave.

Verlangt: Männer zum Baisten an Röcken. Stetige Arbeit. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein guter Schneider an feinen Custom-Röcken. 924 George Str.

Verlangt: Zigarrenstripper und Packer, sofort. 602 Larrabee Str., hinten.

Verlangt: Butcher, erster Klasse Storetender. Lediger deutscher Mann. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge für Hausarbeit. Muß auch am Tisch aufwarten. 4103 S. Ashland Ave., Johnson.

Verlangt: Männer zum Baisten an Röcken. Stetige Arbeit. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: 15—16jähriger Junge in der Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. $6 und Board. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge mit etwas Erfahrung in der Apotheke. Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Junge. Louis Otto & Co., 163 Fifth Ave.

Verlangt: Harneßmacher, guter Mann. Dauernde Arbeit. 1871 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter, flinker Junge für Saloon und Restaurant. Gutes Heim für Winter, guter Lohn.— 2295 Archer Ave. dofrsa

Verlangt: Ein guter Brotbäcker, der selbstständig arbeiten kann. 334 Sedgwick Str. dofr

Verlangt: Ein starker Junge zum Kegelaufsetzen. 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Lediger Schneider. Stetiger Platz. 1700 Wabash Ave. mido

Verlangt: 4 Schneider, sofort. Richard Beak Fur Co., 204 Masonic Temple. mdofr

Verlangt: Furriers, Finishers und Liners, sofort. Richard Beak Fur Co., 204 Masonic Temple. mdofr

Verlangt: Squeezer Molder; 25 bis 30 gute fleißige Männer finden dauernde Winter-Arbeit bei der Chicago Malleable Castings Co., West Pullman, Ill. 21nov1wX

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Shop-Röcken.— 809 W. 20. Str. 21nov1w

Verlangt: Maschinenhand für Joiner an Ripsäge. 245 Wells Str., 4. Floor. dmido

Verlangt: Tüchtige Agenten, Ausleger und Kalenderverkäufer. 226 Milwaukee Ave., Basement. 20nov1w

Verlangt: Arbeiter, soviel wir bekommen können. $1.75 per Tag. Ledige Farmarbeiter, $23, Ehepaare $30. Enright, 21 W. Lake Str. 19nov,1w

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Laufermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für den Süden und Westen. Winterarbeit. Freie Fahrt. 100 für Farmen und Lumber Camps. Billigste Tickets nach New Orleans und allen Punkten an der South Illinois Centralbahn. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 16nov,1w

Verlangt: Erfahrene Kürschner. Nachzufragen bei Hrn. Becker, Pelzfabrik, 5. Floor, State Str. — Marshall Field & Co. 27ok*

## Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Porter sucht Stellung. Kann die Bar selbstständig versehen. Gefl. Offerten unter M. 277 Abendpost.

Gesucht: Ein Schuhmacher sucht Arbeit an Reparaturen. Adr.: G. 510 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Junger, flinker Mann, welcher Haus- und Küchenarbeit versteht, wünscht Beschäftigung in Saloon, Restaurant oder Boardinghaus. Jake Miller, 141 West Van Buren Str. dofrsa

Gesucht: Ein junger deutscher Mann sucht Stelle für Küchenarbeit. Versteht solche Arbeit. Adr.: G. 503 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger, zuverlässiger Butcher und Wurstmacher, frisch eingewandert, sucht Stelle. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Zu erfragen: 174 Randolph Str. dofrsa

Gesucht: Junger, selbstständiger Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: J. 932 Abendpost.

Gesucht: Junger erfahrener Geschäftsmann sucht irgendwelche Stellung. Frank Weinig, 148 S. Morgan Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Zeichner, Deutsch-Amerikaner (20), seit zwei Jahren im Dynamo- und Telephone-Zeichnen beschäftigt, wünscht sich zu verändern. Adr.: O. K. 81 Abendpost. dimido

Gesucht: Deutsch-Amerikaner, verheirathet, sucht Stelle als Bartender. Adr. J. 910 Abendpost. mdo

## Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter und nüchterner Brot- und Cakebäcker sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand. Referenzen, wenn verlangt. 511 West Madison Str., Zimmer 7.

Gesucht: Ein junger, flinker Bartender sucht guten stetigen Platz. Adr.: 452 S. Kedzie Ave. dofr

Gesucht: Junger Mann wünscht Stellung als Bartender. Adresse: G 514, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Vormann an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. Näheres G. 520 Abendpost.

Gesucht: Wiener Bäcker sucht Stelle. Zweite Hand. Adr.: G. 516 Abendpost. dofr

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung bei Schuhmacher-Reparaturarbeit oder in einer Bäckerei. Schon ziemliche Erfahrung. Vollkommen nüchtern. Adr. Adalbert Schramm, Care of Joseph Becker, 6011 Cook Str., Chicago.

Gesucht: Ein solider junger Bursche, der mit Pferden umzugehen weiß. 244 E. Huron Str.

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Office-Arbeit. Muß gut empfohlen sein. Nachzufragen vor 10 Uhr Morgens bei A. M. Zeiger, 32—34 E. Chicago Ave.

Verlangt: Selbständige Kleidermacherin für ein paar Tage. Nachzufragen bis 6 Uhr heute Abend oder bis 10 Uhr Freitag Vormittag. 337 Hudson Ave., 1. Flat.

Verlangt: Kleine Mädchen um an Shopröcken zu lernen. 293 Dayton Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um Damen-Wrappers zu nähen. Dampfkraft. Schram, Steindler & Co., 122—124 Market Str.

Verlangt: Maschinenmädchen für Stitching an Hosen. 220 W. Division Str. mido

Verlangt: 2 Schneider-Mädchen und ein Mädchen zum Lernen daselbst. Fr. W. Lindemann, Schneiderin, 747 N. Campbell Ave. dimido

Verlangt: Erfahrene Mädchen um neue wollene Lumpen zu sortiren; guter Lohn für gute Hände. 79 Market Str. dimidofr

Verlangt: 5 Mädchen, an Hosen zu nähen, und 5 Frauen Hosen zu Hause abzufertigen. 4914 Wood Str. 17nov,1w

Verlangt: Erste Klasse Pelz Finishers und Pelz Liners. Vorzusprechen bei Hrn. Becker, 5. Floor, State Str. Marshall Field & Co. 27ok*

### Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau zu acht Monate altem Kind und für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. Gute Behandlung. Kein Waschen und Bügeln. 1057 Columbia Str., Eingang Lawndale Ave., W. North Ave. Car bis Lawndale Ave. oder Humboldt Park Elevated bis Lawndale Station.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Waschfrau für Montag. 75 Cents. 1260 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 504 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen f. allgemeine Hausarbeit. 1936 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4.00. 294 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. 252 43. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Kindermädchen, auch in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 3560 Grand Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 134 Fowler Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Gehalt. Dampfheizung. 879 N. Leavitt Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 4103 S. Ashland Ave., Johnson.

Verlangt: Mädchen in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 814 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit von 8 bis 8; keine Sonntags-Arbeit; muß zu Hause schlafen; $3 die Woche. 212 Milwaukee Ave., Ecke Grand Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. Guter Lohn. Empfehlungen verlangt. 12 Aldine Square.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3650 Michigan Ave

Verlangt: Eine Haushälterin in mittleren Jahren, ohne Anhang. Gutes Heim. Nachzufragen 5—8 Uhr Abends. 882 W. 13. Str. dofr

Verlangt: Gute Order-Köchin, kurze Arbeitsstunden, Sonntags halber Tag Arbeit. 41 Ost 13. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer amerikanischen Familie von Dreien. — Nachzufragen Donnerstag oder Freitag Nachmittag in 5557 Green Str. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 9005 Commercial Ave., S. Chicago.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.50.— 766 W. North Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; Lohn $2.50; keine Wäsche. 733 W. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 953 N. California Ave., Ecke Bloomingdale Road.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, in Familie von Dreien. $4. Keine Wäsche. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 220 Warren Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3735 Prairie Ave.

Verlangt: Gutes tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5917 Indiana Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $1.50. Muß zu Hause schlafen. 239 Roscoe Boul'd. 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1249 Elston Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen: 1754 Deming Place. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1712 Briar Place, nahe Evanston Ave. —sa

Verlangt: Deutsche Haushälterin, $4; auch weibliche Hilfe für Hotels, Institute, Restaurants, Laundries, Fabrikarbeit, $1 per Tag. Mädchen für Hausarbeit $5. Leichte Plätze. Enright, 21 und 27 W. Lake Str. 19nov,1w

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25ok,1mX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. Tel. 1386 S. 9nov1mo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5ja*

## Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Küchen-Arbeit für alleinstehende Frau; Geschäftshaus vorgezogen. 42 Rees Str.; vorn, unten.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht außer dem Hause waschen zu gehen. 50 Eldridge Ct.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. Adr.: M. 273 Abendpost.

Gesucht: Erfahrenes gebildetes Mädchen sucht eine Stelle als Haushälterin oder Kindermädchen. 654 Sedgwick Str., Runge.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie. 166 N. Curtis Str., Basement.

Gesucht: Gebildete alleinstehende Frau wünscht Stellung, Haus zu führen für 2 oder 3 Männer.— Nachzufragen eine ganze Woche. 529 Wieland Str., 2. Floor, nahe Ost North Ave.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stellung in Saloon. Adr.: G. 518 Abendpost. dofr

## Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, 29 Jahre alt, mit gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens in den zwanziger Jahren, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath zu machen; süddeutsches Dienstmädchen vorgezogen; Agenten verbeten. Adresse: J 909, Abendpost.

Heirathsgesuch: Alleinstehende Frau, 38, ansehnlich, gesund, kräftig, gutherzig, gutgehendes Geschäft, schuldenfreies Grundeigenthum, wünscht sich mit bravem, arbeitsamem Manne, der kein Trinker ist, zu verheirathen. Adr.: O. T. 116 Abendpost.

## Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdfs*

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. Klassenunterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abends und Donnerstag und Sonntag Nachm. Kinder Samstag 2 Uhr. 2no—7bj

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 9jn,1jX

## Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine seltene Gelegenheit. — Wegen des Besitzes zweier Geschäfte und den Beschwerden, beide zu führen, steht in Elmhurst ein gutstehendes Grocery- und gemischte Waarengeschäft unter guten Bedingungen sofort zum Verkauf. Eine ausgezeichnete Gelegenheit. Mündlich oder schriftlich nachzufragen bei Frank Behnke, Basement Wirthschaft, Bensenville, Ill. dofr

Zu verkaufen: Saloon; guter Platz für Mann und Frau; $3000 im Jahr Reingewinn; alles für $700 Einlage. 46 E. Fullerton Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei in einem Landstädtchen. T. W. 36, Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Etablirtes Grocerygeschäft, untersucht Stock. Feine Cash Nachbarschaft. Nordseite. Eigenthümer im Manufactur-Geschäft betheiligt. Kann nicht beides besorgen. Seltene Gelegenheit. Adr. J. 926 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Saloon, oder zu vertauschen gegen Stadt-Property. 8 bis 10 Faß Bier wird täglich verkauft. Beste Gelegenheit für einen tüchtigen Wirth. 46 Michigan Ave.

Zu verkaufen: Großer Bargain. Candyrunde, Pferd und Wagen, bringt $30 wöchentlich. Deutscher, welcher polnisch spricht. Ulrichs, 36 LaSalle Str., 506.

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, ein gutes Grocery- und Delikatessen-Geschäft. Adr.: M. 279 Abendpost.

Zu verkaufen: $4,500; Bäckerei, 40 Jahre etablirt; Storetrade $40, gute Preise; Wagentrade $120 täglich; Miethe $75. Verkäufer eignet das Gebäude und will sich zurückziehen. Adr.: G. 513 Abendpost. domo

Zu verkaufen: Bäckerei mit Brickofen, alter Platz, täglich $20 im Store, Miethe $30, mit Lease, Preis $750. Adr.: G. 509 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,bidosa*

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. nov12,14,17,19,21,24

Zu verkaufen: Saloon. 96 W. Van Buren Str. dimido

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Restaurant; billig; Nordseite. Adresse: G 523, Abendpost. 20nolw

Für Grocer!—Gelegenheit, ein gutes Geschäft aufzubauen. Nordseite. Hauptstraße. Niedrige Miethe. Still. Adr.: O. 612 Abendpost. 13noX*

## Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Wohnung. 96 Rees Str. Zu erfragen 98 Uhland Str. dosa

Zu vermiethen: Saloon mit 8 Zimmern, Ecke von zwei Car-Linien in Jefferson Park. Sehr billig. — Nachzufragen bei Jacob Bernhard, 3166 N. 54. Ave., Jefferson Park.

Zu vermiethen: Store mit 4 Wohnzimmern und Barn, Bad und Closet, Gas Fixtures, 1116 N. California Ave., $15 per Monat; guter Platz für Bäckerei oder Schneider Shop. Edw. S. A. Lahlum, 558 Armitage Ave. midofr

Zu vermiethen: Zweites Flat von 7 Zimmern. Dampfheizung, heißes Wasser, Gas Range, $29. 366 Cleveland Ave. 19nov,1wX

Zu vermiethen: Schöner großer Store. Mit oder ohne Wohnung. 959 Lincoln Ave 13noX*

## Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer an einen oder zwei Herren. 241 E. North Ave.

Zu vermiethen: 2 warme neumöblirte Zimmer für ordentliche Männer. Gute Fahrgelegenheit. Privatfamilie. 332 E. Division Str., 3. Flat.

Verlangt: Boarders, Mrs. S., 926 38. Str., nahe Halsted Str.

Zu vermiethen: Schöne große möblirte Zimmer. Privatfamilie. Sehr billig. 3043 Groveland Ave.

Verlangt: Boarders in deutscher Privatfamilie.— 356 Wabansia Ave. dimido

Verlangt: 2 gute Boarders in Privatfamilie. 812 Nelson Str. —sa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer und Betten. 319 W. Polk Str. 19nov,1w

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Expreßwagen. 652 N. Wood Str.

## Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Folding-Bett, beinahe neu, sowie Lounge, wegen Mangels an Raum. 1045 School Str.

Zu verkaufen: Neuer Koch- und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 19nv1w

Starke eiserne Betten mit Spring und Matratze, nur $5.50, werth $10. Couches von $4.46 aufwärts. Matratzenfabrik „Lion“, 192 E. North Ave. 25ok,1mt,X

## Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Konzertina. 199 Orchard Str. dofrsa

Nur $65 für schönes Chickering Upright Piano. — Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 21nov,1w

## Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Willson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

## Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 40 Candy Jars mit Deckeln, 3 neue Showcases; billig. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Das einfachste und billigste Nut Lock je erfunden. Positiver Verschluß für Holz und Eisen. W. Dye, 1332 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz. $2.75 Load. 586 W. Erie Str.

## Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502, 59 Dearborn Str. Tel.: Central 871. 17no,1mX

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 27oktdiedosa,1j

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Löhne, Noten, Kostrechnungen, Miethe und Forderungen jeder Art. Wir berechnen nur eine Kommission und ziehen sie von der Rechnung ab, wenn kollektirt. Keine Unkosten im Voraus. American Law and Collecting Agency, Suite 33, 95—97 Washington Str. 17no,sabdo,2w

Für 10 Cents per Tag kauft Ihr einen modischen Anzug oder Ueberzieher, fertig oder nach Maß, bei Crane's (Leichte Abzahlung), 167 und 169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. Alle Waaren garantirt. Falls Ihr nicht kommen könnt, so schreibt, und unser Verkäufer wird vorsprechen. 21noX,1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 Fifth Ave., Zimmer 9. Zivil- und Kriminalsachen aller Art. Sonntags offen bis Mittag. Rath frei. 15no,1mX

Täglich frische Berliner Pfannkuchen, echte deutsche Napfkuchen, Baumkuchen für Order und bei Pfund. H. Panrowicz, 625 Milwaukee Ave. dosa

Bricklayers und Stone-Masons, aufgepaßt!— Spezial-Versammlung am Dienstag, den 27. November, Ernennung von Beamten und Erwählung von Wahlrichtern. — Geo. P. Gubbins Präsident. fr,sa,sonn,mo,di

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

## Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

## Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein unfehlbares Asthma-Heilmittel zu haben. 544 Larrabee Str., 2. Flat. dofrsa

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Bluts-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3anX*

## Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

### Farmländereien.

Wegen Krankheit! Eine $5000 Farm für $2500, 188 Acker, ½ Meile River Front. Gute Clay Loam Boden. Neues Haus, schöner Wald, den größten Theil unter Pflug, mit Geräthschaften u. s. w. — Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 20no,1wX

Nachlaß-Verkauf. 80 Acker schönes Land, $600, ¼ Anzahlung. Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 20no,1wX

### Nordwestseite.

Zu verkaufen — Metropolitan Hochbahn. — Leichte Zahlungen, Neues Haus, enthält Empfangshalle, Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, drei große Bettzimmer, Oak Mantel, Sideboard, offenes Plumbing, Marmor-Wasch-Bassin, Porzellan-Badewanne; alles modern; best eingerichtetes Haus auf der Westseite; ausgezeichnete Nachbarschaft. Preis $2450; $150 Baar und $15 per Monat. Sprecht vor Tags oder Abends. 549 Dickens Ave.— Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan Hochbahn nach N. Lawndale Ave.-Station, und geht nördlich bis Dickens Ave., genau nördlich von Armitage Ave.; oder nehmt Milwaukee Ave. Car, steigt um zur Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht zwei Block nördlich. 11nov*X

### Nordseite.

Großer Bargain!—317 Mohawk Str., Haus und Lot, zweistöckiges Haus, alle modernen Verbesserungen, Cottage hinten. Muß verkauft werden. Nachzufragen beim Eigenthümer. Keine Agenten. F. L. Schellenberg, 6 Wabash Ave. 18no,1wX

Grundeigenthum und Geld. — Nordseite und Lake View Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Farmen und Stadteigenthum zu vertauschen. Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent zu verleihen. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. 27oklm,samodo

$4700 kaufen dreistöckiges Brickgebäude mit ganz modernen Wohnungen, an Seminary Ave. Miethe $43 per Monat. Größter Bargain auf der Nordseite. Schmidt, 222 Lincoln Ave.

### Südseite.

$9 monatlich. $9 monatlich. $9 monatlich. Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus. Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave. S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 11nov*X

### Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814. Flur 8. 12dz,X*

## Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen in Summen von $15 bis zu $300 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt höfliche Behandlung, wie ter Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Eagle Loan Co., Otto C. Boelker, Manager, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34, Ecke Randolph Straße. 2okX*

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju* Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View

## Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold - Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jlX

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdfa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ok,bdfa*

Charles L. Schaar, 184 LaSalle Str. Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 6% Zinsen. Schnelle Bedienung. 27ok,1mX

Privatmann möchte Geld auf gutes Chicago Grundeigenthum verleihen. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. C. Loehr, 339 E. Grace Str., nahe Lincoln Ave. 14nov*X

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum. Niedrige Zinsen. Adr.: O. 600 Abendpost. 13no,1mX

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

## Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

J. G. Turner, Deutscher Advokat für alle Gerichte. Aeußerst mäßige Berechnung und streng reelle Behandlung in allen Fällen. 20jährige Erfahrung. — Office 1109 Ashland Block, Ecke Clark u. Randolph St.

Max Robinson. Louis Henry. Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9; Hauptoffices: Chicago Opera House Block, 112 Clark Str.; Tel. Main 248. 1no,1mX

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5jy,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28au,1j

## Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Großer gelber Hund, spitzige Nase, buschiger Schwanz. Belohnung. 729 N. Paulina Str., Butcherladen.

# Naulahka,

## das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Tarvin stand auf dem Bahnsteig der Station Rawut und sah der Staubwolke nach, worin der Postzug von Bombay sich entfernte. Als sie sich verzogen hatte und die heiße Luft wieder ungehemmt auf der weißen Steinbeschotterung tanzte, wandte er sich mit zwinkernden Augen Indien zu.

Vierzehntausend Meilen weit zu reisen war, wie er jetzt erfahren hatte, eine überaus einfache Sache. Eine bestimmte Zeit hatte er auf dem Schiff still gelegen, dann hatte er sich der Länge nach in Hemdärmeln auf der mit Leder bezogenen Bank eines Eisenbahnwagens ausgestreckt und war auf diese Weise von Kalkutta nach Rawut befördert worden. Die Reise war ihm nur dadurch lang geworden, daß er Kates Anblick entbehrt und vollauf Muße gehabt hatte, an sie zu denken. Aber war er etwa deshalb hierher gekommen — dieser gelben Trostlosigkeit einer Einöde im Radschputana zuliebe oder der Aussicht auf den gekrümmten Schienenstrang halber? Da war Topaz ja wohnlicher gewesen, als es erst die Kirche, das Wirthshaus, die Schule und drei Wohnhäuser gehabt hatte; diese indische Einsamkeit erfüllte ihn mit Schauder. Er sah ja, daß man gar nicht daran dachte, etwas zu schaffen, daß nichts werden sollte; es war Einsamkeit ohne Trost, denn sie war unabänderlich, abgeschlossen, fertig. Die starre Festigkeit des steinernen Bahnhofgebäudes, das dauerhafte Gemäuer, worauf der Bahnsteig ruhte, die mathematische Genauigkeit der Orts- und Höhenangabe, das Alles hatte keine Zukunft. Keine neue Linie würde je nach Rawut geführt werden. Rawut hatte auch keinen Ehrgeiz; es gehörte der Regierung. Da war weit und breit kein Grün zu erblicken, keine gekrümmte Linie, nichts was Werden und Erzeugen versprochen hätte. Sogar die röthlichen Schlingpflanzen am Stationsgebäude siechten dahin, weil Niemand es der Mühe werth fand, sie zu pflegen.

Ein gesunder Alltagszorn heilte Tarvin von dem mehr positiven Uebel des Heimwehs. Ein einziger Mensch, ein feister brauner Herr, in leichten weißen Baumwollstoff gekleidet, mit einer schwarzen Sammetmütze auf dem Kopf, trat aus dem Gebäude, aber dieser Stationsmeister und ständige Bewohner von Rawut schien den Fremden zur Landschaft zu rechnen, er sah gar nicht nach ihm hin. In Tarvin stiegen Verständniß und Sympathie für die südliche Partei im Befreiungskrieg seiner Heimath auf.

„Wann geht der nächste Zug nach Rhatore?" fragte er den Würdenträger.

„Es geht kein Zug," versetzte der Mann, zwischen jedem Wort eine Pause machend. Er leierte diese Worte mit der mechanischen Unpersönlichkeit eines Phonographen herunter, ohne das mindeste Gefühl der Verantwortlichkeit.

„Kein Zug? Wo ist denn der Fahrplan oder das Kursbuch?"

„Es geht überhaupt kein Zug."

„Ja, was zum Teufel machen Sie dann hier?"

„Mein Herr, ich bin der Stationsmeister, und es ist nicht gestattet, Angestellten dieser Eisenbahngesellschaft unhöflich zu begegnen."

„Wahrhaftig! Wer diese Vorschrift gab, hat gewußt, warum er's that! Ich sage Ihnen aber, Sie Stationsmeister dieses gottverlassenen Eisenbahn- und Weltendes, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, so sagen Sie mir, wie ich nach Rhatore kommen kann, und zwar — flink! Wird's bald?"

Die Antwort war — Schweigen.

„Hören Sie nicht? Was fang' ich an?" brüllte der Amerikaner.

„Das weiß ich doch nicht," antwortete der Asiate.

Tarvin betrachtete sich den braunen Mann in Weiß von den Lackschuhen an, aus denen durchbrochene Strümpfe und vorspringende Waden aufstiegen, bis zu dem sammetnen Käppchen auf seinem Haupt. Der gleichmüthige Blick des Orientalen, den dieser den violetten Hügeln hinter dem Stationsgebäude abgelernt haben mußte, brachte Tarvin auf den treulosen, niedrigen, seiner ganz unwürdigen Gedanken, ob Topaz und ob Kate eigentlich solcher Opfer werth seien!

„Fahrkarte bitte," sagte jetzt der Babu (Anrede für den eingeborenen Kaufmann oder kleinen Beamten).

Die Dämmerung brach herein. Dieser menschliche Mechanismus war aufgestellt, um Fahrkarten abzunehmen, und würde sie abnehmen, einerlei, ob Menschen liebten, kämpften, verzweifelten oder todt neben ihm zu Boden fielen!

„Ich sage Dir, Du lackstiefeliger Lump, Du achataugiger Alabasterpfeiler . . ."

Tarvin verstummte; Wuth und Verzweiflung beraubten ihn der Sprache. Die Wüste verschlang Worte der Liebe und des Hasses, ohne Unterschied, und der Babu drehte sich mit vernichtender Ruhe um, ging in's Stationsgebäude und schloß die Thüre hinter sich ab.

Mit hochgezogenen Brauen stellte sich Tarvin vor die Thür, ließ einen gewinnenden Pfiff ertönen und klimperte dazu mit dem Silbergeld in seiner Tasche. Das Fenster am Fahrkartenschalter wurde ein klein wenig aufgezogen und ein Theil des unbeweglichen Gesichts ließ sich sehen.

„Um jetzt in amtlicher Eigenschaft zu sprechen, Euer Gnaden kann nach Rhatore nur über Land mit Büffelkarren fahren."

„So besorgen Sie mir den Büffelkarren!"

„Sagen Euer Gnaden Provision gut für Besorgung?"

„Gewiß!"

Der Ton mehr als das Wort schien dem Gehirn unter der Sammetkappe das Verständniß zu vermitteln. Das Fenster fiel zu, und nicht alsbald, aber doch nach einiger Zeit, wurde ein langgezogener heulender Ruf hörbar, dem Geheul eines verdrossenen Beschwörers ähnlich, der einen verzüglichen Geist ruft.

„O Moti! Mo—o—oti! O—o!"

„Hätten wir Dich, Moti!" brummte Tarvin in sich hinein, indem er, seine Handtasche schwingend, über die niedrige Steinbrüstung setzte, sich durch das Drehkreuz für Fahrkartenkontrolleure zwängte und die Provinz Radschputana betrat. Die Aussicht auf Weiterbeförderung hatte ihn im Nu wieder guten Muthes gemacht.

Zwischen ihm und der violett leuchtenden Hügelkette lagen etwa fünfzehn Meilen unbebauten steinigen Grundes mit erratischen Felsblöcken gefleckt und mit kränkelnden Bäumen gesprenkelt. Alles dem Staub und der Dürre preisgegeben, farblos wie die sonnegebleichten Locken eines Prairiekindes. In weiter Ferne schimmerte der Silberspiegel eines Salzsees und eine bläuliche, formlose Masse dichter, beisammen stehender Bäume. Finster, verödet, herzbeklemmend war der Anblick dieser öden, düsteren, von einer erbarmungslosen Sonne gerösteten Landschaft, die Tarvin überraschend an seine heimischen Prairien erinnerte und doch wieder durch ihre Verschiedenheit Heimweh erweckte.

Dem Anschein nach aus einer Erdspalte, thatsächlich, wie Tarvin sich später überzeugte, aus einer Bodensenkung zwischen zwei Erdwellen, in der sich ein Dorf eingenistet hatte, stieg jetzt eine ungeheure Staubwolke auf, als deren Kern sich ein Büffelkarren entpuppte. Das anfangs leise Knirschen der Wagenräder wurde immer stärker, ja, es wuchs zu einem pfeifenden Kreischen an, das Tarvin vertraut anmuthete; wenn auf der Straße von Topaz herunter schweren Lastwagen plötzlich der Radschuh angelegt wurde, klang es ähnlich. Hier handelte es sich freilich nicht um einen Lastwagen, aber um Räder, die aus rohen Baumklötzen, meist aus viereckigen, zusammengefügt waren. Vier abgeschälte, unbehauene Pfähle verbanden die Ecken eines flachen Kastens, die Seitenwände bestanden aus zusammengeknüpften Stricken von Kokosfaser. Zwei Büffel, etwas größer, als die von Neufundland, kleiner als die von Alderney, zogen dies Gefährt, das kaum eine halbe Pferdekraft in Anspruch genommen hätte.

Das Fuhrwerk landete am Stationsgebäude, die Büffel besahen sich den Fahrgast einen Augenblick, dann legten sie sich flach auf den Boden. Tarvin setzte sich auf seine Reisetasche, stützte seinen schwindelnden Kopf in beide Hände und lachte aus vollem Halse.

„Nur los!" befahl er dem Babu. „Machen Sie den Handel ab! Ich habe keine Eile."

Und nun erfolgte ein solches Gezeter und ein solcher Tumult, daß eine Rauferei in einer kalifornischen Spielhölle ein Kinderspiel dagegen war. Würde und Gelassenheit des Herrn Stationsmeisters waren verflogen wie Spreu im Winde. Er deklamirte, fuchtelte mit den Armen herum, schimpfte und fluchte, daß es eine Art hatte, und der Wagenlenker, der bis auf ein blaues Lendentuch splitternackt war, entfaltete sich als ebenbürtiger Gegner. Beide wiesen fortwährend auf Tarvin; es machte den Eindruck, als ob sie seine Herkunft, seine Vorfahren erforschten und erörterten, vermuthlich schätzten sie aber nur sein Körpergewicht ein und zankten sich darüber. Glaubte man schon, sie seien im Begriff, zu einer freundschaftlichen Uebereinkunft zu gelangen, so ging der Streit von Neuem los; sie fingen wieder ganz von vorne an und taxirten abermals Fahrgast und Fahrtdauer.

Die erste Viertelstunde fühlte sich Tarvin höchlichst belustigt, spendete beiden Parteien Beifall und hetzte sie gegeneinander. Dann ermahnte er sie, zum Abschluß zu gelangen, und als er kein Gehör fand, wurde ihm die Hitze pötzlich unleidlich und er donnerte Beide an.





Der Büffeltreiber hielt einen Augenblick inne, und diese Pause benutzte der Babu, um auf Tarvin loszufahren, ihn am Arm zu packen und ihm förmlich in die Ohren zu brüllen: „Alles abgemacht, Euer Gnaden! Alles abmache ich! Dieser Mann höchst gebildeter Mann! Sie mir das Geld geben, ich Alles besorge!"

Blitzschnell hatte sich aber der Büffeltreiber seines anderen Arms bemächtigt und flehte Tarvin in fremdartigen Lauten an, doch ja seinem Gegner kein Gehör zu schenken. Als Tarvin unwillkürlich zurückwich, folgten ihm Beide, Jeder mit der freien Hand dramatisch die Worte ergänzend, wobei der Stationsmeister immer schlechteres Englisch sprach und der Fuhrmann die Scheu vor dem weißen Mann ganz und gar vergaß. Jetzt schüttelte Tarvin Beide ab, schleuderte seine Reisetasche auf den Büffelkarren, sprang selbst hinein und rief das einzige indische Wort, das ihm zu Gebote stand. Zum Glück war es das Wort, das in Indien Alles in Bewegung setzt — „Challoh," was man mit vorwärts marsch übersetzen kann.

Kampf und Streit und Verzweiflung hinter sich lassend, rollte Nikolas Tarvin aus Topaz, Staat Colorado, in die Wüste von Radschputana hinein.

(Fortsetzung folgt.)



## Chinesische „Diplomatie."

(Aus dem „Ostasiatischen Lloyd.)

Hegte man bisher noch die Hoffnung, daß der Kaiserliche Hof sich angesichts der Vorstellungen, die ihm von allen Seiten gemacht werden, bewogen fühlen werde, nach der Hauptstadt Peking zurückzukehren, um dort Friedensverhandlungen mit den verbündeten Mächten einzuleiten, so mag man diese letzte Aussicht auf eine baldige Herstellung der Ordnung und Ruhe in China nun ein für allemal aufgeben. So wenigstens verstehen wir das jüngste Edikt des Kaiserlichen Hofes, datirt vom 30. September aus Tai yuen-fu, in welchem Sianfu in Shensi offiziell zur Kaiserlichen Hauptstadt von China proklamirt wird. Gleichzeitig wird darin dem Kaiserlichen Verkehrsamt in Chingkiangfu befohlen, seinen Sitz nach Hankou zu verlegen, da man einen regen Verkehr zwischen diesem Orte und der neuen Kaiserstadt erwartet.

Was kann das anders bedeuten, als daß die alte Kaiserin mehr denn je unter dem Einflusse des Prinzen Tuan steht. Nichts kann diesem wüsten Fremdenhasser ähnlicher sehen, als sich in die unwirthlichen Gegenden von Shensi wie ein Raubthier in seine Höhle zurückzuziehen mit dem deutlich zu Tage tretenden Gedanken: „Jetzt holt mich, wenn Ihr könnt!"

Dieses jüngste Edikt gibt uns auch den Schlüssel zu all den räthselhaften Dokumenten in die Hand, in deren Fluth der Kaiserliche Hof die Rachegefühle der Vereinigten Kulturmächte zu ertränken gehofft haben mochte. Man muß gestehen, daß die chinesische Diplomatie in der That auf dem besten Wege war, den Sieg über das erzürnte Europa davonzutragen. Das passive Verhalten der General-Gouverneure am Yangtze, Li Hung Tschangs Intriguen, die bald in Rußland, bald in England Boden zu finden schienen und sich sogar bis an den Deutschen Botschafter heranzuwagen die Unverschämtheit hatten, wären wohl geeignet gewesen, bei längerer Dauer Zwietracht zwischen den Vereinigten Mächten hervorzurufen. Diese chinesische Politik, die alles in die Länge, in die Ferne zieht, bis daß nichts mehr klar und greifbar, sondern alles verworren, halt- und gestaltlos geworden, mochte wohl auch jene Mächte, die an dem Gedanken der Bestrafung der rebellischen Asiaten durch das vereinte Europa unentwegt festhielten, soweit beeinflußt haben, daß sie selbst den Hof in status quo ante akzeptirt hätten, nur um jemand zu haben, mit dem man überhaupt unterhandeln konnte.

Mit der überschlauen Politik jedoch, die in den letzten Edikten des Kaiserlichen Hofes zu Tage tritt, hat sich die chinesische Regierung selbst die anscheinend günstige Wendung ihrer Sache verdorben.

Wenn, wie berichtet, ein kaiserliches Dekret gestern Tuan und Kang-yi zu den höchsten und machtvollsten Beamten des chinesischen Kaiserreiches macht, — Tuan wurde bekanntlich zum Präsidenten des Großen Rathes ernannt — und heute dieselben Männer durch Kaiserliches Edikt mit Schimpf und Schande entlassen und mit Strafen bedroht werden, so mag das wohl den zartfühlenden Amerikanern, deren Herzen auf den Schlachtfeldern von Cuba und den Philippinen verweichlicht sind, genügen; auch andere, europäische Nationen, die nichts in China zu verlieren haben, hätten sich vielleicht damit zufrieden gegeben. Deutschland, England, Rußland und Frankreich aber mußten mindestens auf der Ausführung der angedrohten Bestrafung der obengenannten verbrecherischen Prinzen bestehen, ehe sie sich in Friedensverhandlungen mit der chinesischen Regierung — was immer das bedeuten mag — einlassen konnten.

Jedenfalls war mit diesem Edikt, das nämlich, welches die Bestrafung Tuans, Kang-yis und Genossen befahl, eine Basis zur Wiederrichtung des chinesischen Staatsgebäudes geschaffen. Wie die Russen, so sind auch unserer Meinung nach die Chinesen, was Diplomatie anbelangt, bisher weit überschätzt worden. Man sehe nur, was jetzt geschah: Es erfolgten in den letzten Tagen eine Menge von Kaiserlichen Edikten, welche die Absetzung und Ernennungen zahlreicher bedeutender Beamten im ganzen Reiche zum Gegenstand hatten. Wir haben uns diese Namen sehr genau angesehen, und finden, daß kaum einer unter den zu hohen Würden Beförderten ist, der nicht den Namen des Fremdenhassers verdiente. Fragt man aber nach dem Grund der Absetzung einer großen Anzahl jener, die den Fremdenhassern weichen mußten, so ist die Antwort: sie waren den Europäern freundlich gesinnt.

Die Krone jedoch setzte der Kaiserliche Hof seinen Thaten auf, als er Lu Chuanling, den früheren Gouverneur von Kiangsu, an Stelle des eben voller Entrüstung entlassenen Prinzen Tuan zum Präsidenten des Großen Rathes ernannte. Lu Cuan-ling ist ein langjähriger Günstling des Prinzen Tuan, der diesem und nebenbei seinem ausgesprochenen Fremdenhasse allein, die hohen Würden, die er bisher bekleidete, zu verdanken hat. In chinesischen Kreisen erregte das diesbezügliche Dekret nur ein verständnißvolles Augurenlächeln. Wird sich unsere europäische Diplomatie wirklich durch ein so grobes Spiel der Heuchelei und des Verrathes täuschen lassen? Wird sie nicht auf den ersten Blick die Hand Tuans in diesem unverschämten Dokumente erkennen müssen, dieselbe Hand, die offenbar die eigene Entlassung schrieb?

Welch ein Hohn, da noch von überlegener „chinesischer Diplomatie" sprechen zu wollen, wo die hausbackene Bezeichnung „dumme Bauernschläue" viel zutreffender erscheint.

Aber selbst die größte Dummheit erreicht schließlich ein Ende. Mit dem Edikt vom 30. September haben die chinesischen Diplomaten sich selbst übertroffen. „Die Kaiserliche Regierung zieht sich definitiv auf das zur neuen Hauptstadt proklamirte Sianfu zurück." Wer ist die Kaiserliche Regierung anders als Tuan und Konsorten, für welche das alte Weib und ihr schwächlicher Neffe nur den Namen hergeben. Zwischen den Zeilen dieses Dekrets ist deutlich zu lesen: In Sianfu sind wir vor Eueren Armeen sicher; vor Eueren Drohungen, Ihr kleinen Europäer, fürchten wir uns nicht, so lange die Wasser des Hoangho und die Berge von Sinling zwischen uns und Euren Kanonen liegen. Ihr möchtet die Großen unseres Reiches enthaupten, und wir sagen Ja, um Eueren unverständigen Zorn, der gar leicht unsere Bezugsquellen im Süden, und Südosten zerstören könnte, nicht noch mehr zu erregen. Aber warum sollten wir uns (Tuan und Konsorten) selbst ein Leid anthun, indem wir die versprochene Sühne vollziehen? Wenn Ihr könnt, so sucht Euch selbst Eure Opfer unter den Hunderten von Millionen treuer Chinesen, die uns verehren und Euch hassen! Bis Ihr des unfruchtbaren Kampfes und des Mordens unserer unvertilgbaren Völker in den östlichen Ländern müde seid, können wir's hier, fern vom Kriegsgetümmel, in Ruhe mitanschauen.









Das ist der wahre Sinn jenes Kaiserlichen Dekrets vom 30. Sept. Wir sind überzeugt, daß die kaiserlich deutsche Regierung und ihre Vertretung in China sich nie hat diese von der „chinesischen Diplomatie" diktirten Dokumente täuschen lassen. Selbst wenn der kaiserliche Hof wirklich nach Peking zurückgekehrt wäre, dürfte sich unserer Meinung nach der deutsche Gesandte geweigert haben, in irgend welche Unterhandlungen mit demselben zu treten, und ihn als die höchste Autorität in China anzuerkennen, ehe nicht den immer wieder deutscherseits betonten und genüglich bekannten Vorbedingungen entsprochen worden wäre. Hoffentlich haben jetzt auch die Regierungen der uns verbündeten Mächte erkannt, daß die kaiserlich-chinesische Regierung ein falsches und noch dazu keineswegs schlaues Spiel mit den europäischen Rächern getrieben. Es geht uns mit der „chinesischen Diplomatie", vor welcher viele von uns bisher eine fast heilige Scheu hatten, wie jenem Knaben, der sich die Zähne an einer harten Nuß ausgebissen und schließlich, als er mit dem Hammer draufschlug, fand, daß sie überhaupt keinen Kern hatte.



## Ein Witz Moltkes.

Von dem trockenen, aber geistvollen Humor des großen Schlachtenlenkers zeugt eine wohl wenig bekannte Anekdote. Moltke hatte nicht blos für Generalstabskarten Interesse, sondern zeitweise, wenn es ihm seine Zeit gestattete, auch für jene Karten, welche das Buch der vier Könige bilden; so war er besonders ein passionirter Whistspieler. Sein Partner bei diesem Spiel war häufig ein alter, etwas griesgrämiger und nervös aufgeregter Geheimrath, den es stets in Aufregung versetzte, wenn Moltke außerordentlich langsam, ruhig und bedächtig das Spiel mischte und die Karten gab. Als dieses eines Abends, als der alte Geheimrath ob seines Unglücks im Spiel in besonders erregter und ärgerlicher Laune war, wieder geschah und der Rath laut rief: „Aber, Exzellenz, können Sie denn um Gotteswillen nicht etwas schneller geben", entgegnete Moltke ruhig: „Besser langsam geben, als vergeben". „Ich gebe doch schnell," erwiderte der Geheimrath, „ein Vergeben kommt aber nie bei mir vor". Zum nächsten Spiel gab der Rath natürlich möglichst schnell und — vergab zum Gaudium der andern Mitspielenden. Da sagte Moltke ruhig und trocken: "Bis dat qui cito dat" (doppelt gibt, wer schnell gibt), auf diese Weise das alte lateinische, in ganz anderem Sinne gemeinte Sprichwort humorvoll verwendend.

### Aus dem Leben eines Königsknaben.

Eine fesselnde Schilderung von dem Leben und der Erziehung des jugendlichen Königs von Spanien Alfons XIII. findet sich in dem neuesten Heft der "Lectures pour Tous". Wir geben daraus Folgendes wieder: Der König von Spanien ist am 17. Mai d. J. in sein fünfzehntes Jahr getreten. Er ist ein hübscher, kleiner, ein wenig zarter Knabe von zierlich schlankem Wuchs, mit braunen lebhaften Augen und kastanienbraunen, natürlich gekräuselten Haaren; der Ausdruck seines Gesichts ist zugleich ernst und keck. Gewöhnlich trägt er die niedrige Matrosenmütze und eine Bluse mit großem blauen Kragen, während er bei den seltenen offiziellen Feierlichkeiten, woran er theilnimmt, die Uniform der Infanterie-Kadetten anlegt. An der Seite hat er dann einen kurzen Degen, fast ein Spielzeug, und am Halse das goldene Vließ, das an einem rothen Seidenband hängt. Trotzdem er eine sichere Miene anzunehmen sucht, erräth man an seinem köstlich unbeholfenem Benehmen, in welcher Erregung er sich befindet. Von seinen ersten Lebensjahren an hat Alfons XIII. durch seine kindliche Grazie die Herzen der ihn Umgebenden erobert. Wenn die Regentin auch versucht hat, den jungen Herrscher vor Allem zur Bescheidenheit zu erziehen, so hatte er doch frühzeitig ein starkes Bewußtsein dafür, daß man ihm Achtung schuldete. Schon mit vier Jahren begegnete er den Ermahnungen, die seine Gouvernante, die Señora Tacon, an ihn zu richten für nothwendig hielt, mit den Worten: „Ich bin der König!" Als er acht Jahre alt war, antwortete er einem Würdenträger bei Hofe, der sich erlaubt hatte, ihn „Bubi" anzureden, mit welchem Kosenamen ihn seine Mutter rief: „Ich bin Bubi für Mama, für Sie bin ich der König!" Im Jahre 1891, in der Zeit, wo der Verlust seiner langen seidenweichen Locken das königliche Baby in einen „wirklich hübschen kleinen Jungen", wie seine Mutter selbst sagte, verwandelte, begann Alfons XIII. mit seinen Leseübungen. Von diesem Tage an begann ein neues Leben für den König, in dem er in jedem Jahre mehr zu lernen hatte. Heute ist für ihn der Tag genau geregelt. Alfons der XIII., dessen Pathe der Papst ist, wird streng religiös erzogen. Jeden Morgen verrichtet er beim Erwachen sein Gebet. Um 9 Uhr setzt er sich an den Arbeitstisch, um die erste Lektion im Französischen zu empfangen. Um zehn Uhr begibt sich der Schüler zu der Reitbahn des königlichen Palastes, wo der Oberpiqueur ihm Unterricht im Reiten ertheilt. Der König ist bereits ein tüchtiger Reiter und zeichnet sich sogar in den Voltigirübungen aus. Er reitet abwechselnd seine sieben prächtigen Pferde. Oft reitet er mit der Königin-Regentin im Park der Casa de Campo spazieren. Um elf Uhr beginnt die Arbeit von Neuem; unter Leitung seiner Erzieher, der Generale Sanchez und Aguirre de Tejada, beschäftigt sich der König mit Physik, Chemie oder militärischer Geographie zusammen mit seinen beiden Lehrern, dem Obersten Don Juan Loriga und dem Kommandanten Don Miguel Gonzalez de Castejon. Genau zur Mittagsstunde nimmt er allein das Frühstück. Nach einer etwa einstündigen Ruhe wird die Tagesarbeit mit einer deutschen Konversationsstunde wiederaufgenommen. Dann folgen Lektionen in Rhetorik und Weltgeschichte. Dreimal in der Woche macht der König militärische Uebungen, bei schönem Wetter im Freien, sonst in einem der Säle des Palastes. Eine kleine Truppe aus Söhnen von Hofleuten oder Mitgliedern der Madrider Aristokratie ist zu diesem Zweck gebildet; ein Infanterie-Hauptmann befehligt sie, und auch ein Tambour ist ihr beigegeben, Mausergewehre bilden die Waffen. Alfons XIII. unterwirft sich bereitwilligst der strengen Disziplin. Obwohl der Tag so völlig ausgefüllt ist, findet er doch noch Zeit für seine Mutter, die er leidenschaftlich liebt. Er fährt mit ihr im Wagen aus, sei es in dem kleinen Phaëton, das Maria Christina selbst lenkt, sei es in dem königlichen Landauer, der von vier malerisch aufgeschirrten weißen Maul-Eselinnen gezogen wird. Um 7 Uhr Abends setzt sich der König in Gesellschaft seiner beiden Schwestern und der Erzieher zu Tisch. Nachdem dann einige Zeit der Unterhaltung und dem Spiel — Alfons XIII. treibt auch Musik — gewidmet worden, begibt sich der junge König spätestens um halb zehn Uhr zu Bett. In der Oeffentlichkeit erscheint Alfons XIII. so selten wie nur irgend möglich. Sogar in Madrid ist er nie ohne großen Apparat ausgegangen. Man sieht ihn niemals bei den Stiergefechten, die der Abscheu Maria Christinas sind. Dagegen kann man in jedem Jahr, wenn der König die Sitzung der Kortes feierlich eröffnet, sein feines Profil hinter den Scheiben der großen, ganz vergoldeten Karosse mit der Königskrone sehen, die von acht prächtig aufgezäumten Pferden gezogen wird. Die Gesundheit Alfons XIII. erfordert sorgfältige Schonung; im Jahre 1897 hätte die Influenza das königliche Kind beinahe hinweggerafft. Andererseits gestattet die Hofetikette es nicht, daß der König den weltlichen und religiösen Feierlichkeiten beiwohnt, ehe er die Großjährigkeit erreicht hat. Die Zeremonien, bei denen das spanische Volk seinen König zu sehen Gelegenheit hatte, sind zu zählen. Das erste Mal war es bei seiner Taufe, die fünf Tage nach seiner Geburt in der Kapelle des Schlosses stattfand. In Barcelona nahm König Alfons XIII. am 20. Mai 1888, bei der Einweihung der Ausstellung, zum ersten Male auf dem Throne Platz. In den Armen seiner Amme Raymunda hörte dieses zweijährige, ganz in Weiß gekleidete Kind die ernsten und tönenden Reden mit an. Schon einige Monate vorher hatte es seine Mutter bei der Eröffnung der Tagung des Parlaments begleitet, und seitdem ist Alfons XIII. bei dieser Gelegenheit fast immer an der Seite seiner Mutter erschienen. An seinem Geburtstag empfängt der junge König die Glückwünsche des diplomatischen Korps, der Würdenträger des Staates und des Hofes und der hohen Beamten persönlich. An diesem Tage erscheint er in einem prächtigen Zuge im Thronsaale und nimmt mit seiner Mutter auf der Estrade unter einem Baldachin Platz. Dann beginnt die Defilirkur, die ungefähr eine Stunde dauert. Bei anderen Hoffestlichkeiten erscheint der König niemals.

— Die meisten Geldheirathen sind nichts anderes als erste Hypotheken auf das Lebensglück.